Schulprogramm

Karl-Brauckmann-Schule
Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

Holzwickede

revidierte Fassung

Gliederung des Schulprogramms

0. Vorwort

1. Karl-Brauckmann-Schule
1.1 Historie
1.2 Schulgebäude und Schulgelände
1.3 Schülerzahl und Schülerschaft
1.4 Ausstattung
1.5 Schulpersonal
1.6 Förderverein

2. Leitbild

3. Darstellung der pädagogisch-didaktischen Arbeit
3.1 Unterricht
3.1.1 Vorhaben
3.1.1.1 Vor-/Unterstufe
3.1.1.2 Mittelstufe
3.1.1.3 Oberstufe
3.1.1.4 Berufspraxisstufe
3.1.2 Unterrichtsprinzipien
3.1.3 Aufgabenfelder
3.1.3.1 Deutsch
3.1.3.2 Mathematik
3.1.3.3 Sachunterricht
3.1.3.4 Arbeitslehre
3.1.3.5 Religion
3.1.3.6 Kunst
3.1.3.7 Musik
3.1.3.8 Sport
3.1.4 Arbeitsgemeinschaften
3.1.5 Berufsorientierung
3.1.6 Gestaltete Freizeit
3.1.7 Integrationsstunden
3.2 Individuelle Förderung
3.2.1 Unterstützte Kommunikation
3.2.2 Intensivpädagogische Förderung
3.2.3 Förderung autistischer Schüler_innen
3.3 Konzepte
3.3.1 Stufenkonzepte
3.3.1.1 Primarstufe
3.3.1.2 Sekundarstufe I
3.3.1.3 Sekundarstufe II
3.3.2 Methoden zum sozialen Lernen
3.3.2.1 Lubo
3.3.2.2 Klassenrat
3.3.2.3 Streitschlichtung
3.3.2.4 Deeskalationstraining
3.3.3 Trainingsraum
3.3.4 Pausenkonzept
3.3.5 Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren
3.3.6 Babybedenkzeit-Projekt
3.3.7 Schulband
3.3.8 Zaubern MAGIC STARS
3.3.9 Sportmannschaften

3.3.10 Schulkonvention

4. Schulkultur
4.1 Feste und Veranstaltungen
4.2 Schulband und Chöre
4.3 Schülercafé
4.4 Projekt Pusteblume on Tour
4.5 Schülervertretung
4.6 Elternarbeit

5. Außerunterrichtliche Arbeitsbereiche
5.1 Stufenkoordinatoren
5.2 Schulische Steuergruppe
5.3 Studien- und Berufswahl-Koordinatoren
5.4 Krisenteam
5.5 Ausbildungsbeauftragte
5.6 Beauftragte für Schulbegleiter_innen
5.7 Schulsozialarbeit
5.8 Arbeitskreis Fortbildung

6. Schulentwicklungsplanung

7. Anhang

0. Vorwort

Karl Brauckmann gab der Schule 1978 seinen Namen.

Karl Brauckmann wurde 1862 in Hengsen, einem Dorf, das in die Gemeinde Holzwickede eingegliedert wurde, geboren. Nach seiner Ausbildung in Soest arbeitete er acht Jahre mit taubstummen Kindern.
Als Hochschullehrer wirkte er in Jena und gründete 1894 die erste Schule für taubstumme und schwerhörige Kinder. In Jena und Berlin folgten weitere Schulgründungen.

Die Aufgabe sich mit zu unterstützenden Kindern auseinanderzusetzen und sie in ihrer Persönlichkeit anzunehmen, sie zu fördern und ihnen die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen verbindet den Namensgeber mit der Förderschule in Holzwickede.

Seit dem Schuljahr 1978/79 trägt die Schule diesen Namen, obwohl es seitdem viele Veränderungen im Fachbereich Sonderpädagogik gegeben hat. Die ehemalige „Ordnung des Auslese- und Überweisungsverfahren der Sonderschule“ hatte sich zum „Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs“ gewandelt. Durch den Paradigmenwechsel entwickelte sich eine qualifizierte Förderdiagnostik, Förderpläne und individuelle vom Kind ausgehende Förderung.

Im Jahr 2000 entstand an der Schule eine erste Version des Schulprogramms, von der wichtige Impulse für die schulische Entwicklung ausgingen:

- Einrichtung eines Trainingsraumes,
- Abfassung einer Schulkonvention,
- Konzeption der Berufspraxisstufe.

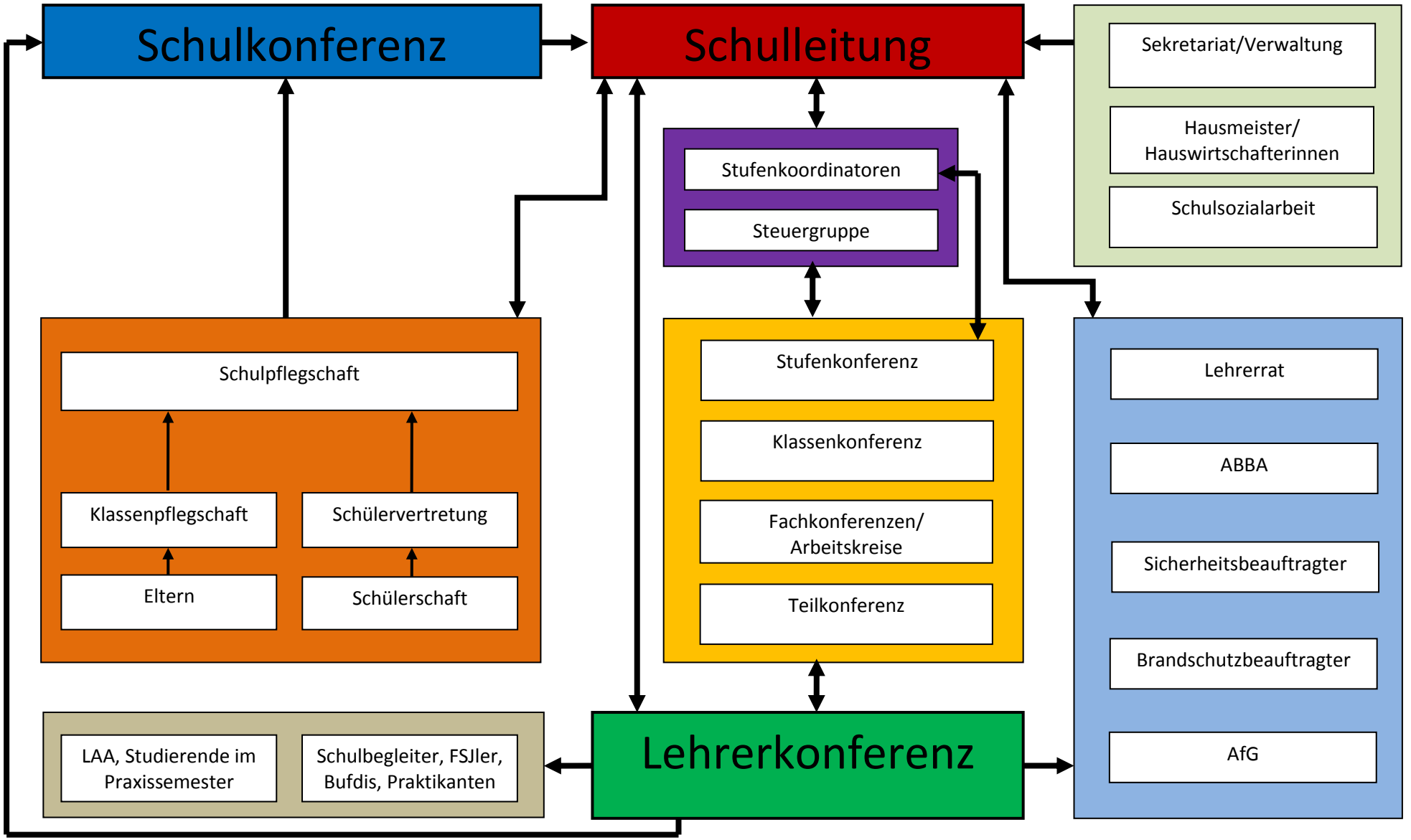
Seit dem Schuljahr 2005/06 intensivierte und stützte sich die Arbeit am Schulprogramm auf den RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 16.09.2005.
In pädagogischen Konferenzen und Arbeitsgruppen wurde das Schulprogramm erarbeitet. Die Grundbestandteile der Schuldarstellung und die Planung der Schulentwicklung wurden unter Einbeziehung des Prinzips der umfassenden Förderung aller Schüler_innen in den Feldern des Unterrichts und der Erziehungsarbeit zu Grunde gelegt.
Es wurde ein Schulprogramm erarbeitet, das

- auf Veränderungen der Schülerschaft, der Lerninhalte, der sozialen Bedingungen des Lernens und der schulischen Organisation, auf die Veränderungen im Umfeld der Schule und Gesellschaft reagiert,
- uns die Bedeutung von Professionalität und Kompetenz aufzeigt, und das bewirkt hat, dass durch diese schulische Weiterentwicklung eine Qualitätssteigerung in allen Ebenen stattgefunden hat und stattfindet,
- uns die Identifikation mit dieser Schule durch die Transparenz und Mitgestaltung von Prozessen ermöglicht,
- Lust auf neue Ideen und Visionen macht und darauf, zukünftige Entwicklungsziele zu planen (aus: Schulprogramm Stand Februar 2010).

Die systematische Schulentwicklung behielt ihren Stellenwert bei und spiegelte sich in der Fortbildungsplanung. Die in das vorhandene System Schule eingreifenden Veränderungen durch die konstant hohen Schülerzahlen, die sich verändernden Unterstützungsbedarfe der Schülerschaft, das Gemeinsame Lernen, der Stellenwert der beruflichen Orientierung der Schüler_innen sowie die Quantität des Kollegiums und der Schulbegleiter forderten die tägliche Arbeit heraus. Das modifizierte Leitbild ist einerseits ein Ergebnis davon, anderseits sind die unterrichtlichen und pädagogischen Entwicklungen fortlaufende Arbeitsfelder.

Das Schulprogramm bedeutet für uns ein professionelles und eigenverantwortlich entwickeltes von allen bewusst getragenes Programm, in dem sich zugleich die Identifikation aller Beteiligten mit der Schule ausdrücken soll.

Karl-Brauckmann-Schule



1. Karl-Brauckmann-Schule

1.1 Historie

Mit Beginn des Schuljahres 1978/79 startete die Karl-Brauckmann-Schule in Holzwickede in einem Schulneubau, der für 120 Schüler_innen und 10 Klassen geplant und gebaut worden war.

Der Kreis Unna als Schulträger hatte neben der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule Bergkamen eine weitere Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung gegründet.
Der Einzugsbereich beider Schule wurde nun geographisch aufgeteilt.

In die Karl-Brauckmann Schule gehen seitdem unverändert die Schüler_innen des südlichen Kreisgebietes. Zum Einzugsbereich gehören die Städte Unna, Fröndenberg, Schwerte und die Gemeinde Holzwickede.

Der Schuleinzugsbereich umfasst insgesamt eine Fläche von 223,29 Quadratkilometern und zum Stand vom Juni 2010 eine Einwohnerzahl von 154.188 Bewohnern.

Der Kreis Unna als Schulträger der Schule hat seit Beginn seine baulichen wie finanziellen Aufgaben verlässlich wahrgenommen.

Im historischen Rückblick sind aufzuführen:

Raumnutzungsänderung

- Fachräume zu Förderpflegeräumen
- Elternsprechzimmer zu Schüler-PC-Raum
- Lehrerbibliothek zu Förderraum/Trainingsraum
- Entspannungsraum zu Klassenraum (2013)
- Förderpflegeraum zu Entspannungsraum (2013)
- Aufenthaltsraum für Zivildienstleistende zu Förderraum (2012) und in der Doppelnutzung zum Pausenraum für Schulbegleiter_innen (2014)
- Schlafraum der Trainingswohnung zu Förderraum (2014)

Um- und Anbauten

- Pausenhalle zu Klassenraum
- Rückführung des Schulgartens als Bauplatz für die Übungs-Trainingswohnung
- Übungs-Trainingswohnung (2003)
- zwei Klassenräume (2004)
- Container als zusätzlicher Klassenraum (2012)

Der Schulträger hat seit Schulgründung Haushaltsmittel zur Beschäftigung von Zivildienstleistenden zur Verfügung gestellt. In den ersten Jahren wurden Stellen von zwei Kinderkrankenschwestern finanziert.
Der Schulträger finanziert über das freiwillige soziale Jahr drei Personen und über den Bundesfreiwilligendienst eine Person, die in den Klassen mit unterschiedlichem Zeitkontingent arbeiten.
Seit 2012 ist eine Schulsozialarbeiterin vom Schulträger angestellt, die proportional zu den Schülerzahlen stundenweise an allen drei Förderschulen des Kreises Unna (2 Förderschulen Geistige Entwicklung, 1 Förderschule Sprache) arbeitet.

1.2 Schulgebäude und Schulgelände

Die Schule liegt in der Gemeinde Holzwickede in einem Wohngebiet, so dass fußläufig alle Einrichtungen der Gemeinde zu erreichen sind. Die Einkaufsmöglichkeiten sind umfänglich, die Kirchen erreichbar und die Schulgemeinde ist im öffentlichen Leben präsent.
Das Schulgebäude ist behindertengerecht in Flachbauweise gebaut worden und passt sich unauffällig in das Wohngebiet ein. Die Schulbushaltestelle liegt direkt vor dem Haus, so dass die Schüler_innen direkt in das Gebäude gelangen.
Positiv zu betonen sind die im Haus liegende Turnhalle, die auch als Mehrzweckraum genutzt wird, und die Schwimmhalle.

Das Schulgebäude wie auch der Außenbereich sind für eine geringere Schülerzahl geplant gewesen. Aus der Historie ist abzulesen, dass es immer wieder gemeinsame Überlegungen der Schulleitung mit dem Schulträger gegeben hat, die auch in Nutzungsänderungen und Anbauten gemündet sind.

Im Rahmen ihrer pädagogischen Arbeit sind die Lehrer_innen im höchsten Maß flexibel, so dass „leerstehende“ Räume mit festen Nutzungsplänen bedacht sind.
Die Veränderung der Schülerschaft (ein Viertel der Schüler_innen kommunizieren unterstützt, ca. 20 Schüler_innen haben Autismus-Spektrums-Störungen, 17 Schulbegleiter_innen unterstützen die Schüler_innen im Unterricht, 52 Schüler_innen bedürfen intensivpädagogischer Unterstützung) in Verbindung mit den räumlichen Voraussetzungen erschweren die pädagogische Arbeit.

Die Mensa wird nach Belegungsplan genutzt, die Primarstufe und Klassen der Sekundarstufe I essen in ihrem Klassenraum. Über das Mittagessen in zwei Schichten wird diskutiert.

Das Außengelände der Schule ist einerseits unübersichtlich, anderseits verfügen fast alle Klassen über eine Terrasse. Das Außengelände ist aufgeteilt in zwei Pausenbereiche; die Primarstufe hat Spielgeräte und Freiflächen zwischen den Gebäudeteilen D und A. Die Schüler_innen der Sekundarstufe I und II nutzen verstärkt den Schulhof, auf dem eine Tischtennisplatte und ein Basketballkorb vorhanden sind. Auf dem weiteren Teil des Schulhofes, der nicht asphaltiert ist, gibt es eine Sitzgruppe für die Älteren, ein Fußballfeld und diverse Spielgeräte.

1.3 Schülerzahl und Schülerschaft

Mit Beginn des Schuljahres 1978/79 wurden 96 Schüler_innen in 10 Klassen unterrichtet.
Seit den Schuljahren 2010/11 besuchen zwischen 164 und 170 Schüler_innen die Schule. Die Klassenbildung lag bei 15 Klassen, da nicht mehr Klassenräume zur Verfügung standen.

Durch den Container, der seit dem Schuljahr 2012/13 auf dem Schulhof steht und die Nutzung beider Klassenräume im Gebäudeteil D durch die Berufspraxisstufe kann die Trainingswohnung zur Differenzierung und bei Bedarf temporär als Übungs-Trainingswohnung genutzt werden.
Durch eine kleine Baumaßnahme und den Rückbau eines Pflegeraumes konnte ein weiterer Klassenraum geschaffen werden, so dass im Schuljahr 2013/14 die Bildung von 16 Klassen möglich war.
Im Schuljahr 2014/15 wird der zusätzliche Klassenraum vorrangig als Zusatzraum von der V1 (Primarstufe) genutzt.

Die Schülerschaft der Karl-Brauckmann-Schule ist nach einem Antrag auf Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs, eines festgestellten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs im Förderbereich Geistige Entwicklung und einer rechtskräftigen Entscheidung der Schulaufsicht bzw. der Eltern und Erziehungsberechtigten an der Schule angemeldet worden.

Der sonderpädagogische Unterstützungsbedarf kann u.a. notwendig sein aufgrund von

- genetischen Veränderungen,
- organischen, chronischen oder progredienten Krankheiten,
- schweren Unfällen oder traumatischen Erkrankungen.

Im Rahmen der Förderplanung und Arbeit sind die damit einhergehenden Beeinträchtigungen zu berücksichtigen wie

- Wahrnehmungs- und Sinnesschädigungen,
- Kommunikations- und Sprachbeeinträchtigungen,
- Bewegungsbeeinträchtigungen,
- Stoffwechselerkrankungen,
- psychische Erkrankungen.

In den letzten drei Jahren ist der Beginn des Schulbesuchs an der Karl-Brauckmann-Schule immer differenzierter geworden.
Die Schüler_innen kommen mit festgestelltem Unterstützungsbedarf Geistige Entwicklung

- mit Beginn der Schulpflicht,
- aus dem gemeinsamen Lernen der Grundschule,
- beim Wechsel von der Primarstufe in die Sekundarstufe I,
- aus der Orientierungsstufe der Sekundarstufe I,
- aus der Abgangsklasse der Förderschule Lernen.

Nach einem Antrag auf Förderschwerpunktwechsel kommen die Schüler_innen aus

- der Grundschule,
- der Sekundarstufe I,
- der Förderschule Lernen bis zum 5. Schulbesuchsjahr dort,
- der Förderschule Sprache,
- der Förderschule körperliche und motorische Entwicklung.

In den letzten drei Schuljahren gab es auch den Wechsel von der Karl-Brauckmann-Schule mit dem beibehaltenen Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in die Regelschule

- Wechsel zur Grundschule: 2. Schulbesuchsjahr, 3. Schulbesuchsjahr,
- Wechsel zur Sekundarstufe I – (2 Anträge 5. Schulbesuchsjahr).

Das Gemeinsame Lernen gibt den Schüler_innen und ihren Eltern und Erziehungsberechtigten nicht nur die Möglichkeit zu wählen, sondern schärft ihren Blick auf den Ort der Förderung, an dem sie den sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf ihres Kindes erfüllt sehen.
Hieraus erwächst für die Karl-Brauckmann-Schule die Notwendigkeit ihr Profil zu schärfen und sich neuen Schulentwicklungsaufgaben zu stellen.

1.4 Ausstattung

Die Ausstattung der Schule wird in enger Absprache mit dem Schulträger geplant. Durch Investitions- wie auch Geschäftskonten gibt es für die Schule Mitsprachemöglichkeiten und eigenständige Entscheidungen.

Die Mitbestimmungsgremien Fachkonferenzen → Lehrerkonferenz → Schulkonferenz werden bei den Entscheidungen beteiligt und beschließen sie. Der Rechenschaftspflicht wird von Seiten der Schulleitung nachgekommen.

Die Anschaffungen aus dem Investitionshaushalt teilte sich in den letzten Jahren verstärkt in drei Bereiche auf.

1. Ersatzbeschaffung von Mobiliar
2010 – Lehrküche, Ersatzbeschaffung: Tische und Stühle für zwei Klassen, Lehrerzimmer, Schulleitungszimmer (erhöhte Investitionsmitteln)
2011 – Mobiliar Klassenräume, Konrektorzimmer
2012 – Ersatzbeschaffung eines Klassenraums
2013 – Ersatzbeschaffung eines Klassenraums, Schränke in der Verwaltung, Neueinrichtung eines Klassenraums inkl. Küchenzeile
2014 – Ersatzbeschaffung eines Klassenraums, Schränke für jede Klasse, Schreibtische für die Verwaltung
2015 – Planung Mobiliar in der Mensa

Parallel dazu sind im Verwaltungsbereich Baumaßnahmen wie Akustikdecken, Leuchtkörper und Fußböden durchgeführt worden.

2. Ersatz- bzw. Neuanschaffung von elektronischen Medien
Neben der Bereitstellung von aktuellen Geräten für den Lehrerarbeitsplatz und der Schulleitung ist 2012 der PC-Raum für Schüler komplett erneuert worden. Andere zu ersetzende Geräte sind bei Bedarf angeschafft worden.

3. Anschaffung von Arbeits- und Unterrichtsmaterialien
Neben den Anschaffungen für die Aufgabenfelder z. B. Sachunterricht, Mathematik und Deutsch sind verstärkt Medien für die Bereiche Soziales Lernen und Unterstützte Kommunikation angeschafft worden.

Die Karl-Brauckmann-Schule wurde in den Jahren 2012 und 2013 grundlegend im Rahmen der Gefährdungsprophylaxe saniert:

- Nummerierung der Klassenräume von innen und außen
- Bezeichnung der Räume und Gebäudeteile innerhalb der Schule
- Einbau einer Brandmeldeanlage
- Einbau einer ELA -Anlage (Sprechanlage, Warnanlage für Brand- und Amokdurchsagen)
- Amok-Knöpfe in diversen Räumen
- Rettungswegpläne mit aktuellen Bezeichnungen

1.5 Schulpersonal

Pädagogisches Personal

Im Schuljahr 2014/15 arbeiten im sonderpädagogischen und pädagogischen Bereich eine Vielzahl von Professionen.

- 42 Förderschullehrer_innen mit unterschiedlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten
- 11 Fachlehrer_innen
- 1 Sozialpädagogin – stundenweise -
- 1 Lehramtsanwärterin
- 2 Studenten, 1 Studentin im Praxissemester
- 1 Heilerziehungspflegerin im Anerkennungsjahr

Beschäftigungsumfang
Von dem gesamten Lehrerkollegium arbeiten 50 % in Teilzeit, wobei die Stundenkontingente von 6 Wochenstunden bis 24 Wochenstunden reichen.

Abordnungen - Gemeinsames Lernen in der Sekundarstufe I
Es sind aktuell 7 Lehrer_innen im Gemeinsamen Lernen mit insgesamt 71 Wochenstunden tätig.
Eine Kollegin ist mit 13 Stunden abgeordnet, um einen Kompensationsaustausch in einer Förderschule Lernen zu erfüllen.
Die Außenklasse wird mit 12 Wochenstunden unterstützt.

Schulbegleiter_innen
19 Schulbegleiter_innen unterstützen Schüler_innen bei der Teilhabe am Unterricht.

Praktikant_innen
Praktikant_innen aus den Schulen und Universitäten sind zu unterschiedlichen Zeiten mit variabler Anwesenheitsdauer in der Schule. Sie werden von einzelnen Lehrkräften betreut.

Schulisches Personal

Schulverwaltungsassistentin
Die Schulverwaltungsassistentin ist mit 0,67 Stelle aus dem Lehrerkontingent eingestellt und finanziert. Sie arbeitet seit 2009 an der Schule.

Die anderen nicht pädagogischen Kräfte werden durch den Schulträger finanziert.

Schulsekretärin
Das Sekretariat der Schule ist jeden Tag von 7:45 – 13:00 Uhr erreichbar.
Neben den originären schulischen Arbeiten werden von der Sekretärin sämtliche Kontingentierungen des Kreises erledigt.

Hauswirtschafterinnen
In der Wirtschaftsküche beschäftigt der Schulträger zwei Frauen, die die angelieferten fertigen Essen für die Klassen portionieren und das Geschirr für Frühstück und Mittagessen bereitstellen und spülen. Die Küchenhandtücher werden von ihnen gewaschen.

Hausmeisterin
Die Hausmeisterin ist zuständig für die Gebäude und das Schwimmbad. Die Außenanlagen kontrolliert sie täglich. Sie informiert den Schulträger über notwendige Reparaturen und erledigt die Aufgaben, die in ihrem Arbeitsplatzprofil vom Schulträger festgelegt sind.

Reinigungskräfte
Zur Ausführung der Reinigungsaufgaben beauftragt der Schulträger eine Firma.

1.6 Förderverein

Der „Verein der Freunde und Förderer der Karl-Brauckmann-Schule, Schule für Geistigbehinderte, Holzwickede e.V.“ wurde als gemeinnütziger Verein im Jahre 1986 von den Eltern der Schüler_innen der Karl-Brauckmann-Schule gegründet.

Gemäß seiner Satzung verfolgt der Verein folgende Zielsetzungen entsprechend seiner finanziellen Möglichkeiten:

- finanzielle Unterstützung von Schüler_innen der Schule, um ihnen, wenn die Notwendigkeit besteht, die Teilnahme an Klassenfahrten und sonstigen schulischen Veranstaltungen zu ermöglichen,
- Unterhaltung des Kleinbusses des Förderkreises, um den Schüler_innen die Teilnahme an Schulveranstaltungen, an außerschulischen Lernorten und die regelmäßigen Fahrten zum Voltigieren und heilpädagogischen Reiten zu ermöglichen,
- besondere Unterstützung beim Transport der intensivpädagogisch zu fördernden Schüler_innen,
- Anschaffungen, die die pädagogische Arbeit unterstützen und finanziell gefördert werden müssen,
- Durchführung von Gemeinschaftsveranstaltungen für Eltern und Schüler_innen,
- Verwaltung des Erlöses des Weihnachtsmarkts oder anderen Erlösen,
- Spendenannahme für die Schule.

Der Förderverein bringt sich mit in die Öffentlichkeitsarbeit der Schule ein:

- Die Schülerfirma wird vom Förderverein beauftragt, bei öffentlichen Veranstaltungen der Stadtelternschaft Schwerte ein kleines Catering anzubieten.
- Der Förderverein unterstützt die Informationsveranstaltungen für interessierte Eltern.
- Zuletzt hat er Geld requiriert und der Schule ein besonders Schulschild zukommen lassen, an dessen Herstellung die Schüler_innen vom Entwurf (Wettbewerb, Modell) bis zur Herstellung (farbige Stifte, Anschleifen der Figuren) immer wieder beteiligt waren.

2. Leitbild

Die Karl-Brauckmann-Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ist ein Ort des Lernens, an dem sich alle am Schulleben Beteiligten mit Ehrlichkeit, Offenheit, Toleranz, gegenseitiger Achtung und respektvoller Kommunikation begegnen.
Die uns anvertrauten Schüler_innen werden in ihrer Individualität angenommen und unser Ziel ist es, sie durch zielgerichtete, individuelle Förderung zu unterstützen und sie nachhaltig in ihren Stärken zu festigen.

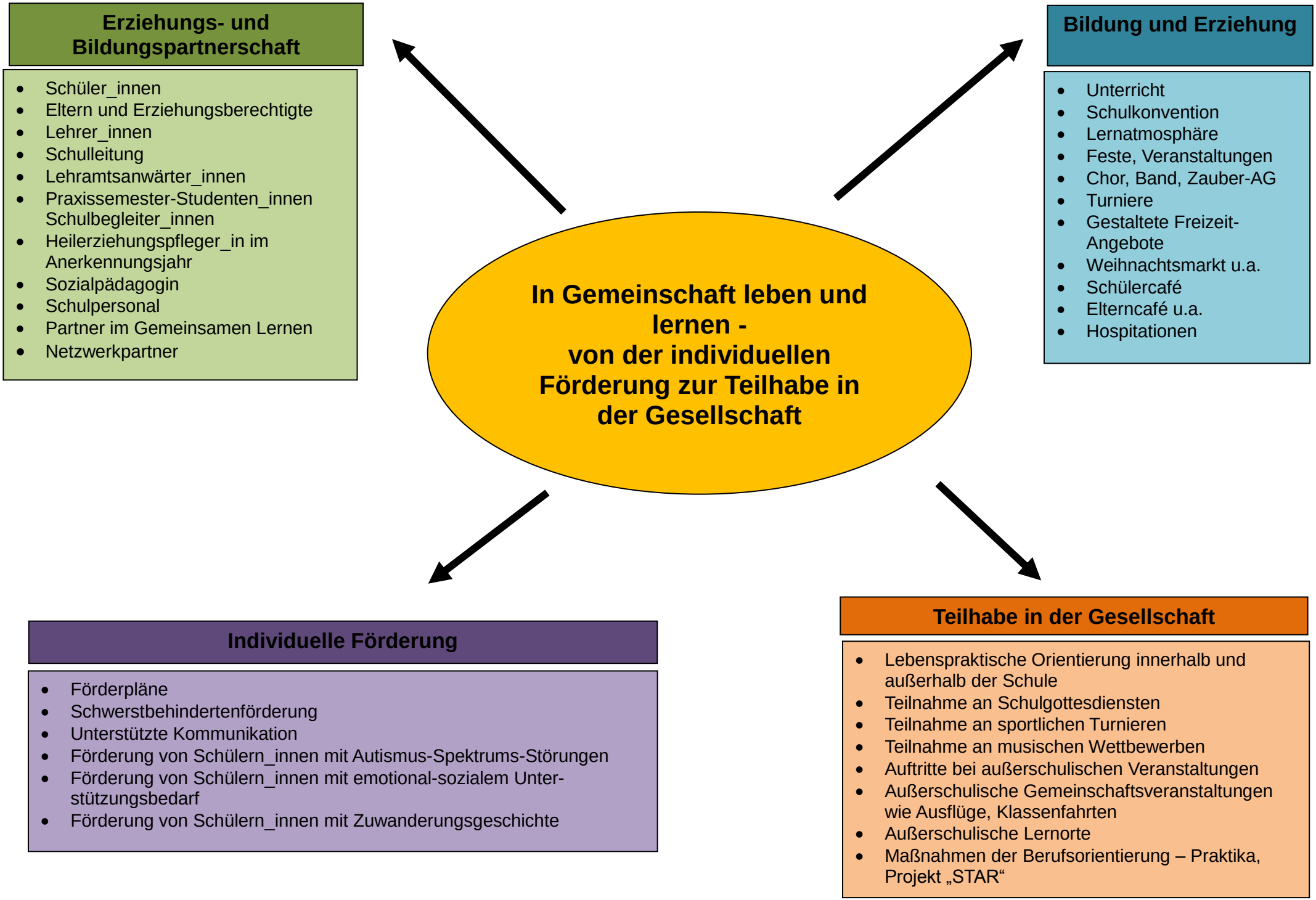
In dem Leitbild der Schule **„Leben lernen“** sind als grundlegende Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit benannt worden:

- individuelle Förderung aller Schüler_innen auf der Basis ihrer persönlichen Leistungsfähigkeit,
- Vorbereitung auf eine weitestgehend selbstbestimmte Lebensführung,
- Vorbereitung auf das Berufsleben.

Die Öffnung unserer Schule nach außen ist ein wesentliches Element der Arbeit, um unseren Schülerinnen und Schülern Wege aus der Schule hinaus in ein selbstbestimmtes Leben zu zeigen und zu ermöglichen. Außenstehenden soll die Öffnung der Schule unsere Arbeit transparent machen und ihnen unsere Ziele und Wünsche im Sinne unserer Schüler_innen näher bringen (aus: Schulprogramm Februar 2010).

In den folgenden Jahren ist das Grundverständnis aller am Erziehungs- und Bildungsprozess beteiligter Personen beibehalten worden, die Schulentwicklung in den Bereichen Unterricht, Erziehung und Förderung, Schulbegleiter, Netzwerkarbeit, Berufsorientierung und Gemeinsames Lernen weiter fortgeschritten. In der konkreten Arbeit wurden Teilbereiche in verschiedenen Gremien zielorientiert bearbeitet, notwendige Fortbildungen angeboten und mit den Eltern als verantwortliche Partner zusammengearbeitet. Teilbereiche wurden praktisch umgesetzt und verbindlich initiiert und evaluiert.
Die Arbeit am Leitbild der Schule war innerhalb einer Fortbildung zur Schulentwicklung somit ein sich selbstverständlich ergebender Entwicklungsschritt.

Auf der Basis der gemeinsamen Arbeit entwickelte das Gesamtkollegium Kriterien, die die Schulentwicklung getragen haben und die Weiterarbeit zielgerichtet stützen. Die Steuergruppe erarbeitete einen Vorschlag zum Leitsatz, der in den Gremien – Lehrerkonferenz und Schulkonferenz – einstimmig angenommen wurde. (siehe 2. Leitbild – Schaubild)


Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
Schüler_innen
Eltern und Erziehungsberechtigte
Lehrer_innen
Schulleitung
Lehramtsanwärter_innen
Praxissemester-Studenten_innen Schulbegleiter_innen
Heilerziehungspfleger_in im Anerkennungsjahr
Sozialpädagogin
Schulpersonal
Partner im Gemeinsamen Lernen
Netzwerkpartner
Bildung und Erziehung
Unterricht
Schulkonvention
Lernatmosphäre
Feste, Veranstaltungen
Chor, Band, Zauber-AG
Turniere
Gestaltete Freizeit-Angebote
Weihnachtsmarkt u.a.
Schülercafé
Elterncafé u.a.
Hospitationen
In Gemeinschaft leben und lernen - von der individuellen Förderung zur Teilhabe in der Gesellschaft
Individuelle Förderung
Förderpläne
Schwerstbehindertenförderung
Unterstützte Kommunikation
Förderung von Schülern_innen mit Autismus-Spektrums-Störungen
Förderung von Schülern_innen mit emotional-sozialem Unterstützungsbedarf
Förderung von Schülern_innen mit Zuwanderungsgeschichte
Teilhabe in der Gesellschaft
Lebenspraktische Orientierung innerhalb und außerhalb der Schule
Teilnahme an Schulgottesdiensten
Teilnahme an sportlichen Turnieren
Teilnahme an musischen Wettbewerben
Auftritte bei außerschulischen Veranstaltungen
Außerschulische Gemeinschaftsveranstaltungen wie Ausflüge, Klassenfahrten
Außerschulische Lernorte
Maßnahmen der Berufsorientierung – Praktika, Projekt „STAR“

Leitziele
Wir nehmen die uns anvertrauten Schüler_innen in ihrer Individualität an und stärken sie.
Wir fördern die Schüler_innen in einer entspannten Lernatmosphäre auf der Basis ihrer Stärken.
Wir vermitteln Unterrichtsinhalte unter Berücksichtigung der individuellen Ausgangslage.
Wir leben gesellschaftliche und soziale Werte und Normen vor und vermitteln diese.

Wir sehen die Eltern und Erziehungsberechtigte als verantwortliche Partner und arbeiten mit ihnen zusammen.
Wir binden Eltern und Erziehungsberechtigte aktiv ins Schulleben ein.
Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit ihnen.

Anmerkung:
Die Formulierung der Leitziele für die weiteren Erziehungs- und Bildungspartner sind in der Bearbeitung.

Die Arbeit am Schulprogramm wurde nach einer Fortbildung der erweiterten Steuergruppe am 24.03.2014 in den Fokus genommen. Die Erneuerung der Homepage war 2013/14 ein Arbeitsfeld, das die Überarbeitung einzelner Schulprogramminhalte implizierte, so dass die stringente Überprüfung, Aktualisierung und Verschriftlichung der sich schon entwickelten Bereiche folgen musste.

Kompetenzbereich	Beispielhafte Inhalt	Stufe	Vorhandenes Material / mögl. außerschulische Lernorte

Orientierung
• im Klassenraum
• im Schulgebäude
• auf dem Schulgelände
• Schulumgebung
	• in der Schule:
	  • Wir lernen den Klassenraum kennen.
	  • Wir erkunden unseren Flur/unsere Schule.
	  • Wir sind Boten in der Schule.
	  • Wir erkunden das Schulgelände.
	  • Wir erkunden die nähere Umgebung (Spielplatz, Einkaufen, Wald, ...)
		Unterstufe	

Verkehrserziehung
• Regeln für den Weg vom/zum Schulbus
• Regeln als Fußgänger
• Wegesicherheit entwickeln im schulischen Umfeld
• Wahrnehmung von Markierungen
	• Unser Weg zum Schulbus
	• Augen auf im Straßenverkehr
	  • auf dem Bürgersteig
	  • Überqueren der Straße mit und ohne Ampel/Zebrastreifen
	• Die Zeichen helfen im Straßenverkehr (Fußweg, Radweg, Fußgängerüberweg, ...)
		Unterstufe	

Private Versorgung • Übernahme von Aufgaben für die Klassengemeinschaft • Erste Orientierung im Geschäft	• Wir machen den Essenswagenführerschein. • Wir sind Aufräumexperten. • Wir machen ein Fege-/Tischdeck-/Wischdiplom. • Wir orientieren uns im Supermarkt. • Wo ist Gurke, Brot und Wurst?	Unterstufe	
Pflanzenwelt • Jahreszeitliche Besonderheiten kennen lernen • Pflanzen wahrnehmen, beobachten und benennen	• Der Baum im Wandel des Jahres. • Wir sind Gärtner: Säen, Blühen, Wachsen, Reifen, Ernten • Die Tulpe • Ostergras: Wir sähen Kresse. • Wir sind Walddetektive. • Wir kümmern uns um unsere Pflanzen.	Unterstufe	Fridolin pflanzt weiße Bohnen, Buch von F. Prüßner

Kompetenzbereich	Beispielhafte Inhalt	Stufe	Vorhandenes Material / mögl. außerschulische Lernorte
	• Wir verarbeiten Pflanzen/Früchte als Nahrungsmittel.		
Tierwelt • Kennen und benennen von ausgewählten Haus- und Nutztieren • Tiere beobachten und wahrnehmen. • Wichtige Regeln im Umgang mit Tieren einhalten.	• Tiere auf dem Bauernhof • Ich habe ein Meerschweinchen, und du? • Der Hund bellt: Typische Verhaltensweisen einzelner Tiere. • Unsere Pferde Danny und Nick • Mausi, Rost und Schnuckel: Unsere Katzen auf dem Hof. • Ein Tag im Zoo • Wir fahren zum Wildwald Vosswinkel.	Unterstufe	
Gesundheit • Vorgang des Händewaschens kennen und ausführen können, habitualisieren. • Vorgang des Zähneputzens kennen und ausführen, habitualisieren. • Bestandteile eines gesunden Frühstücks kennen lernen und vorbereiten.	• Wie wasche ich meine Hände richtig und wann muss sich sie eigentlich waschen? • Ich wasche meine Hände immer vor dem Essen. • Ich wasche meine Hände immer nach dem Toilettengang. • Besuch vom Zahndrachen. • Nächste Woche kommt der Zahnarzt. • Heute ist unser Müsli – Tag. • Lecker, heute gibt es Vollkornbrot. • Wir bereiten einen Obstsalat zu.	Unterstufe	
Medien • Umgang mit TV • Umgang mit PC • Kennen von anderen Medien (Fotos/Bilder, Comics, Audio/Video, PC/Internet)	• Wir erzählen von unserer Lieblingsserie/-film (Morgenkreis). • Wir können selbstständig den PC benutzen und unsere Programme nutzen. • Zuviel PC/TV macht blöd: wir wissen wie lange wir mit diesen Medien umgehen sollen.	Unterstufe	Programme: Budenberg, Lernwerkstatt, Catch Me,

Kompetenzbereich	Beispielhafte Inhalt	Stufe	Vorhandenes Material / mögl. außerschulische Lernorte
Technik • Umgang mit CD-Player • Umgang mit Computer • Umgang mit Küchengeräten	• Wir machen den _XXX_-Führerschein: Sachgerechte Handhabung in der Klasse befindlicher technischer Geräte (CD-Player, PC, Wasserkocher, Herd, Handrührgerät, Kühlschrank, Tiptoi, … - An-/Ausschalten, Stromanschluss, Gefahren, …) • Wir arbeiten/spielen mit passenden Programmen am PC. • Wir Rühren, Backen, Kochen im Hauswirtschaftsunterricht.	Unterstufe	Tiptoi, PC
Zeit • alltäglich wiederkehrende Abläufe des Tages verinnerlichen • sich am Tagesplan orientieren und einzelne Symbole in ihrer Bedeutung erfassen • Wochentage kennen und Merkmale zuordnen • den Jahreszeiten und Monaten typ. Merkmale zuordnen	• Unser Tagesplan • Frühling, Sommer, Herbst und Winter • Sieben Tage hat die Woche • Zwölf Monate hat das Jahr	Unterstufe	Lied: Die Wochentage Lied: Die Monate (Bausteine Kindergarten 4/2008) Buch: Sieben Tage hat die Woche (Anna Peters Zwölf Monate hat das Jahr (Anna Peters Arena Verlag) Zeitperlenkette
Spiele – Spielen – Freizeit • Spiel- und Lernphasen unterscheiden • Die Spielbereiche in der Klasse aufsuchen und nutzen • Einfache Rollenspiele mit einem oder	• Wenn die Glocke ertönt, beende ich mein Spiel. • Wir richten eine Bauecke ein. • Wir richten einen Spieleschrank ein. • Wir bauen eine Stadt aus Lego. • Im Zoo ist was los, wir spielen mit Playmobil. • Wir spielen heute Einkaufen.	Unterstufe	

Kompetenzbereich	Beispielhafte Inhalt	Stufe	Vorhandenes Material / mögl. außerschulische Lernorte
mehreren Spielpartnern durchführen • Spielbereiche auf dem Schulgelände kennen und nutzen • Einfache Ballspiele kennen und regelgerecht spielen • Spielmöglichkeiten der näheren Umgebung kennen lernen und aufsuchen • Einfache Regelspiele kennen und ausführen können (Reihenfolge kennen und einhalten/ Würfeln können/ abwarten können/ regelentsprechende Spielhandlung ausführen können/ verlieren können)	• Wir entdecken unsern Spielplatz auf dem Schulhof. • Mittags spielen wir draußen vor den Klassen. • Wir sind Baumeister und bauen große Sandburgen. • Wir erforschen das Wäldchen auf dem Spielplatz. • Hurra, wir fahren Go-Kart auf dem Schulhof. • Heute treffe ich das Tor, wir spielen Fußball. • Wer trifft den Basketballkorb? • Ein Vormittag auf dem Zechenspielplatz. • Heute gehen wir zum Lohenstein- Spielplatz. • Ein Picknick auf dem Spielplatz im Bruch. • Wir lernen ein neues Spiel kennen, z.B. Tempo kleine Schnecke, UNO, Memory, Lotti Karotti, Halli-Galli		
Mensch und Gemeinschaft • Bedürfnisse erkennen und mitteilen • Selbstwahrnehmung • Fremdwahrnehmung • Pflichten wahrnehmen • Regeln beachten	• Ich, Du, Wir (Steckbrief der Schüler, Klasse) • Lubo aus dem All • Was darf ich? Was darf ich nicht? • Klassenämter • Gefühle (Wut, Trauer, Freude) • Verhalten bei Streit	Unterstufe	

1.1.1.3 Mittelstufencurriculum

Kompetenzbereich	Kompetenzen	Mögliche Themen	Vorhandenes Material / mögliche außerschulische Lernorte
Umwelterschließung **1. Orientierung innerhalb des Schulgebäudes** **2. Orientierung außerhalb des Schulgebäudes** **3. Verkehrserziehung**	Botengänge selbstständig durchführen • Wege außerhalb der Schule kennen lernen • Orientieren in der Ortschaft • Öffentliche Einrichtungen, Geschäfte (etc.) aufsuchen und sich darin orientieren • Benutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln im Klassenverband • Fußgängerregeln anwenden • Verkehrsschilder kennen lernen und beachten • Gefahren einschätzen (z.B. Zug, Geschwindigkeit beim Auto, etc.) • Fahrradtraining im Schonraum (Schulhof)	• Verkehrserziehung • Hauswirtschaft • Holzwickede/ Ruhrgebiet/NRW • Polizei, Feuerwehr	
Mensch und Gemeinschaft **1. Ich und die Anderen**	• Eigene Bedürfnisse und Interessen kennen und artikulieren • Bedürfnisse und Interesse Anderer wahrnehmen • Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer nehmen	• Teamarbeit • Ich und die anderen • Coolnesstraining • Wir in Deutschland und das Leben anderswo	

2. Liebe und Partnerschaft	• Zuhören können • Eigene Stärken und Schwächen wahrnehmen & artikulieren • Stärken und Schwächen anderer wahrnehmen • Zwischenmenschliche Umgangsformen anwenden • In Konfliktsituationen gewaltfreie Lösungen mit Hilfe anwenden • Demokratische Grundstrukturen kennen und anwenden • Siehe Curriculum Sexualität	• Klassensprecher • Klassenrat • Mädchen und Jungen	
Zeit und Zeitabläufe **1. Strukturen des Jahresablaufs**	• Wochentage, Monate, Jahreszeiten kennen, benennen und typische Eigenschaften zuordnen • Jahreszeiten und deren typische Wettererscheinungen wahrnehmen	• Das Jahr • Wetter	
2. Früher und Heute	• Nachempfinden von sozialen Strukturen im historischen Zusammenhang (z. B. Familienstrukturen erfassen)	• Meine Familie • Schule früher und heute • Technische Errungenschaften	
Natur und Leben **1. Tiere**	• Haustiere beobachten, beschreiben und versorgen • Tiere als Nutztiere wahrnehmen • Unterscheidung von heimischen und exotischen Tieren	• Wir haben ein Haustier • Bauernhof, Zoo • Der Hund, Das Pferd (etc.)	

	• Verhaltensweisen von Tieren unterscheiden • Gefährdungen im Umgang mit Tieren beachten	• Vom Ferkel zum Schnitzel	
2. Pflanzen	• Heimische Pflanzen benennen, beschreiben und unterscheiden • Heimisches Obst und Gemüse anpflanzen und ernten • Zimmerpflanzen und Schulgarten pflegen • Pflanzen im Jahreskreis beobachten • Gefährdungen im Umgang mit Pflanzen kennen und beachten	• Frühblüher • Die Jahreszeiten • Die Kartoffel • Kräuterküche	
3. Naturphänomene	• Zusammenhänge von Umweltbedingungen (Wasser, Boden, Wärme, Luft) erkennen (Wenn-Dann-Beziehungen erkennen, Katastrophen (Tsunamie etc.), Wetter)	• Aktuelle Anlässe • Experimente (Schwimmen und Sinken) • Vulkan • Wetter • Licht und Schatten • Magnetismus	
4. Gesundheit und Körper	• Bedingungen für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden beachten (z.B. gesunde Ernährung, angemessene Kleidung) • Gefahren für Gesundheit, Wachstum und Wahlbefinden erkennen (Gefahrenbewusstsein, gesunde Ernährung, …)	• Gesunde Ernährung • Wetter • Rückenschule • Freizeitförderung • Behinderung • Ich und die anderen • Ich verändere mich	

	• Abwechslungsreiche Freizeitgestaltung (Psychohygiene, Sozialkontakte) kennenlernen • Kenntnis über den Ablauf des Lebens (Geburt-Leben-Tod, Behinderung, Krankheit)		
Technik **Bewusstsein für technische Sachverhalte entwickeln**	• Umgang mit leicht handhabbaren technischen Geräten • Umgang mit Computern (Ein- und Ausschalten/Einfache Lern- und Spielsoftware starten und nutzen) • Umgang mit Audio- und Videogeräten • Mit Strom hantieren und davon ausgehende Gefahren kennen • Kenntnis über die Funktionsweise von elektronischem Spielzeug • Nutzungsmöglichkeiten und Funktionsweise des Fahrrads und anderer Räderfahrzeuge kennen • Die Schüler zu einem interessierten und angstfreien Umgang mit dem Sachbereich Technik animieren • Technik und technische Errungenschaften in ihrer geschichtlichen Zusammenhang kennen lernen	• Küchengeräte im Hauswirtschafts-Unterricht • Strom • Sicherheitscheck fürs Fahrrad • Einfache Räderfahrzeuge selbst herstellen • Mechanik (Hebelwirkung, Flaschenzug etc.)	
Medienkompetenz **1. Zeitung**	• Bewusster Umgang mit	• Schülerzeitung	

2. TV und Radio **3. Internet**	verschiedenen (neuen) Medien	• Wir machen Radio • Unsere Homepage • Werbung • Wir drehen ein Video • Vom Bild zum Film; Daumenkino	

3.1.1.4 Vorhaben Oberstufe

Thema	Beispiel Kompetenzen	Vorhandenes Material/mögliche außerschulische Lernorte
Medien		
Vorauswahl in der Benutzung von Medien	• durch Vorauswahl aus Programmzeitschriften • durch Informationen aus der Tageszeitung • durch Hinweise von anderen Beteiligten • durch gemeinsame Planung	

Gestaltung einer Schülerzeitung mit Redaktionsstab zu festgelegten Geschehensabfolgen	• z.B. als Tages-/Wochen- oder Monatszeitung
	• z.B. aus besonderen Anlässen:
	  • Schulentlassung
	  • Schulfest
	  • Schulfahrt
	• z.B. zu besonderen Zwecken:
	  • zur Information in der Öffentlichkeit
	  • zu Werbezwecken/bestimmte Vorhaben	

Textproduktion in Wort und Bild: „Was mich bewegt!“	• Selbstdarstellung von Themen bezüglich Selbstkonzept/ Identität/Peergroup	
Forts.: Musikvergnügen durch CD/Computer/DVD	• Auswahl • Kauf • Benutzung	
Besuch bei einem Medienproduzenten	• Redaktion der Tageszeitung/Kirchenzeitung/Regionalzeitung • Audio-/ Video- Studio	
Identifikation mit Personen im Fernsehen	Ideal und Wirklichkeit (virtuelle Welten) gemäß erarbeiteten Kriterien unterscheiden: • wirklich - nicht wirklich. • beispielhaft bis beispiellos. • nachvollziehbar - nicht nachvollziehbar. • aufmunternd - ängstigend /abstoßend	
Praktischer Umgang und kritische Auseinandersetzung	• Ich kaufe mir eine Zeitung/Zeitschrift/Illustrierte • Ich kaufe mir ein Video	
Kennenlernen von Printmedien	• Tageszeitung • Illustrierte • Fachzeitschrift (bei Interesse an...) • Werbung	

Thema	Beispiel Kompetenzen	Vorhandenes Material/mögliche außerschulische Lernorte
Internet		
Theorie: Was ist das Internet? Internetadresse: Anwendung:	• Das Internet ist ein riesiges Netzwerk von Computern. • Viele Computer auf der ganzen Welt sind miteinander verbunden. • Über (Daten-) Leitungen können Daten wie Nachrichten, Bilder, Texte, Musik von einem Computer zum anderen geschickt werden. • Zum Betrachten von Internetseiten benutzen wir einen „Stöberer“ = Browser wie z.B. MS - Internet Explorer • Eine Internetadresse ist die genaue Adresse des Computers im Internet, zu dem wir hin möchten. • Der erste Teil der Adresse lautet meist www (world wide web). • Der zweite Teil ist der Name, den sich derjenige, der Informationen zeigen möchte, selber ausgesucht hat. • An dem dritten Teil können wir oft erkennen, in welchem Land die Adresse ist z. B. „.de“ für Deutschland. • Beispiele für Internetadressen sind: www.die-maus.de, www.lego.de • Viele Adressen lassen sich erraten. Beispiel: Die Internetadresse der Stadt Berlin ist www.berlin.de • Die Internetadressen werden in die Adresszeile des Browsers eingegeben und lassen sich dort auch wie bei dem Schreibprogramm korrigieren. • Kann den Browser z.B. Explorer, Opera öffnen. • Kann eine Internetadresse eingeben bzw. aufrufen. • Einführung in die Anwenderoberfläche des Browser z.B. vor- und zurückblättern	
Mensch und Gemeinschaft		

Demokratie und Zusammenleben	• Arten des Zusammenlebens
	  • von der Familie zum Staat
	• Verträge und Regeln für das Zusammenleben
	  • Warum gibt es Regeln und Gesetze?
	  • Wer macht die Regeln und Gesetze?
	  • Ziele von Regeln und Gesetzen
	  • Begriffsbildung (z.B. Parlament, Regierung)
		Landtag
		Stadtrat
		Besuch des Bürgermeisters

Thema	Beispiel Kompetenzen	Vorhandenes Material/mögliche außerschulische Lernorte
Länder und Kontinente	• Deutschland und seine Bundesländer • Deutschland und Europa • Europa und die anderen Kontinente der Erde	
Weltreligionen	• Leben im Christentum • Leben im Judentum • Leben im Islam • Leben im Hinduismus und Buddhismus • Gemeinsamkeiten und Unterschiede	Kirchen Moscheen Synagoge Tempel
Sexualerziehung	• Verhütung • Liebe und Partnerschaft • Prävention vor sexuellen Missbrauch	
Raum und Umwelt		
Karten lesen	• Orientierung in der näheren Schulumgebung • Legenden/Symbole lesen • sich auf Karten und Plänen orientieren • Abschätzen von Wegstrecke und Laufzeit • Wege finden und ablaufen • Adressen schreiben und finden • besondere Orte und Einrichtungen des öffentlichen Lebens • auf dem Stadtplan finden (Lagebestimmung) • Koordinaten zur Ortsbestimmung nutzen • Himmelsrichtungen kennenlernen • die eigene Stadt erkunden und kennen lernen • die eigene Stadt erkunden und kennen lernen	
Öffentliche Verkehrsmittel nutzen	• Fahrpläne lesen • Orientierung im und am Bahnhof • Fahrscheine kaufen, Automaten bedienen • Auskunftssysteme kennen und nutzen lernen • um Auskunft und Hilfe fragen • Verhalten und Regeln in Verkehrsmittel des ÖPNV • öffentliche Verkehrsmittel nutzen	

Thema	Beispiel Kompetenzen	Vorhandenes Material/mögliche außerschulische Lernorte
Fahrrad fahren	• Rolle des Fahrradfahrers • Verkehrszeichen kennen und beachten • Bezeichnungen und Aufbau des Fahrrades • Fahrrad auf Verkehrstüchtigkeit überprüfen, pflegen und reparieren • sichere Benutzung in bekannten Bereichen des Straßenverkehres • Regeln beachten und einhalten • Fahrradführerschein • eigene Fähigkeiten realistisch einschätzen können	
Hilfe	• Gesprächsführung zur Inanspruchnahme von Hilfe üben • Informationen erfragen • um Hilfe bitten und Hilfe annehmen • wichtige Informationen zur eigenen Person kennen/mit sich führen • anderen helfen oder sich um Hilfe kümmern	
Natur und Leben - Pflanzenwelt		
Merkmale von Pflanzen und deren Früchten kennenlernen und bestimmen Praktischer Umgang (verarbeiten und pflegen)	• Die Tomate • Frühlingsblumen • Wir legen ein Klassenbeet an • Wir verarbeiten Kartoffeln • Kraut und Unkraut • Nutz- und Zierpflanzen	Mikroskop Bild und Wortkarten Unterrichtsgänge in der Umgebung
Merkmale von Lebensgemeinschaften kennenlernen (Wald, Wiese, Gewässer, Gartenanlagen)	• Wir pflegen unser Klassenbeet • Wir untersuchen Wasser • Leben im Wasser • einheimische Waldtiere • Leben auf und in der Wiese	Unterrichtsgänge: Besuch von Klärwerk Wasserwerk Hengsen
Entwicklung, Wachstum und Vermehrung von Pflanzen	• Wir veranstalten einen Pflanzenmarkt (Wunsch) • Wie wächst die Tomate? Wir fotografieren.	Gewächshaus Fotoapparat

Thema	Beispiel Kompetenzen	Vorhandenes Material/mögliche außerschulische Lernorte
Natur und Leben – Tierwelt		

Artgerechte Tierhaltung kennen lernen	• Wie leben Tiere
	  • im Zoo?
	  • im Zirkus?
	  • auf dem Reiterhof?
	  • im Käfig?
	  • im Terrarium?
	• Wie leben Bienen?
	• Verantwortungsvolles Handeln im Umgang mit Lebewesen
	• einfache ökologische Zusammenhänge kennen lernen
		Interviews
		Unterrichtsgänge:
		Ökostation Bergkamen
		Zoo Dortmund
		Fledermausstation Holzwickede
		Wildpark Vosswinkel

Natürlicher Lebensräume von Tieren kennen lernen	• Welche Tiere leben in Afrika, Europa, Asien?	
Tieren nach Art und Gattung und deren Fortpflanzung kennen lernen	• Säugetiere • Vögel • Insekten • Kriechtiere • Fische	
Tiere und ihr Verhalten (Sprache, Körpersprache, …)	• Warum wedelt der Hund mit dem Schwanz? • Was sagt die Katze? • Wie Tiere miteinander umgehen? • Wie sprechen Bienen miteinander?	Filme Unterrichtsgang: Tierheim Igelstation
Natur und Leben - Universum: Erde und andere Planeten		

Planet Erde	• Wie die Erde entstand
	• Wie die Erde von innen aussieht
	• Naturphänomene:
	  • Klima/Wetter
	  • Elbe und Flut
	  • Vulkanismus
	  • Erdbeben, Überschwemmungen
		Filme
		Unterrichtsgang:
		Wetterstation

Thema	**Beispiel Kompetenzen**	**Vorhandenes Material/mögliche außerschulische Lernorte**
Der abendliche Sternenhimmel	• Wir bauen ein Fernrohr und beobachten den Nachthimmel • Wir erkennen Sternbilder und lernen ihre Namen	Sternwarte Planetarium Filme
Natur und Leben - Gesundheit		
Persönliche Hygiene in Situationen des Alltags und in der Schule	• Körperpflege! So geht's richtig • Seife, Shampoo, Creme und Deo • Was bin ich für ein Hauttyp? • hygienisches Verhalten erfahren, üben, kennen • Pflegeprodukte sachgerecht benutzen	
Notfallsituationen	• einfache Prinzipien der Ersten Hilfe erfahren, üben und kennen • in einem Notfall Hilfe holen • Umgang mit dem Telefon	Telefon Verbandskasten Bild/Symbol
Natur und Leben-Liebe, Partnerschaft, Sexualität		
Menschliche Entwicklung	• siehe Curriculum Sachunterricht Sexualerziehung	
Umgang mit technischen Geräte		
Umgang mit technischen Geräten üben und festigen	• Wir benutzen den Backofen • Wir spielen ein Computer-Spiel • Wir nutzen technische Geräte im Garten • Wir fahren Rolltreppe und Aufzug • Wir stellen Vogelhäuschen her • Vorsicht im Umgang mit Strom, Hitze, Sägen, Bohrern walten • Pflege von Elektrogeräten	alle technischen Geräte und Werkzeuge in den Klassen und Fachräumen Betriebs-besichtigungen
Wir besichtigen technische Einrichtungen	• Wir besuchen eine Kläranlage • Wir besuchen ein Kraftwerk • Wir besuchen eine Autowerkstatt • Wir besuchen ein Schiffshebewerk • Wir besuchen ein Kochstudio • Einblicke in größere Zusammenhänge gewinnen • Abläufe verfolgen und erklären	Sachbücher Medien über den Kreis Lernwerkstätten Autowerkstatt am Ort Henrichenburg Kläranlage Lünen Maggi-Kochstudio

Thema	Beispiel Kompetenzen	Vorhandenes Material/mögliche außerschulische Lernorte
Wir betreiben einen speziellen Dienst/eine Auftragsarbeit	• Wir reparieren Fahrräder • Wir betreiben eine Wäscherei • Dienste anbieten, planen, ausführen • Arbeiten abliefern und Lohn empfangen • "Buchführung"	Fahrräder in der Schule Fahrräder von Schülern und Lehrern Waschmaschinen Trockner Bügeleisen

3.1.1.5 Berufspraxisstufe

Kompetenzbereich	Beispielhafte Inhalt	Vorhandenes Material/mögliche außerschulische Lernorte
Mobilität am Schulort	• <u>Wir lernen, uns in der Umgebung der Karl-Brauckmann-Schule zu orientieren</u> Schwerpunktmäßig werden das Rathaus, das Bürgerbüro, der Bahnhof, Bus-Haltestellen sowie verschiedene Lebensmittel- sowie Schreibwaren-geschäfte durch Unterrichtsgänge aufgesucht und näher erkundet. Dazu werden unterschiedliche Übungen praktiziert: • Anwendung des Stadtplans • Befragung von Passanten • Erkunden des Rathauses und des Bürgerbüros • Orientierung in Geschäften • Kaufen mit Einkaufszetteln • Bezahlvorgänge in Geschäften Gleichzeitig wird im Rahmen der Verkehrserziehung das geregelte Verhalten als Fußgänger im Straßenverkehr eingeübt und gefestigt. Weitere Übungen zum Nutzen der Verkehrsmittel Bus und Bahn werden vor Ort durchgeführt.	Straßen sowie markante Gebäude, Öffentliche Einrichtungen und Geschäfte in Holzwickede Stadtplan Benutzen der Fahrkartenautomaten am Holzwickeder Bahnhof
Verkehrserziehung	• Bearbeiten von Fahrschulbögen • Besprechen von einzelnen Verkehrssituationen • Herausarbeiten von sprachlichen Schwierigkeiten bei den Fahrschulbögen • Unterrichtsgänge: Fotografieren von Verkehrsschildern in der Umgebung der Schule • Besprechen der Funktion der fotografierten Verkehrsschilder • Erkennen von Verkehrssituationen aus der Vogelperspektive • Erkennen von Verkehrssituationen aus der Sicht unterschiedlicher Verkehrsteilnehmer	Holzwickede
Freizeiterziehung	• Interesse an unterschiedlichen Spielen entwickeln. • Spielregeln erarbeiten und sie einhalten. • Eigene Spielideen entwickeln. • Bekannte Spiele vorstellen. • Miteinander in spielerischen Wettstreit treten. • Spielräume nutzen und gestalten.	Klassenraum Schulhof Schülercafé etc.

Kompetenzbereich	Beispielhafte Inhalt	Vorhandenes Material/mögliche außerschulische Lernorte
Wohnen	• Kennenlernen verschiedener Wohnformen • Gestalten verschiedener Wohnräume • Erstellung einer Kostenplanung • Vorstellung verschiedener Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung • Vorstellen verschiedener Wohnungsinserate und ihrer Bedeutungen (z.B. was bedeutet KM- Kaltmiete u.ä.) • Erstellen eines möglichst „realistischen Profils“, wie ich mir meine Wohnzukunft vorstelle	Möbelprospekte Besuch in einem Möbelhaus Taschenrechner Besuche in unterschiedlichen Einrichtungen. z.B. Wohnheime, Wohngemeinschaften, Einzelbetreutes Wohnen in Unna, Schwerte und Iserlohn. Zeitungsinserate Wohnmappe der Lebenshilfe
Arbeiten mit Märklin	• Sachgerechter Umgang mit Schraubendreher und Schraubenschlüssel • Funktionsweise der einzelnen Elemente des Konstruktionsmaterials kennen und einsetzen • Exakter Nachbau von Werkstücken nach der Bauanleitung • Freies Bauen nach eigenen Vorstellungen • Richtiges Einschätzen der eigenen Fähigkeiten • Beim Aufräumen Zuordnen der einzelnen Elemente in die richtigen Dosen	Konstruktionsmaterial „Märklin“/Klasse
Schülerfirma	• Anbieten eines Frühstückservices • Kuchen backen und verkaufen • Organisation: Verteilung der Bestelllisten und Preislisten, sowie das Einsammeln der Listen • Organisation und tätigen des Einkaufes • Führen von Übersichtsplänen • Belegen von Brötchen, fertigen des Obstsalates/Müsli. • Beschriftung der Brottüten und der Ware. • Auslieferung und Kassieren • führen eines Kassenbuches • anbieten ein kleines Catering für verschieden Anlässe an.	Pinnwand, Symbolkarten Bestelllisten, Auftragsbuch für die Kuchenbestellung, Preislisten, Einkaufszettel, Bildkarten, Portemonnaie, Geld, Tragetasche, Geschäfte in der näheren Umgebung, Kalender, mit Platz zum Eintragen der Aufträge, Rezeptmappe, Verschiedene Küchengeräte, Entsprechende Zutaten, Butterbrottüten, Kühlschrank/ Gefrierschrank, Wechselgeld, Taschenrechner, Ordner für Aus- und Einnahmen, Geldkassette. Sportfeste, Elternsprechtage u.ä.

Kompetenzbereich	Beispielhafte Inhalt	Vorhandenes Material/mögliche außerschulische Lernorte

Vorbereitung eines Frühstücks	• Vorbereitung des Einkaufsganges
	  • in Küche und Kühlschrank nachschauen, welche Lebensmittel und sonstige Verbrauchgüter fehlen
	  • Einkaufszettel schreiben
	  • Einkaufstaschen holen
	• Auf dem Weg zum Lebensmittelgeschäft
	  • Verkehr beobachten und auf richtiges Verhalten beim Überqueren von Straßen achten
	• vor dem Lebensmittelgeschäft
	  • Einkaufswagen holen, Einkaufszettel vorlesen; Festlegen welcher Schüler welche Dinge einkauft
	• Im Lebensmittelgeschäft
	  • Waren suchen, falls nötig nachfragen
	  • Preise vergleichen
	  • Waren in den Wagen legen, schließlich anhand des Einkaufszettels nachprüfen, ob alles vorhanden ist
	  • Waren auf das Transportband legen
	  • Waren bezahlen und auf die Einkaufstaschen verteilen
	• in der Schule
	  • Quittungen nachrechnen, Abrechnung machen
		Lebensmittelgeschäfte

Kurs: Hauswirtschaft	• Ordnungs- und Reinigungsarbeiten in den Schlafräumen und in der Küche
	• Einkauf: Vorbereitung und Durchführung, Umgang mit Geld
	• Zubereitung von Mittagessen, Büffetvorbereitung:
	  • Planung, Vorbereitung, Durchführung
	  • Arbeitsorganisation (Kennen der verschiedenen
	  • Gerätschaften, sachgerechte Benutzung; Timing
	  • Aufräumen
	• Ernährung: Grundkenntnisse gesunder Ernährung
	• Backen : Besonderer Schwerpunkt: Wiegen, Abmessen
	• Hygiene und Sicherheitsvorkehrungen
	  • Wäschepflege (Waschsymbole; Wäsche sortieren)
	  • Waschmaschine, Trockner bedienen und warten
	  • Wäsche aufhängen, falten, bügeln
		Räumlichkeiten der Übungstrainingswohnung
		verschiedene Lebensmittelläden, Portemonnaies
		Kochbücher, Internet, Küche der „Villa“
		Unterlagen: „Ernährungserziehung“ vom Bayrischen Staatsministerium für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz
		Belehrung durchs Gesundheitsamt
		Waschküche

Kompetenzbereich	Beispielhafte Inhalt	Vorhandenes Material/mögliche außerschulische Lernorte
Kurs: Werken mit Holz und Metall	• Verantwortung für seinen Arbeitsplatz übernehmen • Unterschiedliche Bearbeitungstechniken vertiefen • Verschiedene Bearbeitungswerkzeuge und Handmaschinen sachgerecht einsetzen • Gefahren im Umgang mit technischen Geräten kennen und vermeiden • Planung und Durchführung kleinerer Aufträge • Ausdauernd und konzentriert Arbeiten ausführen	Werkräume Holz/Metall Betriebsbesichtigungen Holzmarkt, Metallhandel Baumarkt

Kurs:
Demontage/
Werkstatttraining
	• **Demontage:**
	  • Elektro- und elektronische Geräte, sowie andere Haushaltsgeräte demontieren, die Bestandteile nach Materialart (div. Metalle, Kabel, Kunststoffe und Platinen) sortieren, trennen und für die Entsorgung vorbereiten können
	  • die verschiedenen notwendigen Werkzeuge kennen und gebrauchen lernen
	  • Materialverbindungen erkennen und sachgerecht trennen
	  • Einrichtungen der Entsorgung kennenlernen
	  • ein Fahrzeug für Entsorgungsfahrten vorbereiten und sachgerecht beladen
	  • an Fahrten zur Entsorgung des demontierten Materials teilnehmen
	• **Werkstattraining (schwächere / schwerstbehinderte Schüler):**
	  • Tätigkeiten erlernen, die später in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung bewältigt werden müssen (Sortieren und Zuordnen von verschieden Materialien usw.)
	  • die dazu nötigen fein- und grobmotorischen Fähigkeiten üben
	  • sich über einen wesentlich längeren Zeitraum als bisher (bis zu 6 Stunden an einem Tag) an das Einhalten von Arbeitsaufträgen mit Hilfestellung gewöhnen
	  • sich an die Arbeitsatmosphäre in einem Werkraum über diese längere Zeit gewöhnen.
	  • bei gutem Erfolg dieses Trainings einfachere Demontagearbeiten ähnlich denen ihrer Mitschüler durchführen
		verschiedene Kreuz- und Schlitzschraubendreher, Inbus- und Torxschlüssel, verschiedene Zangen, spezielles Feinmechanikerwerkzeug usw.
		Metallwerkstatt der Schule
		Wertstoffhof Holzwickede
		Schrottfirma in Unna
		Firmen und Einrichtungen, die Geräte zur Demontage und Entsorgung zur Verfügung stellen
		Schraubenpuzzles,
		Schrauben, Muttern, Gewinde und Unterlegscheiben verschiedener Größen,
		Zählbrettchen, kleine Plastiktüten zum Verpacken

Kompetenzbereich	Beispielhafte Inhalt	Vorhandenes Material/mögliche außerschulische Lernorte
Kurs: Garten	• Anziehen entsprechender Kleidung für die Gartenarbeit • Sachgerechter Umgang mit den Gartengeräten und Erkennen deren Gefahren • Orientierung im Bereich des Gartens um die Trainingswohnung und dem übrigen Schulgelände • Selbstständiges Arbeiten in der Kleingruppe oder in Partnerarbeit • Sachgerechter Umgang mit dem Häcksler und dem Benzinrasenmäher unter Anleitung • Unkraut jäten im Bereich der Trainingswohnung • Ausbesserungsarbeiten in den einzelnen Holzhäusern • Auf- und Abbau der Weihnachtsmarkthütte – eventuelle Reparaturen ausführen • Bei schlechtem Wetter: Mitarbeiten im Kurs Holz/Metall	Gartenbereich der Schule Schulhof Werkstatt

3.1.2 Unterrichtsprinzipien

Auf der Basis der individuellen Lernausgangslage werden im Unterricht Kompetenzen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen und Unterrichtsfächern erworben.

Folgende Unterrichtsprinzipien finden dabei Berücksichtigung:

- Handlungsorientierung
- Zieltransparenz
- selbstentdeckendes Lernen
- größtmögliche Selbstständigkeit
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Alltagsbezug
- Anschaulichkeit und Übertragung
- Gegenwarts- und Zukunftsorientierung
- Lernen in Sinnzusammenhängen
- Lernen mit allen Sinnen
- Rhythmisierung
- Übung und Wiederholung
- Spiralprinzip (immer wiederkehrende Inhalte auf unterschiedlichen Niveaustufen)
- Individualisierung und Differenzierung
- Altersangemessenheit und Entwicklungsgemäßheit
- wenn möglich: fächerübergreifend und projektorientiert

Darüber hinaus kommen in den einzelnen Fächern fachspezifische Unterrichtsprinzipien zur Anwendung.
Zur Veranschaulichung fachspezifischer Unterrichtsprinzipien dient folgendes Beispiel:

Prinzipien des Sachunterrichts
am Beispiel: „Erste Hilfe“

1. Handlungsorientierter Sachunterricht

Merkmale	**Beispiel**
• konkret-praktisches Tun	• eine Verbrennung muss gekühlt werden, Pflaster aufkleben, stabile Seitenlage üben
• ganzheitliche Beteiligung mit allen Sinnen	• Körper wahrnehmen, spüren, den anderen Menschen beobachten, wie geht es ihm, Atmung überprüfen, seinen Puls spüren
• bewusst geleistete Selbstkontrolle und Selbstkorrektur	• Vergleichen mit einer Anleitung: wenn der Verband verrutscht, muss ich ihn neu machen
• Mitverantwortung und Kooperation der Lernenden	• Wer hatte schon mal Bauchschmerzen? War schon mal jemand im Krankenhaus oder im Rettungswagen? Was interessiert euch beim Thema Erste Hilfe?
• das Ordnen, Vergleichen, Kontrastieren, Strukturieren, Auf-den-Begriff-bringen, Generalisieren und die kritische Reflexion und Einordnung in übergreifende Zusammenhänge und Strukturen	• Menschen, die sich verletzt haben, muss geholfen werden • Ich kann nicht immer helfen. Dann rufe ich den Rettungswagen • Offene Wunden müssen vor Verschmutzung geschützt werden

• die Erfahrung eigener Ausdauer und Kompetenz, individueller Vorlieben und Schwächen	• Als ich eine Verbrennung gekühlt habe, war es hinterher nicht mehr so schlimm • Ich kann nicht immer helfen. Aber ich kann Hilfe holen
• kommunikativer und regionaler handlungsorientierter Sachunterricht	• Besuch des Krankenhauses oder der Feuerwehr im Ort

2. Erfahrungsorientierter Sachunterricht

Merkmale	**Beispiel**
• Die Unterrichtsinhalte sind durch das Anknüpfen an Vorerfahrungen interessant und bedeutsam, sie haben einen intensiven Wirklichkeits-, Umgebungs- und Alltagsbezug	• Rettungswagen oder –hubschrauber an der Schule • Krankenhausaufenthalt • Knochenbruch oder andere Verletzungen • Erfahrung „mir wurde geholfen“
• Durch neue Erfahrungen werden die Schüler_innen in ihrem Lern- und Verstehensprozess weitergebracht (z.B. durch Experimente) und erschließen sich neue Zusammenhänge	• Ich kann helfen • auch kleine Menschen können Erwachsene in die stabile Seitenlage bringen • Ich kann einen Fingerkuppenverband auch an den Zehen anwenden

Dabei sind folgende Aspekte zu beachten:

- Zeit zulassen für die verschiedenen Gefühle, Wahrnehmungen und Gedanken
- Unterrichtsinhalte von verschiedenen Ebenen betrachten
- Situationen bieten/ermöglichen, die mehrere Lösungswege zulassen
- Eine Vielfalt von Möglichkeiten, Erfahrungen und eigenen Ideen einbeziehen
- Ungelöste Probleme auch offen stehen lassen können
- Helfen, Veränderungen zu sehen, zu verstehen und aktiv zu gestalten
- Gelegenheit bieten zum Selbermachen und Selbstgestalten

3. Problemorientierter Sachunterricht

Merkmale	**Beispiel**
• Probleme bzw. Gegebenheiten, die Erstaunen auslösen und Fragen aufwerfen, werden ergründet, um die dahinter stehende Theorie erkennen zu können	• Wieso bekommt man nicht immer einen Gips, wenn ein Knochen gebrochen ist? • Wieso hört es auf zu bluten?
• Das Stellen von Fragen und das Finden von Problemstellungen durch die Schüler_innen soll durch einen forschend-entdeckenden Unterrichtsstil gefördert werden	• Wieso haben wir Bauchschmerzen? • Wie fühlt ihr euch, wenn ihr gestürzt seid? • Wo bekommt man Hilfe in einer Notsituation?

Schritte problemorientierten Unterrichts nach Soostmeyer (1986):

1. Man begegnet einer Schwierigkeit.	1. In der Übungssituation hat sich mein_e Mitschüler_in „verletzt“.
2. Man lokalisiert und präzisiert das Problem.	2. Er blutet stark am Kopf, ist aber bei Bewusstsein.
3. Man sucht nach einem Ansatz zu einer	3. Ich hole Schutzhandschuhe, einen

Lösung. 4. Man entwickelt den Lösungsansatz weiter und untersucht seine Konsequenzen. 5. Man beobachtet weiterhin und versucht, die Lösung experimentell zu erproben.	Verband und eine Kompresse und verbinde ihn. 4. Der Verband hält nicht und rutscht herunter. Ich benutze das Dreieckstuch. 5. Ich muss den Knoten etwas fester ziehen, damit nichts mehr verrutscht.

4. Entdeckendes Lernen

Merkmale	**Beispiel**

• Der gesamte Lernprozess wird als Entdeckungsprozess strukturiert, durch
  • eine gezielte Materialauswahl (Material soll neugierig machen und auf unterschiedlichen Niveaus spielerisch exploratives Handeln anregen)
  • eine „selbsttätige“ Auseinander-setzung mit dem Unterrichtsinhalt
	• Wie verbinde ich eine Wunde richtig?
	• Pflaster, Mullbinden (steril und nicht steril), elastische Binden, Gürtel, Tücher, Einmalhandschuhe, Dreieckstuch, etc.

• Exploratives Handeln mit dem Unterrichtsgegenstand ist bedeutsam für die Initiierung eines Erkenntnisprozesses, aber auch für die Entwicklung gezielter Fragestellungen.	• Kann ich den Fingerkuppenverband auch an den Zehen benutzen? • Wird Sonnenbrand auch durch Kühlen besser?
• Lehrer_in hat nur eine beobachtende und helfende Funktion.	

Fachspezifische Unterrichtsprinzipien sind in den Curricula der einzelnen Fächer zu finden.

Literatur:

- Kaiser, Astrid (2001): Einführung in die Didaktik des Sachunterrichts, Baltmannsweiler.
- Beinbrech, C. (2007): Problemorientierter Sachunterricht. In: Götz, M./Kahlert, J./Fölling-Albers, M./Hartinger, A./von Reeken, D./Wittkowske S. (Hrsg.). Handbuch Didaktik des Sachunterrichts. Bad Heilbrunn: Klinkhartdt, 406-410.
- Einsiedler, Wolfgang (1994): Aufgreifen von Problemen - Gespräche über Probleme - Problemorientierter Sachunterricht in der GS. In: Duncker, L/Popp, W. (Hrsg.): Kind und Sache. Weinheim und München: Juventa, 199-213.
- Einsiedler, Wolfgang (1984): Problemlösen als Ziel und Methode des Sachunterrichts der Grundschule. In: Einsiederl, W./Rabenstein, R.: Grundlegendes Lernen im Sachunterricht der Grundschule - Ziel- und Methodenprobleme. Nürnberg: IfG, 19-41.

3.1.3.1 Deutsch

In unserer verschrifteten Gesellschaft haben die Kulturtechniken Lesen und Schreiben einen hohen Stellenwert. Der Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen ist für unsere Schüler_innen von großer Bedeutung, denn sie erleichtern die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die Lernbereiche Sprache/Kommunikation und Wahrnehmung sind im Sinne des ganzheitlichen Lernens eng mit dem Bereich Lesen und Schreiben verknüpft.
Wir gehen von einem **erweiterten Lesebegriff** aus und unterscheiden verschiedene aufeinander aufbauende Lesestufen. Diese werden in Anlehnung an Günthner (2013) den individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler_innen entsprechend angeboten.

1. Situationslesen

Personen und Gegenstände werden in bestimmten Situationen wahrgenommen, mit Erlebtem in Beziehung gesetzt und wiedererkannt (zum Beispiel Gestik, Mimik, Gebärden, Spiel und Nachahmung, Demonstrieren von Händewaschen, Anregung aller Sinne, akustische Signale erkennen).

2. Bilderlesen

Bilder werden als Abbilder der Wirklichkeit aufgefasst und mit der eigenen Erlebniswelt verbunden (zum Beispiel Situationen und Personen erkennen, Bilderbücher betrachten, Fotohandlungsabläufe, Fotorezepte, Bildergeschichten).

3. Bildzeichen- und Symbollesen

Piktogramme lesen beinhaltet die Fähigkeit, schematische Teilabbildungen von Gegenständen zu erkennen und ihnen eine Bedeutung zu geben (Piktogramme verbalisieren, Stundenplan und Ämterplan, Handlungsfolgen, Piktogramme in der Öffentlichkeit).

4. Signalwortlesen

Zeichen im öffentlichen Leben werden ganzheitlich erkannt (zum Beispiel REWE, Ausgang, WC, McDonald).

5. Ganzwortlesen

Wortgestalten werden als visuelles Muster erfasst (zum Beispiel Schülernamen, Wochentage, Begriffe aus verschiedenen thematischen Zusammenhängen aus dem Alltag).

6. Schriftlesen

Beim Erlesen von Schrift werden Buchstabenfolgen als Zeichen für Lautfolgen aneinandergereiht. Zusammengefügt zu Wörtern und Sätzen vermitteln sie Inhalt und Sinn.
Die aufgeführten Lesearten sind nicht als starres Stufenmodell zu verstehen. Das Erreichen und Durchlaufen der einzelnen Stufen ist vom individuellen Leistungsvermögen und Entwicklungsstand abhängig.

Auf Vorschlag der Fachkonferenz Deutsch hat sich das Kollegium der Karl-Brauckmann-Schule entschieden, für den Erwerb des Schriftlesens den Leselehrgang „Momel“ einzusetzen. Um individuell und altersentsprechend auf die Bedürfnisse der Schüler_innen eingehen zu können, werden ergänzende Materialien eingesetzt (zum Beispiel „Klick“, „Einsterns Schwester“).
Damit die Schüler_innen die Verbindung zwischen Laut und Buchstaben leichter herstellen können, kommen gleichzeitig die **Handzeichen nach Kleinhans** zum Einsatz. Wir legen sehr viel Wert darauf, die Buchstaben in Handlungszusammenhängen und nach dem Prinzip der Vielsinnnigkeit zu erarbeiten. Das bedeutet für den Unterricht, nicht nur mit einer Fibel und Arbeitsblättern zu arbeiten, sondern ergänzend die Buchstaben auf vielfältigen Wegen zu erfahren und zu erforschen.
Zeitgleich mit dem Leselehrgang beginnt der **Schreiblehrgang** nach „Momel“. Wir führen alle Buchstaben von Beginn an in der Groß- und Kleinschreibung ein, da dies dem gängigen

Gebrauch bei allen Alltagstexten entspricht. Als Schrift findet die Norddeutsche Druckschrift Verwendung.
Für das Schreiben lernen ist es besonders wichtig, Schulmöbel, Sitzplatz und Beleuchtung möglichst optimal der Größe des Kindes anzupassen und die Händigkeit zu beachten.
Eine **lesbare** Schrift als Kommunikationsmittel ist Ziel des Schrifterwerbs, ästhetische Gesichtspunkte treten in den Hintergrund.

Motorische Grundlagen bestehen in der Fähigkeit, ein Schreib- oder Malgerät zu halten und Richtungen einzuhalten, Richtungen zu wechseln, einer angemessenen Druckverteilung auf die Unterlage, der Koordination beider Hände sowie Start- und Stopppunkte zu beachten.
Spuren mit den Fingern oder Gegenständen auf oder in unterschiedlichsten Materialien fördert die **Wahrnehmung**. Raumbegriffe entwickeln sich beim Spuren innerhalb von Begrenzungen, z.B. in Schablonen, zwischen Klebestreifen, in Linien oder Zeilen oder beim Ausmalen vorgegebener Flächen.
Zum Erwerb der **Druckschrift** ist es nötig, grundlegende Formelemente zu erfassen: verschiedene Linien, Kurven, Bögen, Ovale und Spitzen.
Vielfältige Angebote erleichtern das Erlernen der Druckschrift: Nachspuren in Schablonen, Buchstaben aus verschiedenen Materialien mit Hand oder Finger nachfahren, Rhythmisierungen beim Schreiben von Buchstaben, Richtungspfeile, Ergänzen gepunkteter Buchstaben, farbige Lineaturen unterschiedlicher Größe verwenden, Schriftgrößen bewusst verändern, auswendig schreiben, mit technischen Hilfsmitteln schreiben (Computer, Stempel).
In Abhängigkeit von den individuellen Voraussetzungen oder auch den Interessen der Schüler bieten wir das Erlernen einer **Verbundschrift** (Vereinfachte Ausgangsschrift) an.

Die im Leselehrgang erworbenen Kompetenzen befähigen die Schüler_innen, mit Texten unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades zu arbeiten. Je nach Fähigkeit erwerben die Schüler_innen Rechtschreib- und Grammatikkenntnisse.
Neben dem Lese- und Schreiblehrgang wird der **Umgang mit Sprache und Texten** in verschiedenen Unterrichtsverfahren (zum Beispiel Handlungs- und produktionsorientierter Unterricht) angeboten. Die Schreib- und Leseangebote sind möglichst alltagsorientiert (zum Beispiel Erstellen von Einkaufszetteln, Schreiben von Briefen, Verfassen von Beiträgen für die Schülerzeitung, Erlebnistagebücher nach Klassenfahrten, Lesen von Zeitschriften und Zeitungen).
In der Oberstufe finden einmal pro Woche **Lesekurse** statt, in denen die Schüler_innen in homogenen Leistungsgruppen effektiv gefördert werden.
Mehrmals pro Jahr werden klassenübergreifend **Lesetage oder Projektwochen** mit besonderen Schwerpunkten durchgeführt, z.B. beim „Welttag des Buches“ in Zusammenarbeit mit der „Stiftung Lesen“ sowie über die Teilnahme am bundesweiten Vorlesetag, initiiert von DIE ZEIT, Stiftung Lesen und Deutsche Bahn AG.
Im Frühjahr 2015 nimmt unsere Schule erstmalig am Projekt „Zeitschriften in die Schule, Leseförderung und Medienerziehung mit Zeitschriften“ der Stiftung Lesen teil. Es wird angestrebt, dies ebenfalls zu einer regelmäßigen Einrichtung zu machen.

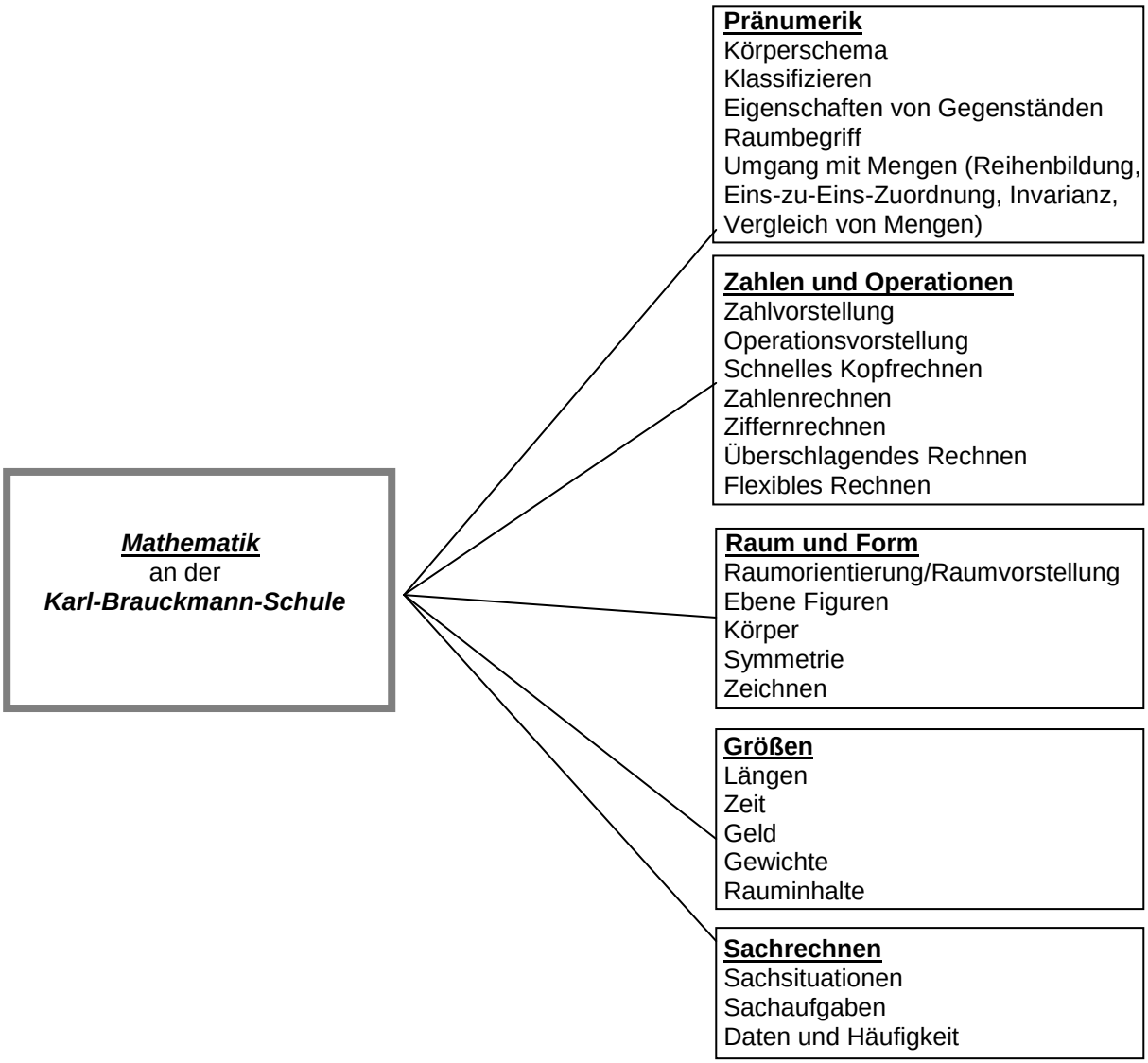
Literatur:

- Bayr. Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2003): Lehrplan für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, München.
- Wischmeyer, Marietta (2000): Das Finden der Sinne - Sensorische Integration und Lesenlernen, Dortmund: borgmann publishing.
- Günthner, Werner (2013): Lesen und Schreiben lernen bei geistiger Behinderung. Grundlagen und Übungsvorschläge zum erweiterten Lese- und Schreibbegriff. Dortmund: verlag modernes lernen.
- Ratz, Christoph (2013): Zur aktuellen Diskussion und Relevanz des erweiterten Lesebegriffs. In: Empirische Sonderpädagogik 5 4, 343-360.
- Haas, G./Menzel, W./Spinner, K. (1994): Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht, In: Praxis Deutsch 123, 17-25.

Entwicklungsprojekt	Entwicklungsziel	Ergebnisse der Bestandsaufnahme
Erste Überlegungen, für die ganze Schule regelmäßig **einen Lesetag/eine Lesewoche** einzurichten, erfolgten 2006 von der Fachkonferenz Deutsch. Ausgangspunkt der Überlegungen war, unseren Schüler_innen in geeigneter Weise eine Teilhabe am „Welttag des Buches“ zu ermöglichen.	Der Begriff „Lesen“ soll in allen Facetten umgesetzt werden. Schüler_innen aller Lesestufen sollen Freude am Lesen entwickeln.	Seit 2007 wurden mehrere Projekttage/Projektwochen unter verschiedenen Themenstellungen verwirklicht: 2007: Thema „Winter“ 2011: Lesereise 2013: Lesen auf unterschiedlichen Ebenen/ Lesestufen Mit dem Talker erzählen • Ein Buch erarbeiten • Vorlesen • Selber ein Buch schreiben • Lieblingsbücher vorstellen u.a.m. 2014: Thema „Gedichte“ 2015: Text erarbeiten (Buch, Märchen, Kurzgeschichte, ...)

3.1.3.2 Mathematik

In der Umwelt lässt sich viel Mathematik entdecken, sowohl in Farben, Formen, Mustern, Zahlen aber auch bei alltäglichen Tätigkeiten wie beim Tischdecken (Eins-zu-Eins-Zuordnung) oder der Uhrzeit. Unsere Schülerschaft soll die Mathematik in ihrer Umwelt kennen lernen. Dazu wird von der aktuellen Entwicklung des Kindes ausgegangen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die sogenannten vormathemathischen Fähigkeiten gelegt. Bei uns an der Schule wird durch die fachdidaktischen Konzepte „Enten"- und „Zahlenland" (nach Prof. Preiß) versucht, die mathematischen Grundlagen zu schaffen. Des Weiteren sind uns der handelnde Umgang für das Begreifen sowie der Transfer auf die bildliche und symbolische Ebene wichtig. Die Schüler_innen sollen eine Mengenvorstellung entwickeln bevor mit Grundrechenarten gerechnet wird, um dem zählenden Rechnen entgegen zu wirken.
Inhaltlich werden die nachfolgenden Aspekte an der Karl-Brauckmann-Schule behandelt:



Anmerkung:
Die Anordnung der Inhaltsbereiche macht keine Aussage über die Reihenfolge.

Für das Schuljahr 2015/16 hat die Mathematik Fachkonferenz erstmalig einen Projekttag Mathematik geplant. Die Schüler_innen sollen dadurch neue Zugänge zum Bereich Mathematik bekommen.

Folgende **Unterrichtsprinzipien** werden im Mathematikunterricht angewendet:

- **Fundamentale Ideen**: Die grundlegenden Strukturen des Unterrichtsfaches werden verdeutlicht und vermittelt.
- **Spiralprinzip**: Die bereits erlernten fundamentalen Ideen werden aufgegriffen und auf einem höheren Niveau weiter bearbeitet.
- **Orientierung am Vorwissen**: Das Wissen der Schüler_innen wird als Ausgangspunkt für den weiteren Lernprozess genommen.
- **Natürliche Differenzierung**: Die Schüler_innen arbeiten alle am gleichen Lernangebot zu unterschiedlichen Fragestellungen mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen. Dabei ist neben der Stufe der Bearbeitung die Art und Weise der Problemlösung freigestellt.
- **Zone der nächsten Entwicklung**: Den Schüler_innen werden höhere Anforderungen gestellt, als die bisher bewältigten. Durch diese höheren Anforderungen wird für die Schüler_innen ein Lernanreiz geschaffen.
- **Fortschreitende Schematisierung**: Die Schüler_innen lernen Inhalte mit einer mathematischen Ausdrucksweise zu beschreiben und bauen ihr Wissen sowie ihre Fähigkeiten aus.
- **Aktiv entdeckendes Lernen**: Die Schüler_innen setzten sich durch Aktivitäten in einem entdeckenden Prozess direkt mit einem Gegenstand auseinander. Durch dieses Vorgehen wird ein ganzheitlicher Zugang zur Mathematik ermöglicht,
- **Operatives Prinzip**: Die Schüler_innen erkennen Zusammenhänge zwischen Handlungen auf Objekte und deren Wirkungen.
- **Produktives Üben**: Die Phasen Einführung, Übung und Anwendung werden nicht getrennt, sondern sind eng miteinander verflochten.
- **Enaktiv, ikonisch, symbolisches Prinzip**: Die Unterrichtsinhalte werden auf verschiedenen Abstraktionsstufen enaktiv (handelnd), ikonisch (bildlich) und symbolisch angeboten.
- **Lernen im Sinnzusammenhang**: Es werden ganzheitliche Problemstellungen bearbeitet.

Die nachfolgende Auflistung verdeutlicht den hierarchischen Aufbau der mathematischen Inhalte und zählt an der Karl-Brauckmann-Schule als schulinternes Curriculum. Das schulinterne Curriculum wird durch Unterrichtsplanungen der verschiedenen Klassen ergänzt.

1. Pränumerik/grundlegende mathematische Fähigkeiten
• Raumbegriff „unter“
• Raumbegriff „über“
• Raumbegriff „neben“
• Raumbegriff „zwischen“
• Raumbegriff „vor“
• Raumbegriff „hinter“
• Raumbegriff „auf“
• Raumbegriff „in“
• Raumbegriff „rechts“
• Raumbegriff „links“
• Elementarerfahrungen (Hantieren und Experimentieren)
2. Formen und Farben
• kennt Formen (holt aus Kiste mit verschiedenen Formen die geforderte hinaus)
• Einordnen: Einordnen von geometrischen Formen in Schablonen
• Auflegen: geometrische Form auf vorgegebene Form legen (Formplättchen)
• Zuordnen: Gegenstand zu Gegenstand
• Zuordnen: Gegenstand zu Abbildung
• Zuordnung: Abbildung zu Abbildung (Arbeitsblatt)

• Kann Formen/Farben nach Merkmalen sortieren
• Begriffe: „kleiner/größer“ auf Gegenstände bezogen
• Kann Gegensatzpaare erkennen und benennen z.B.“ lang-kurz“, „hoch-tief“, „dick-dünn“, „voll-leer“, „hell-dunkel“
• Zuordnung: Körperformen
• Benennung: kennt die Bezeichnung der geometrischen Formen
• Begriffsvorstellung: „Stelle ein Dreieck her“ oder „Welche Form hat ein Reifen?“
• Kann Spiegelungen erkennen und zuordnen
• Kennt Grundfarben
• Kennt Mischfarben
• Kann Farben sortieren
• Kann Farben zuordnen
• Unterscheidet farbliche Niveaustufen
3. Mengenverständnis
• 1 zu 1 Zuordnung
• Mengen nach Oberbegriffen ordnen
• Mengen nach Merkmalen ordnen
• Seriation
• Mengen erkennen
• Mengen benennen
• Simultanes Erfassen von Mengen
• Zeigen auf Gegenstände (z.B. „Wo sind mehr, wo weniger Klötze?“)
• Zeigen auf Abbildungen (siehe Frage oben)
• Benennen: Gegenstände (Kind kann Begriffe wie „mehr“ oder „weniger“ in einem Vergleich selbstständig benennen)
• Benennen: Abbildungen (siehe oben)
• Ankreuzen von zwei Mengendarstellungen (z.B. „mehr oder weniger“, „kleiner - größer“)
• Kenntnis des Begriffs „gleich“
• Anwendung des Begriffs „gleich“
• Invarianz (Menge bleibt gleich, obwohl sich die Anordnung der Mengenelemente ändern kann)
• Gegenstandsvertreter (konkrete Abbildungen von Mengenelementen werden ersetzt durch z.B. Striche, Punkte)
• Zerlegung und Zusammensetzen von Gegenständen (z.B. Puzzle, Tangram)
• Ergänzung von Mengen und Gegenständen (Zeichnungen ergänzen, bei Gegenständen fehlende Einzelteile zuordnen)
• Mengen vergrößern/verdoppeln
• Mengen vermindern/teilen/halbieren
4. Zahlen
• Ziffern kennen
• Ziffern schreiben
• Mengen – Ziffern zuordnen
• Aufsagen von Zahlenreihen
• Zahlenraum bis 20: vorwärts – rückwärts zählen
• Zahlenraum bis 20: Vorgänger und Nachfolger benennen
• Zahlenraum bis 20: Zählen in Schritten
• Zahlenraum bis 20 : Personen bzw. Gegenstände abzählen
• Zahlenraum bis 20: größer – kleiner Beziehungen richtig angeben
• Zahlenraum bis 20: kleine Additions- bzw. Subtraktionsaufgaben lösen
• Zahlenraum bis 20: Kenntnis vom 10er-Übergang, erkennt 10er und 1er
• Im Zahlenraum bis 20 ergänzen
• Zahlenraum bis 100: vorwärts – rückwärts zählen

• Zahlenraum bis 100: Vorgänger und Nachfolger benennen
• Zahlenraum bis 100: Personen bzw. Gegenstände abzählen
• Zahlenraum bis 100: größer – kleiner Beziehungen richtig angeben
• Zahlenraum bis 100: kleine Additions- bzw. Subtraktionsaufgaben lösen
• Zahlenraum bis 100: Kenntnis der Zehnerstufen
• Zahlenraum bis 100: Addieren der Zehnerstufen
• Zahlenraum bis 100: Rechenoperationen mit einer Zehnerzahl sowie einer beliebigen zweistelligen Zahl
• Zahlenraum bis 100: Multiplikation
• Zahlenraum bis 100: Division
• Zahlenraum bis 1000
• Zahlenraum bis 1000000
• Sachrechnen (Herleitung eines Rechenansatzes aus einer mündlichen bzw. schriftlichen Aufgabenstellung)
5. Umgang mit Geld
• Kennt Münzen und Scheine
• Erfasst den Wert von Münzen und Scheinen
• Geldbeträge in verschiedener Form legen und lesen
• Mit Geld bezahlen
• Umgang mit Wechselgeld
6. Umgang mit Längen und Maßen
• Raumerfahrungen
• Kennen von Maßeinheiten
• Ablesen von Maßeinheiten
• Längen messen mit unterschiedlichen Methoden und Möglichkeiten (mm, cm, m)
• Flächen messen mit unterschiedlichen Methoden und Möglichkeiten
• Rauminhalte messen mit (ccm, ml, dl, l)
• Gewichte messen mit (g, kg)
7. Zeitpunkte und Zeitspannen
• Tagesablauf
• Verwenden von Zeitbegriffen (z.B. heute, gestern etc.)
• Monatsnamen kennen
• Monatsnamen in die richtige Reihenfolge bringen
• Wochentage benennen
• Wochentage in die richtige Reihenfolge bringen
• Vorstellung von Stunden, Minuten
• Uhr lesen können: analog/digital
• Planen von Zeitspannen

3.1.3.3 Sachunterricht

Perspektiven und Methoden

Sachunterricht hat nicht nur die Aufgabe, Voraussetzungen für späteres Lernen zu schaffen, sondern soll den Schüler_innen helfen, sich in ihrer gegenwärtigen Welt zu Recht zu finden, sie zu verstehen und zu gestalten.
Die Fachkonferenz schlägt für den Sachunterricht an der Karl-Brauckmann-Schule (neben der Orientierung an Schurad u.a. 2006) die Orientierung am Kerncurriculum der „Gesellschaft für die Didaktik des Sachunterrichts (GDSU)“ vor. Demnach sollte Sachunterricht auf Inhalte zurückgreifen, die man in folgende, miteinander vernetzte Aufgabenbereiche oder Perspektiven einteilen kann:

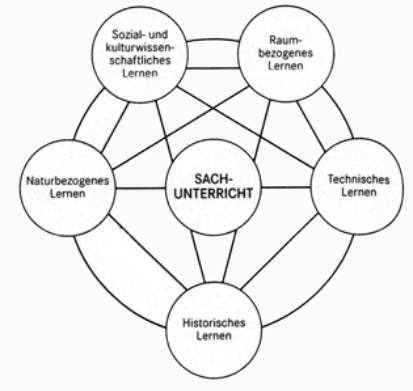


Abb. 1: 5 Perspektiven des Sachunterrichts
(Quelle: http://www.erdkunde-sonderschule.de/Begruendung/FachdidaktikSachkunde.html, 17.06.2014)

Anhand dieser inhaltlichen Perspektiven soll Sachunterricht auch elementare Methoden vermitteln. In der unten stehenden Tabelle wird klar, wie eine Methode in einer konkreten Unterrichtseinheit/-reihe mit einer der fünf inhaltlichen Perspektiven verbunden werden kann. Einen detaillierten Überblick über die Methoden gibt Schreier (2001).

Methode	**Beispiel**	**Vernetzung mit inhaltlicher Perspektive**
Argumentieren	Handyverbot an der KBS – ja oder nein?	Sozial- und kultur-wissenschaftliches Lernen
Informationen beschaffen	Stadtrallye mit Fragebogen zum Thema Mittelalter	Historisches Lernen
Konstruieren	Modell eines Autos bauen	Technisches Lernen
Beobachten und Dokumentieren	Pflanzen bestimmen	Naturbezogenes Lernen
Experimentieren	„Was schwimmt, was sinkt?“	Naturbezogenes Lernen
Karten lesen	„Schatzsuche in unserer Schule“	Raumbezogenes Lernen

Literatur

- Schreier, Helmut (2001): Die Renaissance des Sachunterrichts. In: Grundschule 4, 8-15
- Schurad, Heinz u. a. (2006): Curriculum Sachunterricht für die Schule für Geistigbehinderte. Athena

Curriculum der Karl-Brauckmann-Schule zum Bereich Sexualität

Sexualerziehung

	V		U		M		O		Bx	
	vb	**s**	**vb**	**s**	**vb**	**s**	**vb**	**s**	**vb**	**s**
1. Beziehungen und Sexualität										
Beziehungen aufnehmen und gestalten	X		X		X		X			
Erfahrungen von Liebe, Freundschaft, Zurückweisung, Streit, Eifersucht, Versöhnung			X		X			X		
Gefühle: Selbstwahrnehmung, Fremdwahrnehmung, Ausdrücken von Gefühlen	X		X		X			X		
Schüler in ihrem Selbstwertgefühl stärken (speziell: Behinderte)	X		X		X			X		
2. Geschlechterrollen										
Rollenverhalten/Rollenerwartung, Vorbilder, Medien	X			X	X					
Mädchenarbeit, Jungenarbeit, geschlechtertypisches Denken und Fühlen	X			X	X		Pro-jekt			
Verständnis und Toleranz gegenüber unterschiedlichem Rollen verhalten				X			Pro-jekt			
3. Familie und andere Formen des Zusammenlebens										
Bedeutung von Ehe und Familie		X		X		X				
Darstellung anderer Formen des Zusammenlebens (z.B. Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Partnerschaften, Leben im Heim)				X		X			X	
Partnerschaft: Glück, aber auch Belastung und Trennung möglich							X			
4. Sexuelle Orientierung										
Gleichwertigkeit verschiedener sexueller Orientierungen Hetero-, Homo-, Bi- und Transsexualität				X			X			
Akzeptanz von Homosexualität, Abbau von Diskriminierungen				X			X			
5. Körper und Sexualität										
Bau und Funktion der Geschlechtsorgane		X	X		X		X			
weiblicher Zyklus, männliche und weibliche Hormone				X	X					
Menstruation/Pollution				X	X					
Pubertät, körperliche und seelische Veränderungen			X		X		X			
Hygiene	X		X		X		X			
positive Körperbeziehung/Relativierung von Schönheitsidealen					X		X			
Selbstbefriedigung				X	X			X		
Geschlechtsverkehr, auch unter Berücksichtigung von Aspekten wie Liebe, Zärtlichkeit, Lust, Verantwortung, Vertrauen					X		X			
das „erste“ Mal						X	X			
Orgasmus, Abwegigkeit von Leistungsdenken								X		
Schwangerschaft, Geburt, Stillen		X		X	X			X		
6. Empfängnisverhütung										

Vermittlung der medizinisch-biologischen Fakten der Kontrazeption							X			
Abbau von Hemmschwellen, Vor- und Nachteile der Verhütung								X		
Lebens- und Familienplanung								X		
7. Schwangerschaftskonflikte und Kinderlosigkeit										
Lebensperspektiven ungewollter Kinder und ihrer Eltern										
Ethische Fragen angesichts medizinisch-technischer Möglichkeiten der Befruchtung										
Lebensrecht des ungeborenen Kindes im Widerstreit zum Selbstbestimmungsrecht der Frau										
Schwangerschaftsabbruch								X		
8. Sexueller Missbrauch und sexuelle Gewalt										
Pornografie und Prostitution						X	X			
Information über Missbrauch					X					
Selbstwertgefühl entwickeln, eigenen Körper wertschätzen			X		X		X			
Selbstbestimmung über den Körper, „Nein“ – sagen lernen	X		X		X		X			
Hilfsmöglichkeiten kennen, Hilfe holen können			X		X		X			
Sprechen über Sexualität, keine Tabuisierung sexueller Themen			X							
eigene Gefühle differenziert wahrnehmen			X		X		X			
9. Sexuelle übertragbare Krankheiten, Hepatitis B und AIDS										
Verantwortlicher Umgang mit dem Partner/der Partnerin							X			
Informationswege und Schutzmöglichkeiten								X		
die Situation von Betroffenen								X		

V = Vorstufe
U = Unterstufe
M = Mittelstufe
O = Oberstufe
B = Berufspraxisstufe

vb = verbindlich
s = situativ

x In der Berufspraxisstufe werden entsprechend dem individuellen Bedarf der Schüler die unten aufgeführten Ziele aufgegriffen und bearbeitet.

3.1.3.4 Arbeitslehre

Die Schule verfügt über eine gute Ausstattung im Bereich Arbeitslehre:

- 2 Werkräume (Werkraum Holz und Werkraum Metall/Ton)
- Lehrküche
- Küchenzeilen in den Klassen
- Waschküche
- viele wichtige Arbeitsgeräte und Maschinen
- ein großes Gewächshaus und ein Gartengerätehaus auf dem großen Außengelände.

Somit sind die Möglichkeiten für eine handlungs- und schülerorientierte Unterrichtsgestaltung in den Teilbereichen Hauswirtschaft, Werken (Holz, Metall, Ton, Papier), Textiles Gestalten/ Wäschepflege und Gartenarbeit gegeben.

Im Vordergrund steht dabei die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit – immer orientiert an den Fähigkeiten der einzelnen Schüler_innen, z.B.:

- das Erlernen motorischer Grundfähigkeiten,
- Training von Ausdauer und Konzentration,
- Verantwortungsbewusstsein,
- sowie die Fähigkeit, mit anderen zusammenzuarbeiten.

Für die jüngeren Schüler_innen stehen in der Arbeitslehre basale und vorhabenorientierte Unterrichtsreihen im Vordergrund. Für die Älteren richtet sich die Arbeitslehre zunehmend an produkt- und berufsorientierenden Themen und Vorgehensweisen aus und besitzt einen höheren Stellenwert.
Ziel ist auch Produktionsabläufe in ihrer Ganzheit erfahrbar zu machen: Planung, Materialbeschaffung, Materialbearbeitung und –verwendung (Präsentation, Geschenke, Verkauf). Besonders im Hinblick auf die Materialbeschaffung ist die Lage der Schule vorteilhaft (viele Geschäfte in der Nähe, Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz).
Für besondere Ereignisse, z.B. Schulfest oder Weihnachtsmarkt, werden Arbeiten gezielt und in größerem Umfang angefertigt. Durch das Herstellen entsprechender Produkte und deren Verkauf bekommen die Schüler_innen wichtige Erfolgserlebnisse vermittelt.
Darüber hinaus haben die Schüler_innen Gelegenheit, Aufgaben frei zu wählen und losgelöst vom Klassenverband an einem gemeinsamen Projekt mitzuwirken und entsprechend ihrer Fähigkeiten zum Gelingen beizutragen.

3.1.3.5 Religion

Der Religionsunterricht an der Karl-Brauckmann-Schule basiert auf folgenden Grundsätzen:

- Die Schüler_innen unserer Schule sollen spüren und erleben, dass sie von Gott geliebt und ohne Vorbedingung und Leistung angenommen sind.
- Jeder Mensch ist in der Lage, diese vertrauende Beziehung zu Gott, die den Kern des christlichen Glaubens ausmacht und die in der Gemeinschaft mit anderen Menschen gelebt wird, aufzunehmen, weil er Liebe zu empfangen und zu verschenken mag.
- Der Religionsunterricht orientiert sich an der Würde der Schüler_innen und an deren individuellen Möglichkeiten, nicht an ihren Beeinträchtigungen.
- Der Unterricht findet in der Regel im Klassenverband statt, d.h. Schüler_innen anderer Konfessionen und Religionen können freiwillig am Religionsunterricht teilnehmen und sind jederzeit willkommen.

Die Vorbereitungen auf die Kommunion, Konfirmation und Firmung sollen schwerpunktmäßig in den Heimatgemeinden der Schüler_innen durchgeführt werden – dieses auch im Hinblick auf Inklusion. Falls gewünscht, stehen die Religionslehrer_innen den Pfarrern/-innen sowie Gemeindereferenten/-referentinnen beratend zur Seite.

Der Religionsunterricht an unserer Schule soll vor allem vier Bereiche berücksichtigen, die als besonders bedeutsam für unsere Schüler_innen angesehen werden:

- das Selbstvertrauen und der Wert des Menschen,
- das Miteinander,
- das Leben in und mit der Welt und
- das eigene Handeln.

In diesem Zusammenhang werden auch Informationen über andere Religions-gemeinschaften, z. B. den Islam vermittelt.

Für den Religionsunterricht und das religiöse Leben an der Karl-Brauckmann-Schule werden für die Zukunft folgende ZIELE angestrebt:

- Weiterführung der Zusammenarbeit mit den örtlichen evangelischen und katholischen Kirchengemeinden
- Gegebenenfalls Einbindung der Geistlichen und Mitarbeiter der örtlichen Gemeinden in die religiöse Erziehung der Schüler_innen
- Öffnung der Schulgottesdienste für Eltern und Gemeindemitglieder
- Gegebenenfalls Weiterführung des Angebotes von Kommunion-, Konfirmations- und Firmvorbereitung als Ergänzung zur Vorbereitung in den Kirchengemeinden.

Adventssingen
In der Adventszeit treffen sich Vor-/ Unter- und Mittelstufen meist einmal wöchentlich, um gemeinsam alte und moderne Advents- und Weihnachtslieder zu singen.

Adventsgottesdienst
Die Fachkonferenz Religion bereitet jedes Jahr in Zusammenarbeit mit ortsansässigen Pfarrern/-innen einen ökumenischen Adventsgottesdienst für alle Schüler_innen, Lehrer_innen und Eltern vor. Diese findet entweder in der katholischen oder einer der evangelischen Kirchen statt.

Gottesdienste
Während des Schuljahres feiern wir mit unserer Schüler- und Lehrerschaft etwa zwei ökumenische Gottesdienste in Holzwickeder Kirchen. Zu diesen Gottesdiensten sind immer auch die Familienangehörigen der Schüler_innen sowie Holzwickeder Gemeindemitglieder eingeladen.

Die Gottesdienste werden von den Religionslehrern/-lehrerinnen unserer Schule und Pfarrern der evangelischen und katholischen Kirche gemeinsam in der Fachkonferenz „Religionsunterricht“ geplant. Einzelne Lehrer_innen üben dann den Ablauf des jeweiligen Gottesdienstes mit Schülergruppen ein.

Eine besondere Form des Gottesdienstes „die Konfirmation“, bzw. „die Kommunion“ wird nach Bedarf in der Karl-Brauckmann-Schule von Religionslehrern/-lehrerinnen der Schule über einen Zeitraum von etwa fünf Monaten vorbereitet. Dieses Angebot richtet sich an diejenigen Schüler_innen, die in ihren Heimatgemeinden keine Möglichkeit haben oder die Konfirmation bzw. Kommunion in der Schulgemeinde vorziehen.

Evaluation:
Die Kommunion-, Firm- und Konfirmationsvorbereitung von unseren Schülern findet immer häufiger in den Heimatgemeinden statt. Dazu finden entsprechende gemeinsame pädagogische Absprachen mit den zuständigen Pfarrern/Pfarrerinnen statt.

3.1.3.6 Kunst

Im Zentrum des Kunstunterrichtes an unserer Schule steht die Entwicklung der individuellen Ausdrucksmöglichkeiten/Fähigkeiten eines jeden Schülers.
In der Auseinandersetzung mit verschiedensten Themen entstehen Werke, Bilder, künstlerische Objekte, Gebrauchsgegenstände und Phantasiegebilde, wobei der Entstehungsprozess und nicht das Endprodukt im Vordergrund steht.
Der Lernbereich Kunst begleitet die Schüler_innen durch ihre gesamte Schullaufbahn.
Beginnend mit basalen, körperorientierten Erfahrungen, über einfache bis komplexere Techniken erhalten die Schüler_innen die Möglichkeit ohne Leistungsdruck sich ihren Entwicklungsstand gemäß auszudrücken.
Zur Anwendung kommen Techniken wie Malen, Kleben, Zeichnen, Collagieren, Drucken usw.
Der Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen schult Wahrnehmung und Feinmotorik.
Ebenso gehört die Auseinandersetzung mit verschiedensten Künstlern und ihre Werke, wie auch Museums- und Ausstellungsbesuche zum Schulleben dazu.
Im Rahmen von Projekten, Wettbewerben und Arbeitsgemeinschaftsarbeiten werden die Schüler_innen selber zu aktiven Künstlern und präsentieren ihre Werke in der Schule oder an außerschulischen Orten.

3.1.3.7 Musik

Musikunterricht soll Freude an der Musik und am Musizieren sowie Verständnis für Musik entwickeln.

MUSIK MACHEN	***MUSIK HÖREN***	***MUSIK UMSETZEN***
Singen Stimmklangspiele Liedbegleitung Körperinstrumente Klangspiele Instrumentalspiel	Musik erleben Musik unterscheiden Musik gliedern über Musik nachdenken	Gestik Bewegung, Tanz szenische Darstellung bildliche Darstellung

Folgende Ziele dienen der **Förderung mit Musik**:

- **Emotion** (Erweiterung der Erlebnisfähigkeit, Entwickeln von Freude an der Musik und am Musizieren, Förderung des Selbstbewusstseins, Entspannung)
- **Kognition** (Förderung der Aufmerksamkeit, Konzentration, Sprache)
- **Sensorik** (Förderung der auditiven Wahrnehmung, der ganzheitlichen Wahrnehmung)
- **Motorik** (Förderung der grobmotorischen und feinmotorischen Fähigkeiten)
- **Soziabilität** (Förderung der sozialen Kompetenz durch gemeinsames Musizieren, aufeinander Hören, gemeinsames Gestalten)

Nachfolgende Ziele dienen der **Förderung zur Musik**:

- **Musik als Prinzip ganzheitlichen Erlebens** (Hören, Bewegen, Singen, Spielen)
- **Produktion von Musik** (Singen, Spielen auf Instrumenten, auf Alltagsgegenstände und dem eigenen Körper)
- **Erwerb von musiktheoretischen Grundlagen und Einsichten** (Notenlehre, Rhythmuslehre, Aufbau von Musikstücken)
- **Bearbeiten von gehörter Musik** (Musikstücke Besprechen, Feststellen von Prinzipien und Hörgewohnheiten)
- **Umsetzung von Musik** (bildnerisches und darstellendes Gestalten).

Musik ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs. So beginnt der Tag oft mit einem Lied im Morgenkreis, wird unterstützend als ein Baustein innerhalb eines Vorhabens eingesetzt oder beendet den Schulalltag. Musik als Fach wird in allen Stufen unterrichtet. Dabei steht das praktische Musizieren im Vordergrund. In der Einzelförderung wird Musik als Wahrnehmungsförderung, zum Anbahnen und Aufbauen von Kommunikation und zur Anregung von Eigenbewegungen eingesetzt.
Begegnung mit Musik findet darüber hinaus in Arbeitsgemeinschaften oder in den Gestalteten Freizeiten statt. Zu den klassenübergreifenden Angeboten unserer Schule, in denen Musik im Mittelpunkt steht, gehören: der Unterstufenchor, der Mittelstufenchor, die Schulband, und das offene Adventssingen.
Musik bereichert das Schulleben vielfältig bei unterschiedlichen Schulfeiern, -festen und Gottesdiensten.

3.1.3.8 Sport

Die angestrebten Ziele werden an unserer Schule in verschiedenen Lern- und Lebensbereichen verfolgt und umgesetzt: in erster Linie im Sportunterricht selbst, aber auch in der gestalteten Freizeit, in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, bei Unterrichtsgängen, Klassenfahrten und auch manchmal im allgemeinen Klassen- oder Fachunterricht. Um den Schüler_innen Gelegenheiten zu geben, reichhaltige Bewegungserfahrungen zu sammeln und ihren Körper mit seinen Möglichkeiten und Grenzen zu erleben, sich zu aktivieren und wieder zu entspannen, stehen folgende **Orte** für sportliche Aktivitäten zur Verfügung:

- schuleigene Sporthalle
- schuleigene Schwimmbad
- Außensportbereich (Ballspielplatz, verschiedene Spielplätze, Laufbahn, Sprunggrube, Basketballkorb, Tischtennisplatten)
- Pausenhof mit Kleinspielgeräten
- Kugelbad
- Reitplatz/Reithalle
- nahegelegener Wald
- Freibad „Schöne Flöte“
- Sportplatz am benachbarten Schulzentrum

Sportunterricht
Abhängig vom Alter und der Entwicklung der Schüler_innen werden in den einzelnen Stufen unterschiedliche Förderschwerpunkte im Bewegungsbereich gesetzt:

Vor- und Unterstufe
Hier geht es neben der Vermittlung der Freude an der Bewegung um grundlegende Bewegungserfahrungen, um das Erlernen erster Bewegungsspiele, aber auch um die Förderung von Koordination, Reaktion und Gleichgewicht, um konditionelle Aspekte und auch um die Anbahnung des Fair-Plays auf erster Ebene. Einen besonderen Schwerpunkt bilden psychomotorische Übungen, die Körper-, Material- und Sozialerfahrungen fördern. Ein Teilbereich ist hier z.B. die Entwicklung und Wahrnehmung des Körperschemas.

Mittelstufe
In der Mittelstufe geht es darum, Bewegungen an und mit dem eigenen Körper zunehmend bewusster auszuführen und zu steuern, sich im Raum zu orientieren, Spiel- und Sportgeräte weitergehend kennen zu lernen, Rhythmen aufzunehmen und umzusetzen, Bewegungen zu gestalten (z.B. Bewegungslandschaften bauen und nutzen), sich einem Partner oder einer Gruppe in der Bewegung anzupassen, sich an einfachen Regelspielen zu beteiligen und auf erster Ebene an Wettbewerben teilzunehmen.

Oberstufe
Hier kann nun auf den bereits erworbenen Fähig- und Fertigkeiten aufgebaut und das Angebot an sportartspezifischen Bewegungsformen erhöht werden. Nach und nach werden Sportspiele wie Fußball, Basketball, Handball, Badminton etc. eingeführt und in verschiedenen Mannschaftskonstellationen erprobt. Ein vereinfachtes Regelwerk und besondere Maßnahmen für Schüler_innen mit höherem Förderbedarf erleichtern dabei den Zugang zu Freizeitsportarten, die den Jugendlichen in ihrem Umfeld (Nachbarschaft, Vereine, Medien, ...) begegnen. Die Förderung der Koordination und Kondition, des Fair-Plays und die Entwicklung des sportmotorischen Selbstbewusstseins finden dabei weiterhin Beachtung.

Berufspraxisstufe
Um den Schüler_innen eine weiteren Zugang zu einem eigenständigen Freizeitsport zu ermöglichen, stehen hier u.a. auch Trendsportarten auf dem Programm. Erprobt werden zum

Beispiel das City-Roller fahren, das Joggen oder Walken, Klettern, Tanzen, Aerobic oder Kampfsportbewegungen. Auch die Ballsportarten werden weitergehend trainiert.
Neben der Entwicklung der Funktionstüchtigkeit des Bewegungsapparates (koordinative und konditionelle Aspekte), der Förderung des Reaktionsvermögens und der Kooperation geht es aber auch weiterhin um die Freude an der Bewegung und um das Gewinnen eines breiteren Aktionsfeldes in Bezug auf die erlebnisreiche Bewältigung der Lebenssituation Freizeit. Von Bedeutung ist darüber hinaus auch der Gesundheitsaspekt des Sports, der zum Beispiel in Projekten wie „Fit and Food“ auch angebunden an andere Unterrichtsbereiche (zum Beispiel Hauswirtschaft, Sachunterricht etc.) mit den Schülern_innen erarbeitet wird.

Schwimmunterricht
Schwimmunterricht findet im hauseigenen Schwimmbad für alle Klassen in einer Doppelstunde Stunden pro Woche statt. Stufenbezogen und angelehnt an die Fähigkeiten der Schüler_innen werden zunächst Spiel- und Übungsformen zur Wassergewöhnung und Wasserbewältigung angeboten. Das Erlernen der Schwimmfähigkeit und die Entwicklung eines individuellen oder klassischen Schwimmstils stehen dann im Vordergrund. Der Erwerb verschiedener Schwimmabzeichen ist darüber hinaus für die Schüler_innen ein motivierender Anreiz, ihre Fähigkeiten weiter zu entwickeln und im Wasser immer sicherer und beweglicher zu werden. Eine koordinative und konditionelle Förderung bedeutet auch die regelmäßige Teilnahme der Schüler_innen an Schwimmwettkämpfen auf Kreisebene und die Teilnahme an der BOlympiade, die alle zwei Jahre im Ruhrgebiet organisiert wird.
Für die Schüler_innen mit erhöhtem Förderbedarf stehen das Erleben des Elements Wasser und sinnliches Wahrnehmen (Wärme, Kälte, Druckverhältnisse, Auftrieb, Geräusche, Berührungen, ...) im Vordergrund, aber auch Koordinationsübungen, die Entwicklung der Gleichgewichtsreaktionen (z.B. bei Lageveränderungen), sowie die Kräftigung der Muskulatur und die Entspannung (getragen und geschaukelt werden, ...). Wichtig und besonders ist hier oft der intensive Kontakt zu einer Betreuungsperson, die die angenehmen oder auch herausfordernden Bewegungsangebote initiiert.

Pausensport
Im Rahmen des Pausensports gibt es freie und angeleitete Bewegungsangebote.
Bewegungslandschaften und Klettergeräte laden zu Aktivitäten ein, ebenso wie Tischtennisplatten, Basketballkörbe, Go-Karts, Fahrräder, Dreiräder und Kleingeräte. Weiterhin trainieren Schülergruppen klassenübergreifend im Bereich Fußball, Volleyball und Basketball.

Angebote außerhalb der Schule
Drei Gruppen fahren einmal wöchentlich zum Reiten auf einen Reiterhof und sammeln dort Bewegungserfahrungen in vielen Bereichen.
Der nahgelegene Sportplatz des benachbarten Schulzentrums wird genutzt zum Training und für Schulwettkämpfe.
Es besteht ein Angebot des Fußballvereines SG Holzwickede ein gemeinsames Training und ein Freundschaftsspiel mit unseren Fußballmannschaften zu veranstalten. Dieses Angebot wollen wir nutzen, um unseren Schülern die Möglichkeit zu eröffnen, sich im außerschulischen Bereich sportlich zu betätigen und um eventuell längerfristig als Schule mit dem Sportverein zu kooperieren.
Zur Erweiterung der Erfahrungen mit dem Element Wasser kann bei gutem Wetter das örtliche Freibad neue Herausforderungen bieten. Für erlebnispädagogische Angebote eignet sich der nahegelegene Wald in vielfacher Hinsicht.

Schulübergreifende Wettkämpfe
Sie ermöglichen die Anwendung der erworbenen sportmotorischen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen in anderen Räumlichkeiten und fördern die Öffnung von Schule. Erfolgreiche Teilnahme in Mannschaftswettkämpfen stärkt darüber hinaus das Wir-Gefühl der Schüler_innen und tragen auch zur Weiterentwicklung des jeweiligen Sportbereichs bei (Beispiele s.o.).

Sport- und Spielfeste

In regelmäßigen Abständen finden ein Sport- und Spielfest in der Kinderaktionshalle „Kiki-Island“ in Menden und ein Sponsorenlauf auf dem benachbarten Sportplatz statt.

3.1.4 Arbeitsgemeinschaften

Gemäß dem Leitbild unserer Schule „In Gemeinschaft leben und lernen“ wollen wir ermöglichen, dass Schüler_Innen nach ihren Stärken, Neigungen und Interessen gefördert werden. Das Angebot von Arbeitsgemeinschaften findet in verschiedenen Stufen statt und ist so vielfältig wie unsere Schüler_innen.

Die Arbeitsgemeinschaften werden von Lehrern geleitet und finden während der Unterrichtszeit über einen Zeitraum von 90 Minuten statt. Die Teilnahme an den Arbeitsgemeinschaften ist in der Regel für das jeweilige Schuljahr verbindlich und wird auf dem Zeugnis vermerkt. Im Vorfeld treffen sich die Stufenkonferenzen, um über den zeitlichen Rahmen und den Ablauf der Wahlen zu entscheiden.
In der ersten Schulwoche nach den Sommerferien werden die Schüler_innen durch Informationsveranstaltungen, Plakate oder einen Aushang über die Arbeitsgemeinschaftsangebote informiert. Die Auswahl der Angebote hängt sowohl von den zur Verfügung stehenden individuellen Kompetenzen der Lehrkräfte, als auch von der eingrenzenden Wahl der Schüler_innen (Mitbestimmungsrecht über das Arbeitsgemeinschaftsangebot) ab. Um die Motivation zu stärken und den Wünschen, Neigungen und Interessen zu entsprechen, haben die Schüler_innen bei der endgültigen Wahl immer einen Erst- und Zweitwunsch. Außerdem wird versucht, die Schüler_innen über Inhalte ihrer Arbeit mitbestimmen zu lassen.

Entwicklungsprojekt	**Entwicklungsziel**	**Ergebnisse der Bestandsaufnahme**
• Angebotsstruktur der Oberstufen- und Berufspraxisstufen-Arbeitsgemeinschaften (2005/06)	• Einführung eines festen Arbeitsgemeinschaftsblocks im Stundenplan der Oberstufen und Berufspraxisstufen • Schülerorientierte Angebote anbieten • Schwerpunkte: Freizeitgestaltung, Berufsorientierung, Lebensplanung, basale Förderung	• Arbeitsgemeinschaftsblock: Mittwoch, 3.Block • Arbeitsgemeinschaften wurden nach Schülerwünschen eingerichtet • Angebote werden von den Schüler_innen positiv angenommen • Arbeitsgemeinschafts-angebot soll schülerorientiert evaluiert werden (SV)
• Angebotsstruktur der Mittelstufen-Arbeitsgemeinschaften (2011/12)	• Einführung eines festen Arbeitsgemeinschaftsblocks im Stundenplan der Mittelstufen • Stärkere Schülerbeteiligung bei der Auswahl von Arbeitsgemeinschaftsangeboten	• Arbeitsgemeinschaftsblock wird in der letzten Stufenkonferenz des vorausgehenden Schuljahrs festgelegt • Schülerabfrage von Themenbereichen der Arbeitsgemeinschaften (z.B. Bewegung, Kunst, Arbeitslehre) • Nach den Themenbereichen

		entwickeln die Lehrer_innen Arbeitsgemeinschaften, aus denen die Schüler_innen ihre Arbeitsgemeinschaften wählen • Arbeitsgemeinschaftsangebot soll schülerorientiert evaluiert werden (Kolleg_innen der Mittelstufe)

3.1.5 Berufsorientierung

Im Unterrichtsfach Zukunfts- und Berufsorientierung setzen sich die Schüler_innen mit den Perspektiven ihres nachschulischen Lebens auseinander. Sie legen einen Ordner an, der bei der Entlassung ihr persönliches Portfolio darstellt.

Sie

- setzen sich mit ihren Fähigkeiten und Neigungen auseinander
- erarbeiten individuelle Zielvereinbarungen
- erstellen Terminplaner
- üben Bewerbungen zu verfassen
- reflektieren den Ablauf von Praktika
- setzen sich mit Tagesstrukturen und längerfristigen Zeitplanungen auseinander
- üben das Telefonieren
- üben in Rollenspielen angemessenes Auftreten

Berufsberatung
Der zuständige Mitarbeiter des Reha-Teams der Arbeitsagentur bietet mehrere Beratungstermine im Schuljahr an:

- Informationsveranstaltungen zusammen mit Vertretern der zuständigen Werkstätten für Menschen mit Behinderung
- Sprechstunden für Eltern und Schüler_innen
- persönliche Beratungstermine für Entlassschüler_innen

Mit Eintritt in die Berufspraxisstufe erhalten die Schüler_innen zu Beginn des Schuljahres einen Termin zur Berufsberatung. Die nächsten Schritte zum nachschulischen Arbeitsleben wie Praktika, eventuelle Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst, freiwilliger Weiterbesuch der Schule usw. können dabei besprochen und koordiniert werden.

Praktika
Während Zeit in der Berufspraxisstufe bestehen für die Schüler_innen verschiedene Möglichkeiten zur Durchführung von Praktika, um die Berufsorientierung zu unterstützen**:**

- Schüler_innen, die ein Praktikum in einer selbst gewählten Praktikumsstelle durchführen wollen, haben die Möglichkeit dazu in einem von der Schule festgelegten Zeitraum.
- Seit dem Schuljahr 2010/2011 besteht eine Zusammenarbeit zwischen der Karl-Brauckmann-Schule und dem Altenheim Perthes-Haus in Holzwickede. Dreimal im Schuljahr können dort jeweils zwei Schüler_innen im Küchenbereich oder beim Hausmeister für zwei Wochen ein Praktikum durchführen. Seit November 2013 besteht eine Kooperationsvereinbarung.
- Auch längerfristige Praktika können in dieser Einrichtung durchgeführt werden.
- Die Schule arbeitet seit 2011 mit dem Integrationsfachdienst im Kreis Unna (Ifd) zusammen. Im Auftrag des Integrationsamtes des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe (LWL) bietet eine Mitarbeiterin des Ifd Schüler_innen unserer Schule die Möglichkeit während ihrer letzten Schulbesuchsjahre verschiedene Praktika auf dem freien Arbeitsmarkt durchzuführen. Das Ziel dieser Maßnahme ist es, die Schüler_innen nach der Schulzeit in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis zu bringen.
- Die Entlassschüler_innen jedes Schuljahres machen ein Praktikum in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

3.1.6 Gestaltete Freizeit

Die Schüler_innen der **Vor- und Unterstufe** verbringen, wenn es die Witterung zulässt, die Gestaltete Freizeit auf dem Spielplatz des Unterstufenbereiches in Begleitung einer Lehrkraft der jeweiligen Klasse. Die Schüler_innen erhalten hier die Möglichkeit zu Aktivitäten, Interaktionen und Kommunikation über die Klassengrenzen hinaus. Sie lernen, sich in der Gemeinschaft zu orientieren, sich einzuordnen, sich zu behaupten und sich mitzugestalten. Die Gestaltete Freizeit bietet den Schüler_innen den Raum ihren individuellen Bedürfnisse entsprechend selbstbestimmt zu handeln, in einem sozialangemessenen Rahmen Spannungen abzubauen und den eigenen Interessen nachgehen zu können. Die Lehrer_nnen haben in den Freizeiten, neben der Durchführung/Begleitung von kleinen Spielangeboten, insbesondere eine vermittelnde Funktion. Sie beobachten, leiten an und bieten in Konfliktsituationen Hilfestellung an.

In der **Ober-, Mittel- und Berufspraxisstufe** soll es den Schüler_innen ermöglicht werden, Fähigkeiten zu erwerben, die es ihnen erlauben, Gemeinschaft zu erleben und zu gestalten. Um den einzelnen SchülerInnen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Problemen Rechnung zu tragen, sehen wir die Freizeit vor allem als einen Raum selbstbestimmten Handelns. Die Gestaltete Freizeit findet überwiegend auf dem Schulhof statt. Hier gibt es zusätzlich die Möglichkeit unter Anleitung Fußball und Basketball zu spielen. Des Weiteren können die Schüler_innen an verschiedenen Angeboten zur Freizeitgestaltung freiwillig teilnehmen. Diese werden von verschiedenen Lehrer_innen in unterschiedlichen Klassenräumen angeboten. Hier wird versucht verschiedene Altersstufen, Interessenlagen und Bedürfnisse abzudecken. Zudem gibt es einen sogenannten Pausenraum, in dem Schüler_innen die Gestaltet Freizeit verbringen, wenn sie aus pädagogischen Gründen die Zeit nicht auf dem Schulhof verbringen dürfen.

Zurzeit finden folgende Angebote statt:
Textiles Gestalten, Tischtennis, Bauen mit LEGO, Schülercafé, Mädchentreff, Comics lesen, Karten spielen, Entspannung, Becherstapeln, Chor, Basteln, Gesellschaftsspiele, verschiedene Sport Arbeitsgemeinschaften, …
Für Schüler_innen aller Stufen gilt, dass sie während der Gestalteten Freizeit die Möglichkeit erhalten:

- ihren Bewegungsdrang auszuleben,
- Kontakte zu Schülern anderer Klassen aufzunehmen und zu pflegen,
- Freundschaften zu schließen,
- Konflikte zu erleben und selbst oder angeleitet zu lösen,
- laut sein zu dürfen,
- die Spielatmosphäre zu genießen und Freude zu erleben,
- Rückzugsmöglichkeiten zu finden und zu nutzen,
- spielerisch ihre Kräfte zu messen,
- Achtung vor Menschen und fremdem Eigentum zu erwerben.

Die Gestaltete Freizeit stellt den vorrangigen Bereich dar, in dem Förderziele aus dem Bereich Emotionalität und Sozialverhalten verfolgt werden.

3.1.7 Integrationsstunden

Vielfalt gestalten – Teilhabe und Integration durch Bildungsträger

Bestandsaufnahme
An der Karl-Brauckmann-Schule gab es kein schulisches Konzept zur Integration. Unterschiedliche Vorhaben in den verschiedenen Stufen, besonders in den Klassen der Oberstufe sind nach Planungen in den Klassenteams durchgeführt worden. Die Vorhaben sind in den Fächern Religion, Musik, Kunst oder Hauswirtschaft (Selbstversorgung) angesiedelt gewesen.

Im Rahmen der Gesamtschülerschaft lag der Anteil der Schüler_innen mit Zuwanderungsgeschichte unverändert bei ca. 30%. Eine Gruppe von vorwiegend älteren Jungen zeigte durch ihr Verhalten deutlich, dass sie weder die Beschulung in der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung für sich annehmen konnten, noch in der Lage waren sich in den allgemeinen Rahmen der Schule einzugliedern. In der alltäglichen Kommunikation wurde deutlich, dass Einblicke in andere Kultur- und Wertesysteme sehr wichtig sind, um eine Sensibilisierung für Vielfalt und Diversität in der Gesellschaft zu fördern.
Die Schüler_innen konnten nicht ihre Situation reflektieren und keine Zielvereinbarungen absprechen. Unterrichtliche Angebote in Kleingruppen, in denen praktisch gearbeitet wurde, sollten ihnen Erfolgserlebnisse ermöglichen und eine Identifikation mit der Schule aufbauen.

Im Schuljahr 2012/13 wird im 1. Halbjahr eine Schülergruppe, gemischt aus Teilnehmern aus Zuwandererfamilien und deutschen Familien, die individuelle Förderbedarfe im Bereich soziales Lernen haben, in einem Projekt – Interkulturelles Training und Konfliktmanagement - kleinschrittig gefördert. Der über den Bildungsträger „IN VIA“ über einige Wochen gehende Kurs zeigte deutlich das Interesse und die Notwendigkeit, sich mit der eigenen Herkunftsgeschichte auseinanderzusetzen und die Mitschüler_innen daran teilhaben zu lassen.

Auf Grund der Reflexion des Kurses wurde der Erlass „Vielfalt gestalten – Teilhabe und Integration durch Bildung“ zum Anlass genommen Projektanträge zu entwickeln, die auf die Lernausgangslage der Schüler zugeschnitten sind.

Angaben zu den Verantwortlichen
Die fehlende Implementierung eins Konzeptes in das Schulprogramm hatte zur Folge, dass noch keine feste Gruppe sich verantwortlich zeigte. Die beantragten Vorhaben sind mit den dafür verantwortlichen Lehrer_innen entwickelt worden.
Parallel dazu setzte sich die Steuergruppe im Rahmen von Schulentwicklung mit dem Themenbereich Integration auseinander, wobei die Entscheidung über die Antragstellung abgewartet werden sollte.

Stellungnahme der Gremien
Die Lehrerkonferenz sprach sich für die Stellung der Anträge aus.

Beschluss der 1. Schulkonferenz im Schuljahr 2012/13:

Die Mitglieder der Schulkonferenz unterstützen die Anträge auf Durchführung eines Vorhabens unter Zuweisung von Integrationsstellen.

Für das Schuljahr 2013/ und 2014/ wurden folgende Anträge gestellt:

Im Rahmen der Projektarbeit soll ein Kurzfilm entstehen

- Rahmengeschichte: ein deutschstämmiges Mädchen ist auf einer Reise und lernt verschieden Kulturen kennen und lernt von ihnen.
- Mit dem Projekt erhalten möglichst viele Schüler_innen die Möglichkeit in Kleidung, Essen, Tanz, Musik und Lebensart ihre Kultur vorzustellen und sich damit auseinanderzusetzen.
- In der Mittelstufe und Oberstufe werden wöchentlich in der Projektgruppe ausgewählte Themen in zwei Stunden bearbeitet.
- Die Eltern werden als Unterstützer mit in das Projekt eingebunden.

Der Kurzfilm wird der Schulgemeinde vorgestellt und kann in den Klassen individuell genutzt werden.

Verbesserung der Alltags- und Schulsprache

- Mit dem Projekt erhalten Vor- und Unterstufenkinder aus Zuwandererfamilien eine verstärkte Förderung in ihrer Sprachentwicklung.
- Es werden wöchentlich in zwei Stunden ausgewählte Inhalte vermittelt, bei denen die Alltags- und Schulsprache besondere Anwendung findet.
- In der Verknüpfung zwischen der Bildsymbolik der eingeführten Bildzeichen aus dem Bereich der Unterstützten Kommunikation und der Begriffe der deutschen Sprache wird auf verschiedenen Wahrnehmungsebenen gearbeitet.

Der systematische Aufbau der Begriffe aus dem Schulalltag versteht sich als Basis erfolgreicher Kommunikation im weiteren Schulalltag.

Die Anträge wurden durch die Bezirksregierung Arnsberg genehmigt.
Der Schule wurde ein Stellenanteil von 0,43 Stellen für Integrationsstunden zuerkannt.

Umsetzung der Vorhaben im Schuljahr 2013/14

Die Vorhaben wurden in den Stundenplan integriert und durchgeführt. Beim Projekttag - Tag der Kulturen - im Sommer 2014 stellten die Schüler_innen die Arbeitsergebnisse vor. Der Projekttag galt als Beitrag zur Schulkultur, in dem den Mitschülern, den Eltern und Erziehungsberechtigten ein Forum für die Kontaktaufnahme und den Austausch gegeben wurde und die Arbeitsergebnisse präsentiert wurden:

- Kurzfilm
- Büfett mit landestypischen Speisen
- Präsentation von Arbeitsergebnissen

Evaluation der Vorhaben

Im Februar 2014 überprüfte die Schulaufsicht anhand der Kontrollbögen für die Bewertung eines schulischen Vorhabens unter Zuweisung von Integrationsstellen die Arbeit. Im Gespräch mit der Schulleiterin wurde die Weiterarbeit zielorientiert vereinbart.

Zu Beginn des 2. Schulhalbjahres des Schuljahres 2014/15 werden die Vorhaben anhand der Kontrollbögen für die Bewertung eines schulischen Vorhabens unter Zuweisung von Integrationsstellen erneut überprüft.

Ausblick

Für die Schuljahre 2015/16 und 2016/17 wurden erneute Anträge gestellt, die einerseits die Weiterführung sichern sollen, anderseits neue Vorhaben benennen.
Eine Bewertung und Genehmigung der Anträge durch die Bezirksregierung Arnsberg ist noch nicht erfolgt.

3.2.1 Unterstützte Kommunikation

Unterstützte Kommunikation umfasst alle pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen, die die Lautsprache ergänzen und/oder ersetzen, denn Kommunikation ist ein Grundrecht aller Menschen.
An der Karl-Brauckmann-Schule können rund ein Viertel aller Schüler_innen nicht oder nur schwer verständlich sprechen. Die kommunikativen Fähigkeiten der Schüler_innen sind ganz unterschiedlich. Uns ist es wichtig, allen Schülern zu helfen, sich im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten zu verständigen.

Entwicklungsprojekt	Entwicklungsziel	Ergebnisse der Bestandsaufnahme
• Einheitliche Kommunikationsmappen und –tafeln erstellen	• Jeder Klasse der Karl-Brauckmann-Schule soll eine Kommunikationstafel und eine -mappe bereit gestellt werden. Diese sollen sich an dem Kern- und Randvokabular der Universität Köln (Boenisch/Sachse) orientieren.	• Erstellen von acht Kommunikationstafeln (fünf 50x70cm, zwei 70x100) und von 15 Kommunikationsmappen (blaue Ordner) durch die Fachkonferenz UK

• UK „lebendig“	• UK soll an der Karl-Brauckmann-Schule allgegenwärtig sein.	• Einführung von:
		  • Gebärde der Woche
		  • gebärdenunterstütztes Singen
		  • „sprechender Speiseplan“

• Raumbeschilderung	• Einheitliche Raumbeschilderung in der Karl-Brauckmann-Schule • Raumwechselschilder, die Information über den Aufenthaltsort der Klasse geben.	• Gestaltung und Anbringen der Raumbeschilderung in der Karl-Brauckmann-Schule • Anbringen der Raumwechselschilder 2015
• Fachwissen im Bereich UK	• Fortbildung des Kollegiums der Karl-Brauckmann-Schule • Interne Fortbildungen innerhalb der Fachkonferenz • Teilnahme an den regelmäßigen Treffen des regionalen Arbeitskreises Nord-West für Unterstützte Kommunikation und Neue Technologien der Förderschulen Geistige Entwicklung.	• Schulinterne Lehrerfortbildung (SchiLf) zu den Themen UK undTEACCH zur Vermittlung von Basisqualifikationen des Gesamtkollegiums • Fortbildung von 11 Kolleg_innen (insgesamt 10 Stunden): „Deutsche Gebärdensprache“ durch Frau Urbanski 2007 • Fortbildung der FK am „Study-Lab“ der TU Dortmund • Interne Fortbildung der Fachkonferenz nach

		A. Hallbauer „UK und Literacy“ (siehe Reader „Buchstaben, Schreiben & tolle Bücher für alle“ bzw. „Alle können Bücher lesen!“) • Interne Fortbildung: Erstellen von E-Books und Umgang mit dem Bücherwurm • Interne Fortbildung: Das Partizipationsmodell • Anschaffung der Zeitschrift UK seit 2007 • Schulung neuer Mitarbeiter (FSJler, Bufdi, Integrationshelfer usw.) zur Vermitteln von Grundkenntnissen im Bereich UK
• Ausleihsystem von UK-Medien	• UK-Medien sollen allen Kolleg_innen zur Erprobung über einen gewissen Zeitraum zur Verfügung gestellt werden. • Ziel: Finden eines passenden, schülereigenen UK-Mediums (z.B. GoTalk).	• Medien werden ausgeliehen • Zunahme der versorgten Schüler mit eigenem Gerät
• Hilfsmittelversorgung	• Prozess der Hilfsmittelversorgung für die Kolleg_innen der Karl-Brauckmann-Schule und die Eltern vereinfachen.	• Bereitstellung von Hinweisen zur „Erstellung einer Befürwortung für eine Kommunikationshilfe“ • Erstellen einer Checkliste für die Beantragung der Kostenübernahme • Sprechstunde für Eltern, Schüler_innen und Kollegen_innen für UK nach individueller Terminvereinbarung: Beratung z.B. hinsichtlich der aktuellen Förderung oder im Prozess der Hilfsmittelversorgung mit einer eigenen Kommunikationshilfe von Schüler_innen.
• Curriculum	• Erstellen des schulinternen Curriculums Unterstützte Kommunikation.	• Erstellt im Schuljahr 2008/09 • Überarbeitet im Schuljahr 2009/10

• Diagnostik	• Einheitliche diagnostische Medien im Bereich UK erstellen.	• Erstellen einer einfachen Itemliste zur Eingangsdiagnostik für den Bereich Kommunikation für die Entwicklungsprotokolle (Halbjahresberichte) • Festlegung auf Diagnostik nach Irene Leber (UK-Diagnosebogen und -poster) • Anschaffung des TASP-Tests (standardisierter Test)
• Minimalstandards	• Minimalstandards sollen zur Vereinfachung und Vereinheitlichung aller UK-Themen der Karl-Brauckmann-Schule beitragen.	• Minimalstandards wurden von der Fachkonferenz erarbeitet und im Januar 2015 von der Lehrerkonferenz einstimmig beschlossen
• Übergabebögen	• Der Übergabebogen soll bei einem Klassen-/Stufenwechsel den aufnehmenden Kollegen_innen helfen, den Schüler in seiner Kommunikation zu unterstützen.	• Die Übergabebögen wurde in den Stufenkonferenzen vorgestellt und die Handhabung im Zuge der Minimalstandards (siehe oben) beschlossen
• Beratung	• Beratung der Kolleg_innen, um UK im Unterrichtsalltag einzusetzen.	• Unterstützung der Kolleg_innen bei der Gestaltung von individuellen Medien, z.B. Kommunikationstafeln und Talkeroberflächen • Partizipationsmodell
• aktuelle Erhebung Förderbedarf UK	• Jährliche Erhebung des aktuellen Förderbedarfs UK an der Karl-Brauckmann-Schule.	• Fragebogen des regionalen Arbeitskreises Nord-West für Unterstützte Kommunikation und Neue Technologien der Förderschulen Geistige Entwicklung. • Überarbeitung des Bogens durch die Fachkonferenz
• iPad	• Anschaffung, Pflege und Wartung eines schuleigenen iPads als Hilfsmittel.	

Projekt

Wie lautet das Entwicklungsthema? Einheitliche Stunden- und Ämterplansymbole
Schwerpunkt:
Klärung des Ist- Zustandes zum Entwicklungsthema
Momentan nutzen die Klassen der Karl-Brauckmann-Schule unterschiedliche Symbolsysteme bei der Gestaltung von Stunden- und Ämterplänen. Beim Klassenwechsel kommt es bei einigen Schülern daher zu Irritationen.

Worin besteht die Zielsetzung?
Vereinheitlichung der Stunden- und Ämterplansymbole

Was muss geschehen, um diesem Ziel zu entsprechen?
Qualitätskriterien: Die Fachkonferenz erstellt bis Oktober 2015 verbindliche Stunden- und Ämterplansymbole mit dem Symbolsystem Metacom und stellt diese digital zur Verfügung.

Woran erkennen wir, dass dies geschieht?
Qualitätsindikatoren:
Die Kollegen stellen ihre Stunden- und Ämterpläne spätestens zum 2.Halbjahr 2015/16 auf das neue System um.

3.2.2 Intensivpädagogische Förderung

Die Förderung der Schüler_innen mit erhöhtem Förderbedarf im Bereich Wahrnehmung und Motorik geht von einem ganzheitlichen Ansatz aus. Es gibt zusätzliche Angebote in Einzelförderung und Kleingruppen. In ruhiger und reizarmer Atmosphäre werden alle Bereiche der Wahrnehmung angesprochen und aktiviert. Die Schüler_innen bekommen die Möglichkeit, sich in ihrer Individualität (Tempo, Interessen, Fähigkeiten) - als eigenaktiv Handelnde zu erleben.

Projekt:
Fördereinheiten (Wahrnehmungsförderung) für schwerstbehinderte Schüler_innen (§10) der Ober- und Berufspraxisstufen außerhalb des Klassenunterrichtes

Schwerpunkte im Schuljahr 2013/2014 und 1. Halbjahr 2014/2015:

- Entwicklung und Durchführung von Fördereinheiten unter den vorgegebenen Bedingungen (Raum/Zeit/Material/Schülerschaft)

Ist-Zustand
Seit dem Schuljahr 2013/2014 finden erstmals Fördereinheiten außerhalb des Klassenunterrichts statt. Zwei Lehrkräfte (Fachlehrerinnen mit motopädagogischer und ergotherapeutischer Ausbildung) bieten pro Woche jeweils zwei Blöcke für die o.g. Schülergruppe an.
Angedacht waren Fördereinheiten im Bereich Wahrnehmung und Bewegung in der Sporthalle. Aufgrund fehlender Belegungszeiten konnte dies nicht umgesetzt werden. Es wurden Ausweichmöglichkeiten (Musikraum, Mensa, Schlafraum der Berufspraxisstufe, Gruppenraum der Übungs-Trainingswohnung) genutzt, die sich auf die Inhalte der Fördereinheiten auswirkten.
Bedingt durch die Vorgabe der Klassenlehrer_innen (z.B. nicht während Kulturtechniken), der Räumlichkeiten (z.B. keine freien Sporthallenzeiten mehr) und Stundenplanvorgaben wurden die Gruppen sehr individuell zusammengestellt.
Aufgrund der so entstandenen Schülergruppen kristallisierten sich Fördereinheiten mit folgenden Schwerpunkten heraus:

- Körperwahrnehmung (Basale Stimulation, Körperschema, Entspannungsübungen)
- Auditive Wahrnehmung
- Visuelle Wahrnehmung
- Feinmotorik
- Handlungskompetenz
- Selbstsicherheit, Selbstwertgefühl

Worin besteht die Zielsetzung?
Es sollen möglichst alle Schüler_innen (§10) -entsprechend ihres individuellen Förderbedarfs- in zusätzlichen Fördereinheiten berücksichtigt werden.

Was muss geschehen, um diesem Ziel zu entsprechen?
<u>Qualitätskriterien:</u>

- in den nächsten 2 Jahren
  - Festgelegte Räumlichkeiten (Sporthallenzeiten, Förderräume etc.)
  - Festgelegte Zeiten (möglichst außerhalb des für den Schüler speziell relevanten Unterrichts)
  - Erfassen der gesamten Schülergruppen (§10) in den Primar- und Sekundarstufen
  - Erfassen des individuellen Förderbedarfs (Förderbereich festlegen)
  - Schaffen homogenerer Gruppen (nach Förderbereichen)
  - Weitere Fördereinheiten mit den Förderschwerpunkten Grobmotorik, taktil-kinästhetische, olfaktorische und gustatorische Wahrnehmung, Gleichgewicht, Gesprächsbereitschaft, Sprachfähigkeit einrichten
  - Möglichkeiten zur Einzelförderung

Woran erkennen wir, dass dies geschieht?
Qualitätsindikatoren:

- Schaffung einer Sporthallenzeit (ein Block/Woche) für Fördereinheiten im Bewegungsbereich. Das bestehende Belegungskonzept wird nach verschiedenen Kriterien evaluiert, um weitere freie Zeiten zu schaffen.
- Schaffung eines reizarmen Förderraumes für Wahrnehmungstraining, Bewegungsangebote und Entspannungsspiele.
- Vor der Stundenplangestaltung müssen die Förderzeiten festgelegt werden, damit jedes Klassenteam dies mit ihren Unterrichtsfächern abstimmen kann.
- Mithilfe eines Fragebogens wird die gesamte Schülergruppe der Primar- und Sekundarstufen erfasst und eine Prioritätenliste nach individuellem Förderbedarf erstellt.
- Die Fördereinheiten finden stufenübergreifend in verschiedenen homogenen Gruppen statt.

Projekt:
Berufspraxisstufenkurs: Demontage/Werkstatttraining
Im Bereich Werkstatttraining erlernen und üben intensiv geförderte Schüler_innen Tätigkeiten, wie sie später in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung ausgeübt werden

- Zuordnen von Schrauben, Muttern und Unterlegringen,
- Abzählen von Kleinteilen mit Schablonen und Zählbrettchen,
- Verpacken von Kleinteilen,
- usw.

Schüler_innen, bei denen dieses Training gute Ergebnisse zeigt, werden in die Demontagearbeiten eingeführt. Diese können im Bedarfsfall auch länger als ein halbes Jahr in diesem Kurs bleiben.

3.2.3 Förderung autistischer Schüler

An der Karl-Brauckmann-Schule werden auch Schüler_innen mit Autismus-Spektrum-Störungen beschult. Die besonderen Bedürfnisse dieser Schüler_innen werden durch die Strukturierung und Visualisierung des Schulalltags und das individuelle Arbeiten in kleinen Gruppen berücksichtigt. Ein wichtiger Schwerpunkt dieser Arbeit ist auch der Einsatz von elektronischen und nichtelektronischen Hilfsmitteln, der im Konzept zu Methoden der Unterstützten Kommunikation beschrieben wird (siehe 3.2.1).

Einrichtung eines TEACCH-Raumes

Entwicklungsprojekt	**Entwicklungsziel**	**Ergebnisse der Bestandsaufnahme**
Einrichtung eines TEACCH-Raumes Teacch steht für (Treatment Education of Autistic and related Communication handicapped Children = Therapie und pädagogische Förderung für autistische und in ähnlicher Weise kommunikationsbehinderte Kinder). Die Arbeit in diesem Raum richtet sich an unserer Schule sowohl an Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen sowie an Kinder und Jugendliche, die • von klaren Strukturen profitieren, • die visuelle Informationen leichter verstehen als sprachliche, • die eine Arbeitshaltung oder generelle Handlungsmotivation aufbauen sollen, • die Förderbedarf im Bereich der Handlungsplanung oder Feinmotorik haben.	Der Raum wird nach folgenden TEACCH-Prinzipien eingerichtet: • Strukturierung des Raumes, • Strukturierung der Zeit, • Strukturierung der Arbeit. Diese Strukturierungen geben den Schülern Orientierung, schaffen Vorhersehbarkeit, erleichtern Flexibilität und ermöglichen Selbstständigkeit. Herausforderndes Verhalten wird abgebaut und echte Lernzeit und somit Entwicklung wird ermöglicht.	Der Raum ist für die Arbeit mit zwei Schülern eingerichtet. Zwei Unterrichtsblöcke pro Woche stehen zwei Lehrer_innen mit Fachkenntnissen in Autismus, Unterstützte Kommunikation und TEAACH für jeweils einen Unterrichtsblock zur Beratung und Einarbeitung weiterer Kollegen und Integrationshelfer_innen bereit. In den übrigen Blöcken können die eingearbeiteten Kollegen diesen Raum nutzen. Der Raum wurde mit vorhandenen und neu gestalteten Materialien ausgestattet. Die Einrichtung dieses Raumes wurde im Kollegium sehr gut angenommen, so dass der Raum jetzt in allen Unterrichtsblöcken genutzt wird.

3.1.1.1 Primarstufe

Die Primarstufe gliedert sich in eine zweijährige Vorstufe und eine dreijährige Unterstufe.
Angestrebt wird, dass die Schüler_innen die gesamte Primarstufe über in ihrem Klassenverband verbleiben, um konstante und verlässliche Beziehungen aufbauen zu können.
In dem Klassenverband sind immer auch Schüler_innen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf integriert. Zeitweise werden sie in homogenen Lerngruppen oder in Einzelförderung unterrichtet.
Zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls der verschiedenen Stufen finden klassenübergreifende Angebote wie Chor, wöchentliches Singen auf dem Flur, jahreszeitliche gemeinsame Frühstücksangebote sowie Feiern, Projekte, Gemeinschaftsausflüge und gemeinsame Pausen der Vor- und Unterstufen statt.

Vorstufe

Organisatorische Aspekte
In der Vorstufe, die zwei Jahre umfasst, kommen Lernanfänger mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen und Fähigkeiten zusammen, die durch umfangreiche Diagnostik erfasst werden. In diesem Zusammenhang ist der Informationsaustausch mit den Eltern und Erziehungsberechtigten gerade mit Beginn der Schulzeit von großer Bedeutung. Stärken und Schwächen der Schüler werden detailliert festgestellt, um die individuelle Förderung darauf abzustimmen.

Durchgängige **Methode** dieser Stufe ist das spielerische, handlungsorientierte, entdeckende und vielsinnige Lernen in Bewegung. Angepasst an die Fähigkeiten der Schüler_innen erfolgt Unterricht rhythmisiert und ritualisiert, in kleinen Unterrichtssequenzen und nach dem Prinzip der abnehmenden Hilfe.

In der Vorstufe werden grundlegende **Basiskompetenzen** angebahnt und gefördert.

Wahrnehmung
Hierzu gehören insbesondere die Körperwahrnehmung, die taktile, visuelle, auditive, gustatorische und olfaktorische Wahrnehmung. Diese Wahrnehmungsbereiche sind wesentliche Grundlagen für das Erlernen der Kulturtechniken.

Motorik
Motorische Förderung erfolgt in vielen Unterrichtsbereichen durch das Prinzip des Lernens in Bewegung. Sie umfasst die Grob-, Fein- und Sprechmotorik sowie die koordinativen Grundfähigkeiten.

Sozialkompetenz
Die Entwicklung der Sozialkompetenz beinhaltet das Erlernen und den Ausbau sozialer Verhaltensweisen. Geübt wird eine angemessene Kontaktaufnahme, das Äußern eigener Bedürfnisse aber auch das Zurückstellen eigener Interessen zugunsten der Klassengemeinschaft. Die Schüler_innen lernen soziale Verantwortung zu übernehmen, indem sie Regeln kennen lernen, akzeptieren und einhalten. Das Lösen von Konflikten wird mit Unterstützung des Lehrers angebahnt.

Kommunikation
Viele unserer Schüler_innen sind in ihren kommunikativen Möglichkeiten eingeschränkt. Deshalb wird auf verschiedenen Kommunikationsebenen gefördert. Verständigung findet statt über Lautsprache, Bilder, Symbole, Gebärden und elektronische Kommunikationshilfen. Vorgesehen ist eine individuelle Versorgung aller nicht sprechenden bzw. sprachlich

eingeschränkt kommunizierenden Schüler_innen mit für sie passenden Kommunikationshilfen.

Lernen lernen
Die Schüler_innen lernen zwischen Lern- und Spielzeiten zu unterscheiden und sich auf den Wechsel zwischen Gruppen- und Einzelbeschäftigung einzustellen.
Durch eine strukturierte Lernumgebung werden Interesse und Neugier für unterschiedliche Lerninhalte geweckt. Eigenständiges Lernen und Arbeiten wird angebahnt. Dazu gehören u.a. die Anbahnung einer positiven Arbeitshaltung und der Aufbau von Frustrationstoleranz. Erste Arbeitstechniken wie Prickeln, Schneiden, Kleben, Malen werden vermittelt, um den Schüler_innen selbstständiges Handeln/Lernen zu ermöglichen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Lebenspraktische Kompetenz
- Grundlegende Hygiene
- Selbstständig essen und trinken
- Selbstständig an- und ausziehen
- Grundlegende räumliche und zeitliche Orientierung

Kulturtechniken
Entsprechend den individuellen Fähigkeiten des einzelnen Kindes werden die Schwerpunkte im Bereich Lesen auf Bilderlesen (erweiterter Lesebegriff), Anbahnung von Grundlagen (Wahrnehmung s.o.) oder das Erlernen einzelner Buchstaben (Leselehrgang) gelegt.
Im Bereich Mathematik steht die Pränumerik im Vordergrund (Farben, Formen, Größen, Reihen).

Musisch- ästhetischer Bereich
Alltagshandlungen werden oft musikalisch initiiert und begleitet („Eins, zwei, drei das Spielen ist vorbei“ oder „Hände waschen, Hände waschen sollte jedes Kind“). Musikalische und gestalterische Elemente fließen in viele Unterrichtsbereiche (z. B. Vorhaben, Morgenkreis) mit ein. Darüber hinaus werden erste Grunderfahrungen in Fachorientierten Lehrgängen in Musik und Kunst vermittelt.

Vorhaben
Im Vorhabenunterricht wird fächerübergreifend gearbeitet. Hier steht die handelnde und über verschiedene Sinneskanäle erfahrbare Auseinandersetzung mit den Unterrichtsinhalten im Mittelpunkt. Mögliche Themen sind
- Meine Klasse
- Meine Schule
- Mein Körper
- Mein Tagesplan

Motorik
Sport
Sowohl im Sportunterricht als auch in den Freizeiten werden Bewegungsformen wie Laufen, Klettern, Springen und Balancieren angebahnt bzw. gefestigt.
Motorische Förderung erfolgt in vielen Unterrichtsbereichen durch das Prinzip des Lernens in Bewegung.

Schwimmen
Ab dem zweiten Schuljahr findet Schwimmunterricht im schuleigenen Schwimmbad statt. Hierbei sind das Erlernen der Regeln im Schwimmbad und die Wassergewöhnung zentrale Unterrichtsinhalte.

Unterstufe

Durchgängige **Methode** dieser Stufe ist weiterhin das spielerische, handlungsorientierte, entdeckende und vielsinnige Lernen in Bewegung. Angepasst an die Fähigkeiten der Schüler_innen erfolgt Unterricht rhythmisiert, in längeren Unterrichtssequenzen und nach dem Prinzip der abnehmenden Hilfe.

Die in der Vorstufe angebahnten **Basiskompetenzen** werden in der Unterstufe erweitert.

Ich-Identität
Wesentlich für die Entwicklung der Ich-Identität sind der Aufbau von Selbstvertrauen und die Förderung eines positiven Selbstwertgefühls. Angebote zur Körpererfahrungen zwecks Verbesserung der Eigenwahrnehmung haben deshalb in der Unterstufe einen hohen Stellenwert.

Sozialkompetenz
Sowohl im Unterricht als auch in den Freizeiten werden soziale Verhaltensweisen gelernt und weiter ausgebaut. Grundlegende Regeln des Zusammenlebens wie warten, Reihenfolgen und Signale beachten werden eingeübt.
Es wird verbindlich mit „Lubo aus dem All“ - einem Programm zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen - gearbeitet. Die Schüler_innen lernen eigene Gefühle zu erkennen und zu benennen, mit schwierigen Gefühlen umzugehen und sie erproben Lösungsstrategien für den Umgang mit Konflikten. Auftauchende Konflikte werden stets Gegenstand von Unterricht.

Kommunikation
Viele unserer Schüler_innen sind in ihren kommunikativen Möglichkeiten eingeschränkt. Deshalb wird auf verschiedenen Kommunikationsebenen gefördert. Verständigung findet statt über Lautsprache, Bilder, Symbole, Gebärden und elektronische Kommunikationshilfen.

Lernen lernen
Das eigenständige Lernen und Arbeiten wird weiter gefördert. Die Schüler_innen üben bekannte Arbeitstechniken und lernen Methoden selbstständigen Handelns kennen (z.B. Arbeiten nach Plan). Konzentration und Aufmerksamkeit werden gefördert und eine sachgerechte und zielgerichtete Arbeitshaltung aufgebaut.

Inhaltliche Schwerpunkte

Lebenspraktische Kompetenz
Die Schüler_innen üben Alltagshandlungen zur möglichst selbstständigen Bewältigung ihres täglichen Lebens ein.
Inhalte sind

- Grundlegende Hygiene
- Selbstständiges An- und Ausziehen
- Selbstständiges Essen und Trinken
- Grundlegende räumliche und zeitliche Orientierung
- Grundlegende Fertigkeiten der Nahrungszubereitung
- Grundlegendes Umweltwissen

Kulturtechniken
Deutsch und Mathematik wird in der Unterstufe handlungsorientiert unterrichtet. Aufgrund der individuellen Voraussetzungen der Schüler_innen wird auf der Grundlage des erweiterten Lesebegriffs gearbeitet (siehe. 3.1.3.1). Kleine Differenzierungsgruppen sind dabei die Regel.

Ausgehend vom pränumerischen Bereich (z. B. Raumerfahrungen, Farben, Formen, Größen) wird zunächst der Mengenbegriff angebahnt. Darauf aufbauend werden der Zahlenraum und erste Rechenoperationen erarbeitet (siehe 3.1.3.2).

Musisch- ästhetischer Bereich
In Fachorientierten Lehrgängen werden erste Grunderfahrungen in Musik und Kunst vermittelt. Darüber hinaus fließen in viele Unterrichtsbereiche (z. B. Vorhaben, Morgenkreis) musikalische und gestalterische Elemente mit ein.

Vorhaben
Im Vorhabenunterricht wird fächerübergreifend an überwiegend sachkundlichen Themen gearbeitet. Hier steht die handelnde und über verschiedene Sinneskanäle erfahrbare Auseinandersetzung mit den Unterrichtsinhalten im Mittelpunkt. Mögliche Themen sind:

- Orientierung im Jahr
- Tiere auf dem Bauernhof
- Mein Körper
- Ernährung
- Regelspiele

Motorik
Sport
Sowohl im Sportunterricht als auch in den Freizeiten werden Bewegungsformen wie Laufen, Klettern, Springen und Balancieren gefestigt.
Motorische Förderung erfolgt in vielen Unterrichtsbereichen durch das Prinzip des Lernens in Bewegung.

Schwimmen
Einmal wöchentlich findet Schwimmunterricht im schuleigenen Schwimmbad statt. Wassergewöhnung und Anbahnung von gezielten Schwimmbewegungen stehen dabei im Vordergrund.

Reiten
Sehr beliebt ist das Angebot des heilpädagogischen Reitens auf einem nahegelegenen Bauernhof, das im zweiten und dritten Jahr der Unterstufe erfolgt.

3.3.1.2 Sekundarstufe I

Mittelstufenkonzept
Die Mittelstufe bildet den ersten Abschnitt der Sekundarstufe I. Die Schüler_innen durchlaufen diese in drei Jahren.

Folgende Schwerpunkte gibt es in der Mittelstufe:

- Erweiterung angemessener Kontaktformen in der Gemeinschaft
- Orientierung in zeitlichen Abläufen
- Verbesserung der Fähigkeit, über einen längeren Zeitraum bei einer Tätigkeit zu verweilen (Ausdauer)
- Einübung wichtiger Arbeitstechniken
- Anbahnung selbstbestimmter Arbeitsformen
- Verbesserung des Regelverständnisses (z.B. bei Spielen)
- Förderung der Handlungskompetenz im Bereich der Planungsfähigkeit
- Förderung der Fähigkeit, Absprachen zu treffen und einzuhalten
- Unterricht in den Fächern Mathematik, Deutsch, Sachunterricht
- klassenübergreifende Projekte
- Arbeitsgemeinschaften
- Mitbestimmung: Schülervertretung/Klassenrat/Wahl
- Unterricht zur Sexualerziehung
- Anwendung und Ausdifferenzierung der kommunikativen Kompetenz
- Umgangsformen
- Vertiefung selbstbestimmter Arbeitsformen
- Freizeitgestaltung
- Soziale Kompetenzen/Konfliktlösestrategien

Oberstufenkonzept
In der Oberstufe wird noch großen Wert auf einen schulisch ausgerichteten Unterricht gelegt. Die Kulturtechniken finden intensiv statt. Als zu vertiefenden Aufgabenbereich im Unterricht wird die Berufsorientierung immer wichtiger und führt die Schüler_innen auf den Weg zur Berufspraxisstufe.

Folgende Schwerpunkte gibt es in der Oberstufe:

- Vertiefung der Kulturtechniken
- klassenübergreifende Projekte
- Arbeitsgemeinschaften
- Mitbestimmung: Schülervertretung/Klassenrat/Wahl
- Vertiefung im Bereich Arbeitslehre
- Unterricht zur Sexualerziehung
- außerschulische Lernorte/Öffentliche Einrichtungen/Mobilität/Verkehrserziehung
- Arbeitshaltung
- Verantwortung übernehmen
- Methodenkompetenz: experimentieren, präsentieren etc.
- Orientierung innerhalb eines Zeitplans
- Anwendung und Ausdifferenzierung der kommunikativen Kompetenz
- Orientierung und sich einbringen können in einen komplexen Handlungsablauf
- Bekannte und fremde Arbeitsabläufe initiieren, organisieren, durchführen und reflektieren
- Umgangsformen
- Vertiefung selbstbestimmter Arbeitsformen
- Freizeitgestaltung
- Soziale Kompetenzen/Konfliktlösestrategien (Klassenrat/Wir sind Klasse!)

Im Folgenden wird gezeigt, wie die Berufsorientierung in den unterschiedlichen Unterrichtsfächern der Oberstufe umgesetzt werden kann:

Deutsch	**Mathematik**	**Sachunterricht**
• Briefe • Formulare • Unterschrift • Adressen • Lebenslauf • präsentieren • Siezen üben • Telefonieren lernen • Handlungskompenzen für ein förmliches Gespräch erwerben • Fahrpläne lesen • Umgang mit Textverarbeitungs-programmen	• Umgang mit Mengen, Zahlen und Größen: • Kassenbelege lesen • Preise vergleichen • Angebote erkennen • Preise überschlagen • Institution Bank kennen lernen • Zeit	• Berufsfelderkundung • Zeit • Ich-Identität • Rollenbilder

Arbeitslehre	**Projekte**	**Praktika**
• Hauswirtschaft • Werken • Technik • Gartenarbeit • Textil	• Projektwoche zum Thema Zukunfts-orientierung • Startklar+	

3.3.1.3 Sekundarstufe II

Mit dem 11. Schulbesuchsjahr haben die Schüler_innen der Karl-Brauckmann-Schule ihre Vollzeitschulpflicht abgeleistet. Danach können sie, wenn sie das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, in der Berufspraxisstufe ihre Berufsschulpflicht erfüllen.
Das Konzept der Berufspraxisstufenarbeit ist auf zwei Schuljahre angelegt, um den Schüler_innen Zeit und Gelegenheit für die Anpassung und Vorbereitung auf die nachschulische Lebenswelt zu geben.
Die Berufspraxisstufe stellt somit den Übergang vom gewohnten Schulleben in das Arbeitsleben dar. Für einen Großteil unserer Schüler_innen bedeutet das die Beschäftigung in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM).
Für die Schüler_innen beinhaltet der Übergang von der Schule in die Berufsschule und das Arbeitsleben eine Veränderung von Tagesabläufen, Leistungsanforderungen und den Wechsel von Lern- und Arbeitsorten. Nach dem Konzept der Berufspraxisstufe sollen durch räumliche Trennung und geänderte Tagesstrukturen, Arbeitsabläufe und Leistungsanforderungen diese Veränderungen erfahrbar gemacht werden.
Die Berufspraxisstufe ist in das Nebengebäude der Schule ausgelagert. Damit ist eine räumliche Trennung von der übrigen Schule erreicht worden. Aus rechtlichen Gründen besteht die Berufspraxisstufe aus zwei Klassenverbänden. In der praktischen Arbeit ist das System der Klassenverbände aufgelöst.
Die Schüler_innen sind sowohl im Kurssystem des Bereichs Arbeitslehre in Gruppen als auch für die anderen Lernbereiche in klassenübergreifende Lerngruppen eingeteilt. So wird der Aufenthalt und die Arbeit etc. in einer großen Gruppe (bis zu 26 Schüler_innen) und mit wechselnden Mitschülern trainiert.
Das Kurssystem umfasst zehn Wochenstunden, davon sechs Stunden an einem Tag, das heißt: ein ganzer Schultag und zwei weitere Unterrichtsblöcke.
Eingerichtet worden ist dieses Kurssystem, um den Schülern_innen das Arbeitsleben näher zu bringen. Sie sollen einen ganzen Tag in einem Bereich möglichst selbstständig, konzentriert und verantwortungsvoll arbeiten.
Die Kurse wechseln zum Halbjahr, so dass die Schüler_innen verschiedene Kurse besuchen, unterschiedliche Bereiche kennenlernen und sich in ihnen erproben können. Ziele und Inhalte der Kurstage orientieren sich an den Bedürfnissen der nachschulischen Arbeits- und Lebenswelt der Schüler_innen und zielen auf eine Förderung der Schlüssel-qualifikationen:

- Handlungskompetenz – ganzheitliche Qualifikation und Motivation
- Fachkompetenz – Fachwissen, Fachkönnen
- Methodenkompetenz – Lern- und Arbeitsmethoden
- Sozialkompetenz – Zusammenarbeit und Kommunikation

Im Schuljahr **2014/2015** werden in der Berufspraxisstufe vier Kurse angeboten:

- Hauswirtschaft
- Holz/Metall
- Garten/Wäschepflege
- Demontage/Werkstatttraining

Zusätzlich erhalten die Schüler_innen u.a. in der Schülerfirma und den Unterrichtsfächer Berufsorientierung, Mobilität und Wohnen eine altersentsprechend Förderung. Somit ergibt sie in der Berufspraxisstufe die nachfolgende Stundenverteilung.

Fach	**Stundenanzahl**
Kurs	10
Berufsorientierung	2
Schülerfirma*/Wohnen - Mobilität**	6/4
Sprache und Kommunikation	2
Mathematik	2

Arbeitsgemeinschaften	2
Sport/Schwimmen*	2
Religion/aktuelle Themen*	1
Klassenrat	1
Textiles Gestalten	2

***** Diese Fächer laufen parallel.

** Die Schüler_innen wechseln nach einem Schuljahr von der Schülerfirma in die Fächer Wohnen und Mobilität.

2.3.2.1 Lubo aus dem All

"Lubo aus dem All!" ist ein strukturiertes Präventionsprogramm zur langfristigen Vermeidung von Verhaltensstörungen. Auf der Basis der wissenschaftlich fundierten Theorie der sozial-kognitiven Informationsverarbeitung steht die ressourcenorientierte Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen aller Lernenden im Vordergrund, während zugleich die Bedürfnisse und Schwierigkeiten von Kindern, die sich unter erschwerten Lebensbedingungen entwickeln, besondere Berücksichtigung finden. Gemäß aktueller Wirksamkeitsevaluationen aus der Präventionsforschung setzt das Förderprogramm bereits vor der Verfestigung von Verhaltensproblemen an.

Struktur für Entwicklungsprojekte, die bereits erfolgt sind:

Entwicklungsprojekt	**Entwicklungsziel**	**Ergebnisse der Bestandsaufnahme**
Schuljahr 2011/2012: Verwendung des Lubo-Programms an der Karl-Brauckmann-Schule	Durchführung des Lubo-Programms in einer Klasse	Das Programm wurde durchgeführt. Die Lernenden zeigten sich motiviert und das Programm hat einen positiven Effekt auf das Sozialverhalten.
Schuljahr 2011/2012: Vorstellung des Lubo-Programms für das Kollegium	Das Kollegium soll das Lubo-Programm kennenlernen.	Im Rahmen eines Markts der Möglichkeiten ist allen Kollegen das Lubo-Programm vorgestellt worden.
Schuljahr 2012/2013: Verwendung des Lubo-Programms in der Primarstufe.	Das Lubo-Programm soll in weiteren Primarstufen durchgeführt werden.	Das Lubo-Programm ist für die Primarstufe als verbindliches Konzept festgelegt worden.
Schuljahr 2014/2015 Evaluation des Lubo-Programms an Hand eines Fragebogens.	Auswertung der Erfahrungen mit dem Lubo-Programm und Optimierung für den weiteren Einsatz.	

Literatur:

Hillenbrand, C., Hennemann, T., Heckler-Schell, A. (2008): Lubo aus dem All!: Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen.

3.3.2.2 Klassenrat

Der Klassenrat ist „eine regelmäßig stattfindende Gesprächsrunde. Schüler/innen und […] Lehrer bringen ihre Anliegen, Probleme oder Ideen ein. Einerseits dient der Klassenrat der Planung von Vorhaben, z.B. Wochengestaltung, Unterrichtsprojekten, Ausflügen, Aufgaben in der Klassengemeinschaft, sowie der Umsetzung und Reflexion der Vorhaben. Andererseits werden Probleme, Konflikte oder andere schwierige Situationen gelöst. Klare Regeln, kommunikative Kompetenzen und ein strukturiertes Vorgehen sind die Basis für ein erfolgreiches Vorgehen“ (Mutzeck, 2008, 130).
In der Karl-Brauckmann-Schule findet der Klassenrat ab der Mittelstufe einmal wöchentlich in jeder Klasse statt, um sich gemeinsam über die Anliegen, Wünsche und Konflikte nach einem festen Ablaufschema auszutauschen. Der Klassenrat wird durch die Begrüßung des Vorsitzenden eröffnet und beginnt mit einer positiven Runde, in der über die positiven Erfahrungen der letzten Schulwoche berichtet werden kann. Anschließend werden die eingebrachten Anliegen, Wünsche und Konflikte besprochen, diskutiert und es wird versucht eine gemeinsame Lösung zu finden. Die vereinbarten Lösungen werden am Ende der Sitzung schriftlich dokumentiert. Das Besondere am Klassenrat ist, dass die Schüler_innen einzelne Aufgaben und Ämter in den einzelnen Sitzungen übernehmen und so lernen den Klassenrat selbstständig durchzuführen. Die Kinder und Jugendlichen übernehmen durch den Klassenrat Verantwortung für ihre Klasse und das tägliche Miteinander. Nebenbei erhalten sie einen Einblick in demokratische Grundprinzipien und werden an demokratischen Entscheidungsprozessen beteiligt. Der Klassenrat fördert nicht nur die sozialen Kompetenzen, sondern trägt auch zur individuellen Entwicklung der Jugendlichen bei und unterstützt sie auf dem Weg zu ihrer Selbstständigkeit.

Die Schwerpunktsetzung im Klassenrat kann in den unterschiedlichen Stufen wie folgt aussehen.

Mittelstufe	• Klassenratseinführung • Lösungsumsetzung
Oberstufe	• Übernahme der unterschiedlichen Klassenratsämter
Berufspraxisstufe	• Selbstständige Durchführung des Klassenrats

Struktur für Entwicklungsprojekte, die bereits erfolgt sind:

Entwicklungsprojekt	**Entwicklungsziel**	**Ergebnisse der Bestandsaufnahme**
Schuljahr 2011/2012: Entwicklung eines Konzepts zur Einführung des Klassenrats für die Berufspraxisstufe.	Die Berufspraxisstufe soll den Klassenrat durchführen und eigenständig die Ämter im Klassenrat übernehmen.	Das Konzept wurde evaluiert und angepasst. Die Berufspraxisstufe führt den Klassenrat wöchentlich durch. Die Schüler_innen übernehmen selbstständig die Ämter im Klassenrat.
Schuljahr 2011/2012: Vorstellung des Klassenratskonzepts für das Kollegium	Das Kollegium soll das Klassenratskonzept und den Ablauf einer Klassenratssitzung kennen lernen.	Im Rahmen eines Markts der Möglichkeiten ist dem Kollegium das Klassenratskonzept vorgestellt worden.
Schuljahr 2012/2013: Übertragung des erprobten Klassenratskonzepts auf die anderen Schulstufen.	Der Klassenrat soll auch in den anderen Schulstufen wöchentlich durchgeführt werden.	Das Klassenratskonzept ist ab der Mittelstufe als verbindliches Konzept festgelegt worden.

Literatur:
Mutzeck, W. (2008): Methodenbuch Kooperative Beratung, Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

3.3.2.3 Streitschlichtung

Bei Konflikten zwischen Schülern_innen (Beleidigungen, Handgreiflichkeiten usw.) wird in der Berufspraxisstufe das Konzept der Streitschlichtung angewendet.
Es beruht darauf, dass die Konfliktbeteiligten (in der Regel zwei Hauptbeteiligte eines oft viel weiter gestreuten Konfliktes) lernen, unter Anleitung in einem vorgegebenen Regelsystem mit verbalen Kommunikationsmöglichkeiten zu Konfliktlösungsstrategien zu finden. Schüler_innen der Berufspraxisstufe, die meist volljährig sind, erfahren somit konstruktive Konfliktlösungen.
Am Ende jedes Streitschlichtungsgespräches steht eine schriftliche Vereinbarung (Vertrag), in der die Konfliktbeteiligten sich verpflichten, für einen vereinbarten kurzfristigen Zeitraum abgesprochene Verhaltensweisen einzuhalten.
Nach Ablauf der Frist findet ein Auswertungsgespräch statt. Sollte die Vereinbarung nicht eingehalten werden können, findet ein neues Gespräch mit neuen Vereinbarungen statt.
Das Prinzip der Streitschlichtung wurde auf die speziellen Gegebenheiten der Berufspraxisstufe zugeschnitten.
Streitschlichter sind immer Lehrer_innen. Das Gespräch wird protokolliert. Jeder Teilnehmer unterschreibt die getroffenen Vereinbarungen und erhält eine Kopie.
Es wird bei jeder Streitschlichtungsvereinbarung Wert darauf gelegt, dass keine Dritten (andere Mitschüler_innen, Freunde, usw.) in den Konflikt und seine Auswirkungen einbezogen werden.

Projekt: Streitschlichtung
Schwerpunkt: Streitschlichterausbildung

Klärung des Ist- Zustandes zum Entwicklungsthema
- Die Streitschlichtung wird in der Berufspraxisstufe durchgeführt.
- Streitschlichter sind immer Lehrer_innen.

Worin besteht die Zielsetzung?
- Einige ausgewählte Schüler_innen aus der Ober- und Berufspraxisstufe sollen die Streitschlichtung in ihren Klassen durchführen.

Was muss geschehen, um diesem Ziel zu entsprechen?
Qualitätskriterien:
In zwei Jahren ...
- sollen ausgewählte Schüler_innen eine Ausbildung zum Streitschlichter erhalten haben.
- sollen die ausgebildeten Schüler-innen die Streitschlichtung nach dem erlernten Ablauf durchführen.
- sollen die ausgebildeten Schüler_innen sich regelmäßig mit der ausbildenden Lehrperson austauschen.

Woran erkennen wir, dass dies geschieht?
Qualitätsindikatoren:
- Die ausgebildeten Schüler_innen haben die Streitschlichterausbildung absolviert und eine Urkunde erhalten.
- Die Schüler_innen schlichten nach dem erlernten Ablauf Konflikte in ihren Klassen.
- In den Klassen mit ausbildeten Streitschlichtern wenden sich weniger Schüler_innen zur Konfliktlösung an die Lehrer_innen.
- Der Trainingsraum wird von den Klassen mit Streitschlichtern weniger für die Konfliktlösung zwischen zwei Schüler_innen genutzt.
- Die Schüler_innen treffen sich mit der ausbildenden Lehrperson einmal monatlich zum Austausch.

3.3.2.4 Deeskalationstraining

Das Leitmotiv unserer Schule lautet „In Gemeinschaft leben und lernen“. Zur Vorbereitung auf ein selbstbestimmtes Leben gehört auch der Umgang mit Gewalt.
Außerdem ist ein Ziel unserer Schulkonvention, allen Schülern das Lernen und Arbeiten in einer möglichst gewaltfreien Atmosphäre zu garantieren.
Wir sehen daher in der Gewaltprävention eine wichtige pädagogische Aufgabe, bei der langfristig Einstellungen und Verhaltensweisen geändert werden sollen, so dass es nicht zu gewalttätigem Verhalten an unserer Schule kommt.

Inhalte und Methoden der Gewaltprävention sind:

- Interaktions- und Kooperationsspiele
- Konfrontationsübungen
- erlebnispädagogische Elemente z.B. Klettern
- szenische Darstellung belastender Situationen
- Entspannungsübungen
- uvm.

Entwicklungsprojekt	**Entwicklungsziel**	**Ergebnisse der Bestandsaufnahme**
• Gewaltprävention (Deeskalationstraining für Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten)	• Das Kollegium der Karl-Brauckmann-Schule sieht in der Gewaltprävention eine wichtige pädagogische Aufgabe, bei der langfristig Einstellungen und Verhaltensweisen geändert werden sollen, so dass es nicht zu gewalttätigem Verhalten innerhalb der Schule kommt.	• Februar 2013: Einführung eines Deeskalationstrainings. Das Training wird in einer klassenübergreifenden Gruppe durchgeführt und findet einmal wöchentlich über den Zeitraum von 90 Minuten in der schuleigenen Sporthalle statt. • Am Training nehmen zehn Schüler_innen aus der Unter- und Mittelstufe teil. Die meisten Teilnehmer_innen sind somit zwischen 10 und 13 Jahre alt.
• Konzept „Wir sind Klasse!“	• Nach den Erfahrungen mit den bisher durchgeführten Deeskalationstrainings (für Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten), soll ein Konzept zur Stärkung der Klassengemeinschaft angeboten werden. Jeweils eine Klasse nimmt an dem Training mit den Schwerpunkten Teambuildung, Kooperation und respektvoller Umgang teil. • Es sollen möglichst alle Oberstufen der Karl-Brauckmann-Schule das Training durchlaufen.	• Februar 2014: Einführung des Konzeptes „Wir sind Klasse!“. • Bis zum Ende des Schuljahres 2014/2015 haben alle Oberstufenklassen an dem jeweils dreimonatigen Training teilgenommen. • Ausblick: Evaluation des Konzeptes „Wir sind Klasse!“ am Ende des Schuljahr 2014/2015

3.3.3 Trainingsraum

Um den zunehmenden Unterrichtsstörungen zu begegnen wurde von dieser Arbeitsgruppe ein auf unsere Schule zugeschnittenes Trainingsraumprogramm entwickelt. Dieses Trainingsraumkonzept hat die Zielsetzungen:

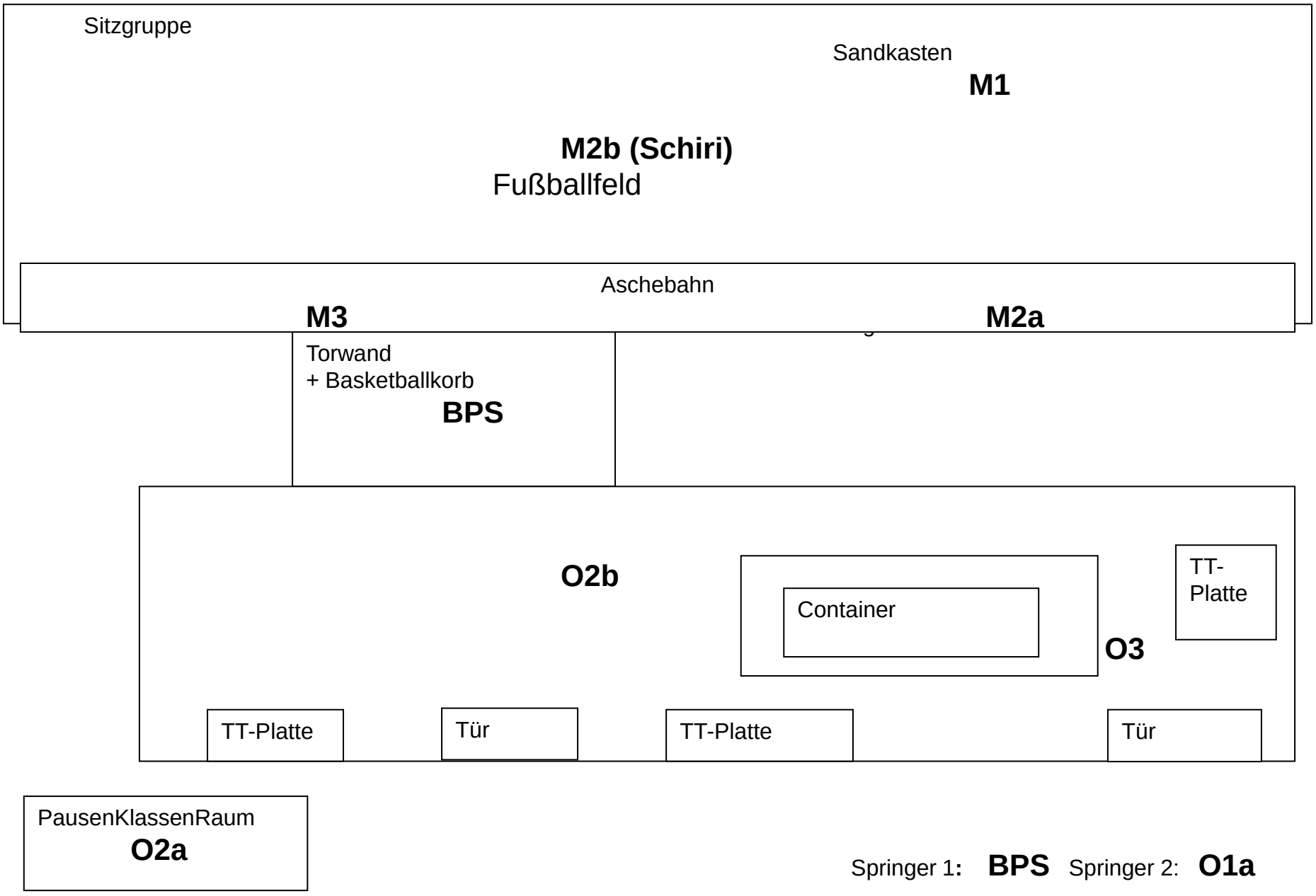
- Unterrichtsstörungen zu verringern.
- Klassen sowie Lehrer_innen von aktuellen Störungen und Konflikten zu entlasten.

Somit soll ein störungsfreier Unterricht und störungsfreies Lernen ermöglicht werden.

Im Trainingsraum soll den Schüler_innen die Möglichkeit gegeben werden sich mit ihrem Verhalten auseinanderzusetzen und zu lernen, dafür Verantwortung zu übernehmen. Schüler_innen, die trotz mehrfacher Verwarnung gegen die Regeln verstoßen, suchen den Trainingsraum auf. Gemeinsam mit dem Trainingsraumlehrer werden im wertschätzenden Umgang das störende Verhalten und die durch die schulische Gemeinschaft vorgegebenen Regeln und Grenzen wieder wachgerufen und besprochen. Die Schüler_innen können sich mit ihrem Verhalten auseinandersetzen und lösungsorientierte Alternativen zu ihrem Handeln kennen lernen. Diese werden in einem Rückkehrplan festgehalten, der eine Art Vertrag darstellt, mit dem sie dann in die Klasse zurückkehren.
Das Trainingsraumkonzept funktioniert nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie werden im Vorfeld über das Programm informiert und müssen sich verpflichten, gegebenenfalls ihre Kinder abzuholen und ein Gespräch im Trainingsraum zu führen.
Seit dem Schuljahr 2014/2015 wird darüber hinaus im Trainingsraum eine Beratungshilfe für Schüler_innen in aktuellen Konfliktsituationen durch die anwesende Lehrperson angeboten; die Lehrperson übernimmt in diesem Gespräch die Rolle eines Mediators und regt die Schüler an selbstständig das Problem zu lösen.
Zurzeit findet eine Umfrage bei Schülern, Eltern und Lehrern bezüglich der Effektivität, Quantität und Qualität der Gespräche im Trainingsraum statt. Anhand der erlangten Informationen möchten wir dann ggf. Veränderungen am Konzept vornehmen, um die Arbeit weiter zu optimieren.

Unsere Pause

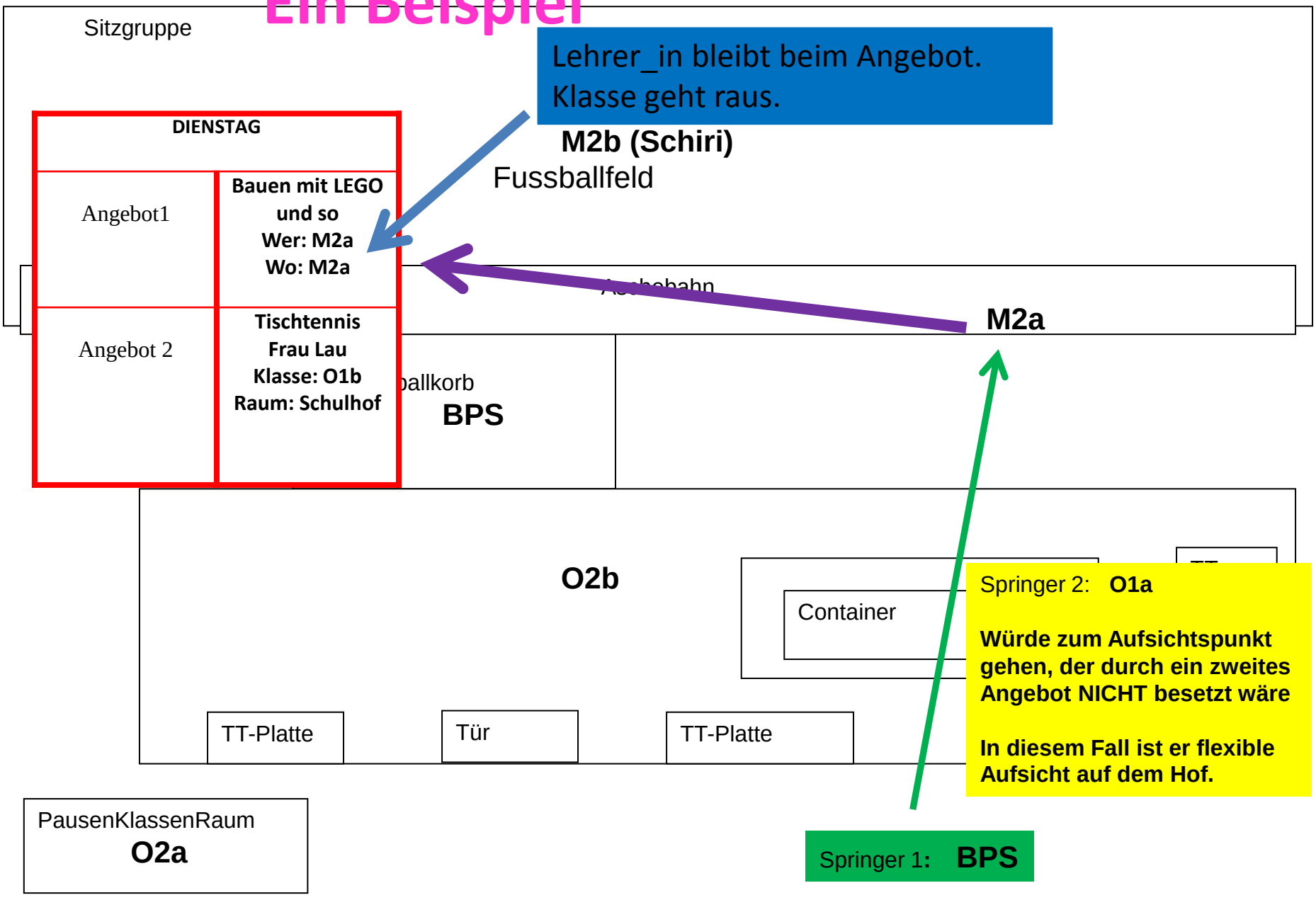
Wie können GF-Angebote und Aufsichten funktionieren?



Springer 1: **BPS** Springer 2: **O1a**

	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
ANGEBOT 1	Gesellschafts-spiele Frau Eikenbusch Klasse: BPS Raum: M2b	Bauen mit LEGO Frau Prüßner Klasse: M2a Raum: M2a	Unterstufen-chor Herr Piltz Klasse: O1a Raum: M1	Mädchentreff Frau Irle Klasse: M3 Raum: M3	Kartenspiel/ Malen Frau Becker Klasse: O1b Raum: O1b
ANGEBOT 2	Basteln, Knüpfen, … Frau Bruckelt Klasse: M2a Raum: M2a	Tischtennis Frau Lau Klasse: O1b Raum: Schulhof	„Yoga“ – Bewegung und Entspannung Frau Dietzow Klasse: M2a Raum: M2a	Comics lesen Frau Eikenbusch Klasse: BPS Raum: M2b	Arbeiten mit Wolle Frau Steinhoff Klasse: M1 Raum: M1
EXTRA			Schülercafe Frau Cejka	Becherstapeln Frau Schneider Klasse: V1 Raum: O3 (Container)	Entspannung Vor-Unterstufe Frau Wilke Klasse: U 1 Raum: U 1

Ein Beispiel



Besonderheiten:

Der **Pausenraum**, bleibt vom „Springer“ unabhängig.
Die Klasse des „Pausenraums“ geht quasi ohne eigenen Begleiter in die Pause.

Der Springer macht ein Angebot:
Die Klasse des Springers geht auf den Hof, alle Aufsichtspunkt sind besetzt.

Was ist wichtig, damit das so funktioniert!?

(Auszug aus der Evaluation (die aushing) vom 27.08.2013)

WICHTIG:

- **Dass alle ihre Positionen wahrnehmen**
- **Dass alle für alle verantwortlich sind**
- **Vertretung für fehlende Kolleg_innen**
- **Pünktlichkeit!!!**
- **Klare räumliche Positionierung**

DAS GEFÄLLT NICHT:

- **die Unpünktlichkeit von Kolleg_innen bei der Aufsicht**
- **Manche KollegInnen sind mehr mit Unterhaltungen als mit Aufsicht beschäftigt**
- **Es sind immer noch Schüler_innen unbeaufsichtigt**
- **Vertretung der Aufsichtspunkte**

DA WAR NOCH WAS:

- **schön wären weitere Pausenangebote**
- **Mehr Bewegungsangebote**
- **Angebote für Mädchen**
- **Mehr Angebote auf dem Schulhof**
- **Jeder Lehrer achtet auf jeden Schüler.**
- **Jeder Lehrer hat jedem Schüler was zu sagen.**

Alle müssen mitmachen.

Kurze Absprachen müssen untereinander möglich sein.

Flexibilität.

gültig ab 16.09.2014
PIL Piltz (O1A)

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
P	O1A P			O1A P	
1.	**O1A *****	**U2 INT**		**O1A *****	**O1A *****
2.	**O1A *****	**U2 INT**	**O1A *****	**O1A *****	**O1A *****
F					O1A F
Gf1	O1A Gf 1			O1A Gf 1	
3.	**O1A *****		**O1A Spor**	**O1A *****	**AG**
4.	**O1A *****		**O1A Spor**	**O1A**	**AG**
M					
Gf2	O1A Gf 2		O1A Gf 2	O1A Gf 2	
5.	**O1A Schw**		INT	**O1A *****	
6.	**O1A Schw**		INT	**O1A *****	
P	O1A P		O1A P	O1A P	

Ende – Danke

Was ist unklar?

Wir können nochmal springen in den Folien!

Anregungen

zur Erklärung/Darstellung!?

3.3.5 Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren

1. Grundlagen

- Heilpädagogisches Voltigieren und Reiten ist eine individuelle ganzeinheitliche Förderung.
- Die Beziehung die zwischen Mensch und Tier entsteht ist von großem pädagogischem Wert.
- Die Schüler_innen werden durch den Umgang mit dem Pferd in ihrer körperlichen, geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützt.
- Im Vordergrund steht dabei die individuelle Förderung mit dem Pferd und nicht die reitsportliche Ausbildung.

2. Fördermöglichkeiten

Förderziele im Bereich der Motorik und der Kognition können sein:

- Förderung der koordinativen Fähigkeiten
- Bewegungsmöglichkeiten mit dem Pferd in den drei Grundgangarten ausprobieren
- Wahrnehmungs- und Rhythmusschulung
- Training einer sensorischen Integration
- Aufbau von Konzentration

Förderziele im Bereich der Emotionen und des Sozialverhaltens können sein:

- Förderung von Vertrauen
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Erlernen angemessener Selbsteinschätzung
- Selbstsicherer Umgang mit Wagnis und Risiko
- Erarbeiten von Frustrationstoleranz
- Abbau von Aggressivität und Umgang mit Aggressionen
- Umgang mit Ängsten
- Einstellung auf den Partner und Förderung kooperativen Verhaltens
- Entwicklung von Motivation
- Entspannung und Ruhe erfahren

Förderziele im Zusammenspiel mit dem Partner „Pferd“:

- Kontakt mit dem Pferd aufnehmen und Kommunikationsmöglichkeiten erleben
- Ausdrucksmöglichkeiten des Pferdes kennen lernen und sich damit auseinandersetzen
- Einen vertrauensvollen Umgang mit dem Pferd aufbauen
- Regeln im Umgang mit Pferden kennen und einhalten
- Kenntnisse über natürliche Bedürfnisse und Verhalten des Pferdes, artgerechte Haltung und Schutz des Pferdes erarbeiten

3.3.6 Babybedenkzeitprojekt

Die Arbeitsgemeinschaft - Elternpraktikum (Babybedenkzeit) mit der Möglichkeit der realitätsnahen Erprobung des „Elternseins“

Konzeptionelle Ziele der Arbeitsgemeinschaft - Elternpraktikum:

- Reflexion der eigenen Lebensplanung
- Auseinandersetzung mit dem Thema „Elternsein“ vor einer Schwangerschaft
- Förderung von realistischen Sichtweisen zur Elternschaft (Kosten, Pflege, Fürsorge, Schwierigkeiten, Belastungen, Sicherheit)
- Konkrete Bedürfnisse eines Kindes kennen und erkennenlernen
- Wissenserweiterung im Umgang und in der Pflege von Säuglingen
- Handlungskompetenzen bei Überforderungssituationen und Gewaltprävention
- Kennen lernen von Einrichtungen und Unterstützungsmöglichkeiten für junge Eltern
- Stärkung des eigenen Rollenbildes
- Übernahme von Verantwortung
- Stärkung der Persönlichkeitsstruktur

Inhalte der Arbeitsgemeinschaft - Elternpraktikum

Lebensplanung

- Arbeit
- Wohnen
- Freundschaft/Partnerschaft
- Familie/Rollenbilder
- Alltag

Sexualität/Verhütung

- Verhütungsmethoden
- sexuell übertragbare Krankheiten
- ungewollte bzw. geplante Schwangerschaft

Schwangerschaft/Geburt

- Ernährung in der Schwangerschaft
- Entwicklung des Kindes im Mutterleib
- Alkohol/Drogen in der Schwangerschaft

Das Leben mit einem Säugling

- Belastung und Verantwortung
- Veränderter Alltag, Zurückstellen von eigenen Bedürfnissen
- Bedürfnisse des Babys erkennen
- Entwicklung des Babys angemessen fördern
- Gefahrenvermeidung für das Baby (z.B. sicheres Wohnumfeld)
- Anfallende Kosten für Kleidung, Nahrung, Möbel, Spielzeug etc.

An wen können sich Schwangere oder Eltern wenden, wenn sie Hilfe brauchen?

- Was sind Beratungsstellen?
- Was macht eine Hebamme?
- Was macht ein Kinderarzt, ein Frauenarzt?
- Krankenhaus/Säuglingsstation/Babyklappe

Versorgung des Babys während der Projektwoche

- Füttern, Wickeln, Wiegen, Windeln wechseln
- Was braucht das Baby in der Projektwoche (Selbstorganisation der Schüler_innen)?
- Übernachtung mit Baby in der Übungs-Trainingswohnung und zu Hause

Organisation der Arbeitsgemeinschaft - Elternpraktikum

- Intensive und umfassende Vorbereitung auf das Elternpraktikum im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft
- Anlegen von Ordnern, in denen die Schüler_innen alle Informationen zu den verschiedenen Themenbereichen sammeln
- Kooperation mit verschiedenen Institutionen (Gesundheitsamt Unna, Katharinen Hospital Unna) sowie Aufsuchen außerschulischer Lernorte (Beratungsstellen, Krankenhaus)
- Informationsgespräche für Erziehungsberechtigte
- Erstellung des Konzeptes erfolgte durch Fortbildung der Lehrkräfte und in Anlehnung an das Konzept „babybedenkzeit GbR“.

<u>Realitätsnahe Erprobung des „Elternseins“ im Rahmen einer Projektwoche</u>

Während des Elternpraktikums sind jeweils ein oder zwei Jugendliche für ein RealCare-Baby voll verantwortlich. Sie bekommen ein Armband mit einem Chip (nicht übertragbar) um das Handgelenk, mit dessen Hilfe die gesamte Pflege des Kindes aufgezeichnet wird. Die Jugendlichen sind für alle Bedürfnisse des Kindes, wie Füttern oder Windeln wechseln, mindestens drei Tage und zwei Nächte verantwortlich. Eine Nacht werden sie bei einer gemeinsamen Übernachtung in der Übungs-Trainingswohnung der Schule von ihren Lehrer_innen unterstützt. In der zweiten Nacht nehmen die Jugendlichen ihre „Babys“ mit nach Hause.

Im Elternpraktikum findet ein intensiver Erfahrungsaustausch zwischen den Jugendlichen untereinander und den Lehrer_innen statt. Die Lehrer_innen haben die Möglichkeit, die auf dem Chip gespeicherten Informationen abzulesen und mit den Schüler_innen zu besprechen. Dabei können Probleme beim Umgang mit dem „Baby“ thematisiert und Lösungsmöglichkeiten gefunden werden.

Um den Alltag mit einem Kind kennenzulernen, werden kleine Einkäufe und Spaziergänge mit „Baby“ gemacht.

Eine intensive Nachbereitung rundet das Praktikum ab. Die Erfahrungen der Schüler_innen werden aufgearbeitet und die individuelle Lebensplanung erneut reflektiert.

3.3.7 Schulband

Die Schulband „boys&girls“ wurde im Februar 2012 gegründet. Hier spielen Schüler_innen, die in den Bereichen Gesang und Instrumentalspiel besonders talentiert sind. Besetzt werden dabei Gesang, E-Gitarre, E-Bass, Schlagzeug und Keyboard. Die Schüer_innen kommen aus der Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufe. Geprobt wird regelmäßig ein Unterrichtsblock pro Woche. Hier erhalten die Schüler_innen zugleich Instrumentalunterricht und Gesamtgruppenunterricht. Die Auswahl der Stücke folgt in Anlehnung an die Lebenswelt und möglichst nach Wahl der Schüler_innen und wird von den Lehrern entsprechend angepasst.

Die Arbeit in der Schule folgt dem Ideal, dass die Schüler_innen möglichst ohne Hilfe durch einen Lehrer spielen. Hierzu wurde ein Farbsystem weiterentwickelt, welches keine Notenkentnisse erfordert. Dementsprechend wurde ein Tabellensystem entwickelt, um Abläufe in ein festes Raster zu bringen. So können die Schüler_innen anhand eines bewährten wiederkehrenden Systems schnell zu Erfolgserlebnissen kommen.

Die Band repräsentiert die Schule nach außen, z.B. bei Auftritten an anderen Schulen, beim Theaterfestival „Pusteblume“ und weiteren regionalen und überregionalen Bandbegegnungen.

Innerschulisch gestaltet die Band das Schulleben bei Festen und Feiern maßgeblich mit. So ist sie z.B. unverzichtbarer Bestandteil der jährlichen Entlassfeier.

Entwicklungsprojekt	**Entwicklungsziel**	**Ergebnisse der Bestandsaufnahme**
Schulband • Aufbau einer Schulband • Instrumentalunterricht in differenzierter Form für Schüler_innen im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung • Erarbeitung von Popsongs, teilweise in Übersetzung aus dem Englischen und darstellen und arrangieren in differenzierter Form • Auswahl der Schüler_innen durch erproben, Schüler_innen aus Mittel,- Ober- und Berufspraxisstufe. Ausgesucht werden Schüler_innen mit besonderen Fähigkeiten im Bereich Rhythmus, Stimme, Merkfähigkeit, Übersicht über Arrangements	• Schaffung einer stufen-/klassenübergreifenden Musikgruppe • Angelehnt an „echtes“ Banderleben • Gestaltung des Schullebens • Förderung besonderer musikalischer Fähigkeiten • auf der Bühne spielen und auftreten OHNE dass ein Lehrer mitspielt/mitwirkt	• seit ca. vier Jahren ein relativ fester Kern an Schüler_innen • Anschaffung von Instrumenten und Verstärkern • Proben im Musikraum der entsprechend ausgestattet und eingerichtet ist • Auftritte bei Schulfeiern, Fahrten zu Festivals und ähnlichem • Durchführung von Probenfahrten • eigenständiges Absolvieren von Auftritten durch die Schüler_innen • Aufnahme und Einarbeitung neuer Musiker_innen durch die bestehenden Schüler_innen

3.3.8 Zaubern MAGIC STARS

Seit 1992 gibt es an unserer Schule die Zauber-Arbeitsgemeinschaft „MAGIC STARS“. Seitdem gehört die Magie zum festen Bestandteil der Unterrichtsarbeit. Am Ende eines jeden Schuljahres haben Schüler_innen der Ober- und Berufspraxisstufe für das nächste Jahr die Möglichkeit, aus verschiedenen Angeboten für Arbeitsgemeinschaften eines auszuwählen. Für das „Zaubern“ entscheiden sich erfahrungsgemäß bis zu 16 Nachwuchs-Artisten, wobei immer einige Schüler_innen neu dazukommen, während andere über mehrere Jahre bei den Zauberern zu finden sind und ihr Wissen und Können an Zauber-Neulinge weitergeben.
Das Lernangebot erstreckt sich auf zwei Unterrichtsstunden pro Woche. Bei anstehenden Auftrittsterminen wird häufiger geprobt, manchmal auch nach dem Unterricht oder am Wochenende.
Da es kein „Casting“ gibt, bringen die Schüler_innen unterschiedlichste Lernvoraussetzungen mit in den Unterricht. Also gilt es, für alle entsprechende Angebote bereitzuhalten und jeden mit seinen unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen einzubinden.

Ob magische Körperdurchtrennung, Verwandlung von Wasser in Rotwein mit Hilfe einer Zeitung, Tücher aus dem Nichts, Knoten, die offensichtlich keine sind - Zaubern fasziniert und führt zur

- Steigerung des Selbstwertgefühls („Ich kann etwas, was andere nicht können.“)
- Förderung von Konzentration und Aufmerksamkeit
- Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit
- Förderung der Merkfähigkeit
- Steigerung der Motivation („Wie geht das?“)
- Förderung der Feinmotorik (z. B. bei Seiltricks)
- Erhöhung der Frustrationstoleranz (Ich versuche es noch einmal.)
- Steigerung der Ausdauer (Üben bis zur Vorführreife)
- Förderung der Kreativität
- Förderung der Kommunikation (untereinander und mit dem Publikum)
- Möglichkeit, Stärken und Schwächen bei sich und anderen zu entdecken und anzunehmen
- Fähigkeit, Abläufe angemessen kritisch zu beurteilen (bei sich selbst und anderen)
- Entwicklung von Verantwortungsgefühl
- Entwicklung eines Gruppengefühls

Erst wenn „eine Nummer sitzt“, das Programm eines Auftritts erarbeitet ist und der gegenseitigen kritischen Begutachtung Stand hält, bringen wir das Erlernte auf die Bühne und präsentieren uns dem Publikum.

Ob Entlassfeier, Schulfest, schuleigene Zirkus- und Varietéprojekte, Theaterfestivals, Kongress oder Messe, Veranstaltungen beim Kreis Unna, im Kindergarten, bei der Diakonie oder auch bei einer Goldhochzeit – die Liste der Auftritte ist lang.

Eine enge Zusammenarbeit pflegen wir seit Jahren mit „Pusteblume on Tour“, einem Schultheaterfestival, welches aus dem Sommertheater Pusteblume in Köln hervorgegangen ist.
Von 1994 bis 2007 gehörten die jährlichen Auftritte auf dem Universitätsgelände in Köln zum Fixpunkt der Vorbereitungen eines Schuljahres, seit 2009 gilt dies für die Teilnahme bei „Pusteblume on Tour“.

3.3.9 Sportmannschaften

Volleyball
Mit unserer Volleyball-Arbeitsgemeinschaft öffnen wir den Schüler_innen den Zugang zu einer Randsportart.
Die Schüler_innen lernen die elementaren Spieltechniken („pritschen“ und „baggern“) kennen und setzen diese im gemeinsamen Spiel um. Im Vordergrund steht nicht die perfekte technische Umsetzung, sondern Spiel und Spaß am Mannschaftssport. Einmal wöchentlich wird während der Freizeit in der Halle geübt und gespielt. Im Sommer steht der Besuch des Beachplatzes des Volleyballvereins Holzwickede auf dem Programm. Hier wird mit viel Einsatz im Sand gespielt.
Spielerische Begegnungen finden mit einer gleichgesinnten Sportgruppe des Clara-Schumann-Gymnasiums in unregelmäßigen Abständen statt.

Fußball
In der Persönlichkeitsentwicklung unserer Schüler_innen kommt der Bewegung eine elementare Bedeutung zu. Bewegung, Spiel und Sport bieten vielfältige Ansätze einer ganzheitlichen Förderung. Durch sportliche Betätigung wird den Schüler_innen u.a. die Möglichkeit gegeben, Selbstvertrauen und Selbstständigkeit zu gewinnen.
Insgesamt gibt es vier Fußball-Arbeitsgemeinschaften, die regelmäßig einmal in der Woche (eine Stunde) stattfinden:

- eine für die Schüler der Vor- und Unterstufe
- eine für die Mittel- und Oberstufe
- eine für die Ober- und Berufspraxisstufe
- eine Mädchenfußball-Arbeitsgemeinschaft

In regelmäßigen Abständen nehmen die Mannschaften an verschiedenen Turnieren teil:
Kreis-Meisterschaften der Förderschulen, Ruhrpott-Kick, BOlympiade und Landesmeisterschaft der Lebenshilfe.
In letzter Zeit waren unsere Kicker sehr erfolgreich: ein zweiter Platz bei der Landesmeisterschaft der Lebenshilfe sowie zwei Siege beim Ruhrpott-Kick. Seit 2012 ist die Karl-Brauckmann-Schule auch Austragungsort der Landesmeisterschaft. Ein weiteres Highlight ist das Trainingscamp auf dem Gelände der Karl-Brauckmann-Schule, bei dem die Schüler_innen intensiv nach dem Unterricht trainieren.

Schwimmen
Im Rahmen des Pausensports soll ein Schwimmangebot in der Zeit von 10 Uhr bis 11 Uhr angeboten werden.
Das Schwimmangebot soll ein zusätzliches Angebot zum Unterrichtsschwimmen sein, um den Schülern ein leistungsorientiertes Schwimmen zu ermöglichen. Im Vordergrund stehen hierbei das Zeit- und Ausdauerschwimmen und die Verbesserung der einzelnen Schwimmtechniken. Des Weiteren wird eine Verbesserung der Schwimmfähigkeit und die Vertiefung bzw. Festigung unterschiedlicher Schwimmstils angestrebt.
Eine Schwimm-Arbeitsgemeinschaften für die Oberstufen ist in der Planung. Für die Schwimm-Arbeitsgemeinschaft sollte ein tieferes Schwimmbecken zur Verfügung stehen. Im Vordergrund steht hierbei ein leistungsorientiertes Schwimmen. Des Weiteren sollen das Trainieren und das Erlangen von Schwimmabzeichen und die Heranführung an rettungsspezifische Schwimmarten stattfinden.
Der Erwerb verschiedener Schwimmabzeichen ist für die Schüler_innen ein motivierender Anreiz, ihre Fähigkeiten weiter zu entwickeln und im Wasser immer sicherer und beweglicher zu werden. Für die regelmäßige Teilnahme der Schüler_innen an Schwimmwettkämpfen auf Kreisebene und die Teilnahme an der BOlympiade, die alle zwei Jahre im Ruhrgebiet organisiert wird, ist ein leistungsorientiertes Schwimmen für die Schüler_innen motivierend. Weiterhin kann das Selbstvertrauen der Schüler_innen durch Lernerfolge gesteigert werden. Die Einschätzung der Belastungsfähigkeit im Ausdauertraining und das Einteilen der Kräfte beim Leistungsorientierten Schwimmen sind zusätzliche Punkte der Förderung.

3.3.10 Schulkonvention

Einleitung
Um an der Karl- Brauckmann- Schule Lernen und Arbeiten in einer gewaltfreien Atmosphäre zu ermöglichen, ist die nachfolgende Schulkonvention erarbeitet, überarbeitet und etabliert worden.
Über diese sind alle am Schulleben beteiligten Personen informiert und haben sich mit einer Unterschrift zu deren Einhaltung verpflichtet. Zur Bewusstmachung dieser Schulkonvention soll möglichst zu Beginn jedes Schuljahres ein Projekttag stattfinden, an dem zu einzelnen Schulregeln gearbeitet wird. Ab dem Schuljahr 2013/2014 wurde die „Regel der Woche“ eingeführt, die wöchentlich eine Regel der Schulkonvention in den Vordergrund stellt.

Schulkonvention der Karl-Brauckmann-Schule

Um unser Motto **"in Gemeinschaft leben und lernen"** in allen Bereichen umsetzen zu können, müssen in unserer Schule bestimmte Grundvoraussetzungen gegeben sein.

Wir wollen eine Schule, in der sich alle wohlfühlen können.

Dafür müssen alle zusammenarbeiten, Schüler, Lehrer, Mitarbeiter und Eltern. Wir wollen uns gegenseitig achten und jeden so akzeptieren, wie er ist. Alle sollen aufeinander Rücksicht nehmen. Wir wollen keine Gewalt und keine Beschimpfungen an unserer Schule. Lieber wollen wir miteinander reden.

Schulgesetz NRW gem. §42 (3, 4 und 5)
„Schülerinnen und Schüler haben die Pflicht daran mitzuarbeiten, dass die Aufgabe der Schule erfüllt und das Bildungsziel erreicht werden kann. Sie sind insbesondere verpflichtet, sich auf den Unterricht vorzubereiten, sich aktiv daran zu beteiligen, die erforderlichen Arbeiten anzufertigen und die Hausaufgaben zu erledigen. Sie haben die Schulordnung einzuhalten und die Anordnungen der Lehrerinnen und Lehrer, der Schulleitung und anderer dazu befugter Personen zu befolgen.

Eltern wirken im Rahmen dieses Gesetzes an der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule mit. Sie sorgen dafür, dass ihr Kind seine schulischen Verpflichtungen erfüllt. Eltern sollen sich aktiv am Schulleben, in

den Mitwirkungsgremien und an der schulischen Erziehung ihres Kindes beteiligen.

In Bildungs- und Erziehungsvereinbarungen sollen sich die Schule, Schülerinnen und Schüler und Eltern auf gemeinsame Erziehungsziele und -grundsätze verständigen und wechselseitige Rechte und Pflichten in Erziehungsfragen festlegen."

Hausordnung

Verhalten vor dem Unterricht

Im Schulbus benehmen wir uns vernünftig. Wir bleiben auf dem Platz sitzen und laufen nicht im Bus herum. Wir schreien nicht und schlagen uns nicht mit anderen Schülern. Die Aufsichtspflicht seitens der Schule beginnt um 8.15 Uhr. Der Unterricht beginnt um 8.30 Uhr. Nach dem Klingeln gehen wir in die Klassenräume. Wer nicht mit dem Schulbus, sondern allein zur Schule kommt, muss pünktlich sein.

Verhalten im Schulgebäude

Wir nehmen Rücksicht aufeinander, rennen nicht durch die Flure, drängeln und stoßen andere nicht und halten die Türen auf, wenn es notwendig ist. Wir stören andere Klassen nicht während der Essenszeiten und im Unterricht. Wir werfen nicht mit Gegenständen, damit wir niemanden verletzen und zerstören. Abfälle werfen wir in die richtigen Müllbehälter. Wir halten die Toiletten sauber. Toiletten und Waschräume sind kein Spielplatz und kein Versteck. Wir verhalten uns so, dass unsere Schule sauber und ordentlich bleibt.

Verhalten auf dem Schulgelände

Die erste Gestaltete Freizeit verbringen wir (wenn das Wetter es zulässt) alle gemeinsam auf dem Schulhof und auf den Spielplätzen oder wir entscheiden uns für eines der Freizeitangebote. Damit das Schulgelände sauber bleibt, werfen wir Abfälle in die Papierkörbe. Damit wir uns nicht in Gefahr bringen, klettern wir nicht über Zäune und auf Bäume, auch nicht, um Spielsachen zu holen. Bei Problemen und Streit können wir jeden Lehrer um Hilfe bitten und wir müssen auf jeden Lehrer hören. Mit den Fahrrädern, Gokarts und Rollern fahren wir nur bis zur Sperrkette. Wir fahren nicht gegen Gegenstände und Personen. Wir behandeln die Fahrzeuge pfleglich. Die Fahrzeuge stehen den Vor-, Unter- und Mittelstufenschülern zur Verfügung.

Nur am Basketballkorb, an der Torwand und auf dem Fußballfeld darf mit harten Bällen gespielt werden. Auf dem restlichen Schulgelände spielen wir mit Softbällen.

Umgang mit persönlichem Eigentum

Wertgegenstände wie Handys, CD's, MP3 Player, hohe Geldbeträge, Schmuck

usw. sollen nicht mit in die Schule gebracht werden. Mitgebrachte Handys, MP3Player, Spielkonsolen oder sonstige digitale Medien dürfen in der Schule nicht benutzt werden.

Wiedergutmachung und Ordnungsmaßnahmen

Bei Regelverstößen gegen diese Schulkonvention werden wir innerhalb unserer Klassengemeinschaft (Lehrer, Mitschüler) nach Konfliktlösungen suchen (Lubo, Klassenrat und Belohnungssysteme). Zusätzlich haben wir im Trainingsraum die Möglichkeit, über unser Verhalten nachzudenken und dort Möglichkeiten zu einem angemesseneren Verhalten zu erarbeiten. Über diese pädagogischen Maßnahmen hinaus können auch folgende Einwirkungen und Maßnahmen aus dem Schulgesetz zur Anwendung kommen.

Erzieherische Einwirkungen und Ordnungsmaßnahmen

Schulgesetz NRW gemäß §53

„Erzieherische Einwirkungen und Ordnungsmaßnahmen dienen der geordneten Unterrichts- und Erziehungsarbeit sowie dem Schutz von Personen und Sachen. Sie können angewendet werden, wenn eine Schülerin oder ein Schüler Pflichten verletzt. Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit ist zu beachten. Ordnungsmaßnahmen sind nur zulässig, wenn erzieherische Einwirkungen nicht ausreichen. Einwirkungen gegen mehrere Schülerinnen und Schüler sind nur zulässig, wenn das Fehlverhalten jeder oder jedem Einzelnen zuzurechnen ist. …… Bei wiederholtem Fehlverhalten soll eine schriftliche Information der Eltern erfolgen, damit die erzieherische Einwirkung vom Elternhaus unterstützt werden kann. Bei besonders häufigem Fehlverhalten einer Schülerin oder eines Schülers oder gemeinschaftlichem Fehlverhalten der Klasse oder Lerngruppe soll den Ursachen für das Fehlverhalten in besonderer Weise nachgegangen werden.

Ordnungsmaßnahmen sind

1. *der schriftliche Verweis,*
2. *die Überweisung in eine parallele Klasse oder Lerngruppe,*
3. *der vorübergehende Ausschluss vom Unterricht von einem Tag bis zu zwei Wochen und von sonstigen Schulveranstaltungen,*
4. *die Androhung der Entlassung von der Schule,*
5. *die Entlassung von der Schule,*
6. *die Androhung der Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes durch die obere Schulaufsichtsbehörde,*
7. *die Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes durch die obere Schulaufsichtsbehörde.* Schulgesetz §53 (1) bis (3).“

Hinweis: Ordnungsmaßnahmen dienen nicht der Bestrafung, sondern sollen einen geregelten Bildungs- und Erziehungsbetrieb sicherstellen.

Für Notfälle (Erkrankungen, Unfälle, grobe Regelverstöße) ist die Erreichbarkeit der Erziehungsberechtigten bzw. eines Stellvertreters dringend erforderlich.

Erklärung

Diese Schulkonvention gilt für Schüler und deren Eltern, Lehrer und Mitarbeiter der Karl-Brauckmann-Schule.

Ich möchte dadurch, dass ich mich an diese Vereinbarungen halte, mithelfen, dass unsere Schule eine Schule bleibt, in die ich gerne gehe.

Für Schüler:
Datum: _____Unterschrift: _____

Für Eltern/ Erziehungsberechtigte / Betreuer:
Datum: _____ Unterschrift:_____

Für Lehrer:
Datum: _____ Unterschrift:_____

4.1 Feste und Veranstaltungen

Sportliche Veranstaltungen:

- Sportfest
- Sponsorenlauf
- Fußballturniere
- BOlympiade
- Kreismeisterschaft Schwimmen
- Kreismeisterschaft Ausdauerlauf
- Volleyballturniere
- Kiki-Island

Religiöse und kulturelle Veranstaltungen:

- Fest der Kulturen
- Gottesdienste in Holzwickeder Kirchen

Schulinterne Feiern zu bestimmten Anlässen:

- Einschulung
- Entlassfeier mit der ganzen Schulgemeinde
- Entlassparty der Entlasschüler mit geladenen Gästen
- Schuljubiläum/Schulfest

Stufenbezogene Feiern:

- Karneval
- Osterfrühstück
- Halloween
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachtsfeier

Außerschulische Veranstaltungen:
Teilnahme und öffentliche Auftritte:

- Holzwickeder Weihnachtsmarkt
- Pusteblume on Tour
- Schulband
- Zauber-Arbeitsgemeinschaft
- Wendo-Projekt
- Girl's Day
- Boy's Day
- Deutschen Vorlesetag
- Tag der Herzen

Projekttage und -wochen:

- Deutsch
- Kunst
- Schulkonvention
- Mathematik (geplant im Schuljahr 2015/2016)
- Zukunft

4.2 Chöre

Seit der Einrichtung von Angeboten in der Gestalteten Freizeit und dem veränderten Pausenkonzept wurden sowohl ein Unterstufen- und ein Mittelstufenchor installiert. Diese haben sich etabliert und werden regelmäßig von Schüler_innen aufgesucht.

Entwicklungsprojekt	**Entwicklungsziel**	**Ergebnisse der Bestandsaufnahme**
Unterstufenchor • Bildung und Implementierung eines Unterstufenchores • regelmäßiges Singen unter Anleitung mit und ohne Bewegungen • Festigung eines Liederkanons durch häufige Wiederholungen der Lieder • Vorbereitung von Schulfeiern durch voriges Einstudieren entsprechender Lieder	• Förderung von Schüler_innen im Bereich der musisch-ästhetischen Bildung • Förderung von Bewegung und Stimme durch Musik • Erleben einer gemeinsamen freiwilligen Tätigkeit als Möglichkeit der Freizeitgestaltung	• Der Unterstufenchor hat einen festen Platz im Ablauf einer Schulwoche • regelmäßige Teilnahme von vier bis zwölf Schüler-innen (überwiegend §10) mit Unterstützung durch Schulbegleiter_innen • Wiederholung und Erweiterung des Liederkanons
Mittelstufenchor • Bildung und Implementierung eines Mittelstufenchores • regelmäßiges Singen unter Anleitung unter Berücksichtigung des Lebens- und Entwicklungsalters der Schüler_innen • Festigung eines Liederkanons durch häufige Wiederholungen der Lieder • Vorbereitung von Schulfeiern durch voriges Einstudieren entsprechender Lieder	• Förderung von Schüler_innen im Bereich der musisch-ästhetischen Bildung • Förderung von Bewegung und Stimme durch Musik • Erleben einer gemeinsamen freiwilligen Tätigkeit als Möglichkeit der Freizeitgestaltung	• Der Mittelstufenchor hat einen festen Platz im Ablauf einer Schulwoche • regelmäßige Teilnahme von vier bis sechs Schüler_innen (überwiegend §10) mit Unterstützung durch Schulbegleiter_innen

Bemerkung:
Der Mittelstufenchor findet aus organisatorischen Gründen im 2. Halbjahr 2014/2015 nicht statt.

4.3 Schülercafé

Das Schülercafé findet regelmäßig mittwochs in der ersten Gestalteten Freizeit von 10.30 bis 11.00 Uhr im Aufenthaltsbereich hinter der Mensa statt und wird von der Schulsozialarbeiterin betreut. Bei diesem offenen Angebot können Schüler_innen der Sekundarstufen I und II die Möglichkeit nutzen:

- klassen- und stufenübergreifend soziale Kontakte zu anderen Mitschülern herzustellen und zu festigen
- in der Pause zu entspannen und sich auszutauschen
- Kontakt zur Schulsozialarbeiterin aufzunehmen
- Beratung und Unterstützung seitens der Schulsozialarbeiterin bei individuellen Fragen und/oder Probleme in Anspruch zu nehmen

Der 21. August 2012 war ein wichtiges Datum für die Karl-Brauckmann-Schule: An diesem Tag beschloss die Lehrerkonferenz einstimmig, den 35. Geburtstag der Schule im Jahr 2013 mit einem Theaterfestival zu feiern. Wir wurden gastgebende Schule für PUSTEBLUME ON TOUR und damit Ausrichter des 5. Integrativen Theaterfestivals für Schulen und andere Einrichtungen aus Nordrhein-Westfalen.

Die Vorbereitungen auf das Festival begannen in enger Kooperation mit dem Pusteblume-Spielleiterteam, 4 Sonderpädagogen aus 4 verschiedenen Förderschulen in NRW, u.a. der Karl-Brauckmann-Schule.

Ab Jahresbeginn 2013 liefen 2 Vorbereitungsstränge parallel:

Organisation des Bühnenprogramms durch die Spielleiter von PUSTEBLUME ON TOUR:

- Einladungsschreiben an alle Förderschulen in NRW
- Sichten der räumlichen und technischen Voraussetzungen in der Karl-Brauckmann-Schule
- Sichten der Anmeldungen und Videos
- Zusammenstellung des Programms für 3 Vormittags- und 1 Abendvorstellung
- Versenden von Plakaten und Programmen
- Einladungen an Schulen
- Entgegennahme und Koordination der Kartenbestellungen
- Moderation des Bühnenprogramms
- Gewährleistung eines reibungslosen technischen Ablaufs in enger Zusammenarbeit mit Kollegen der Karl-Brauckmann-Schule
- Vorbereitung von Urkunden und kleinen Geschenken für die auftretenden Künstler

Vorbereitung und Organisation der verschiedenen Aufgaben in der Karl-Brauckmann-Schule als Gastgeber des Festivals:

- schriftliche persönliche Einladung an Holzwickeder Schulen und Kindergärten sowie den Verein Initiative Down-Syndrom e.V. in Unna zur Teilnahme am Festival (Januar 2013)
- Einladung zu einem Info-Abend an alle Eltern (Januar 2013)
- Einrichten von Arbeitsgruppen für Lehrer_innen und Eltern (Januar 2013):
  - Organisation – Koordination
  - Technik
  - Catering
  - Spielangebote
  - Dekoration
  - Presse – Öffentlichkeitsarbeit

In der Folge entwickelte sich eine rege Betriebsamkeit in den einzelnen Arbeitsbereichen. Ansprechpartner aus den verschiedenen Gruppen trafen sich in unregelmäßigen Abständen, um sich über den jeweiligen Stand ihrer Aktivitäten auszutauschen und zu informieren.
Eine enge Kooperation ergab sich mit der Bodelschwingh Schule in Soest. Über den dortigen Spielleiter erhielt unsere Schule u.a. leihweise eine Black Box für die Bühne, Beleuchtungskörper für die Turnhalle, große Holzaufsteller mit dem Clown-Motiv als Dekoration oder Geräte für Bühnen- und Musiktechnik.

Aus den Fördergeldern des Vereins der Freunde und Förderer des Sommertheater Pusteblume e.V. in Köln konnte ein Theatervorhang samt Seilaufhängung für die Schule angeschafft werden. Außerdem wurde Material zur Herstellung von bunten Sitzbänken für junge Besucher gekauft. Schüler_innen der Berufspraxisstufe fertigten diese Bänke an, die nach dem Festival Verwendung im Unterstufenflur fanden.

Bereits früh wurden in einigen Klassen künstlerische Vorbereitungen getroffen:

So entstand z.B. sozusagen als "Wahrzeichen" in der damaligen Klasse M2 ein übergroßer Clown mit einer Geburtstagstorte: "TORTEN-KARL"

Sowohl das Clown- als auch das Pusteblume-Motiv zog sich mehr und mehr durch die Schule.

Um der Schule im Bereich Dekoration den letzten Schliff zu geben, beschloss die Lehrerkonferenz, am 4.6.2013 in Zusammenarbeit mit interessierten Eltern einen "Bastel"-Tag als Projekttag durchzuführen. Einige Eltern boten ihre Unterstützung auch in "Heimarbeit" an. Es entstand vielfältige Fensterdekoration, Tischdekoration und Blumenschmuck für Flure, den Essraum und das Schulgelände:

Unterstützung des Festivals kam von vielen Seiten:

- Über die Schulleitung gab es einen engen Bezug zum Schulträger, der über das Bauamt notwendige Maßnahmen durchführte (z.B. Anbringen des Seilzuges für den Theatervorhang, Auslegen der Turnhalle mit Nadelfilz).
- Die Gemeinde Holzwickede stellte über den Bauhof 150 Stühle für die Turnhalle bereit.
- Eltern spendeten mehr als 70 Kuchen für den Catering-Bereich.
- Eine Holzwickeder Gärtnerei stellte große Buchsbäume zur Verschönerung des Schulgeländes bereit.
- Die Pfadfinder in Kamen steuerten für den Außenbereich ein großes Zelt bei.
- Das Schwerter Netz baute auf dem oberen Spielplatz ein Soccer-Feld auf.
- Mit einer Fröndenberger Metzgerei konnten wir günstige Preise für Würstchen und Salate aushandeln.
- Eine Design-Firma in Unna spendete Tassen mit dem Pusteblume-Clown.

Für das Theaterfestival hatten 26 verschiedene Gruppen aus NRW sowie das Labadu Theater aus Kaiserslautern ihr Kommen zugesagt. Die Karl-Brauckmann-Schule war mit ihrer Schulband BOYS & GIRLS, den MAGIC STARS, zwei Mittelstufenklassen und dem Unterstufenchor vertreten. Das benachbarte Gymnasium schickte die Bläserklasse, den Schulchor CLARA'S VOICES sowie die Streetdance-AG auf die Bühne. Die Dudenrothschule, eine Holzwickeder Grundschule, kam mit einem Theaterstück aus der Arbeit der OGS.

Weitere Gruppen fanden aus Soest, Dortmund, Mönchengladbach, Alfter, Brilon, Herne, Bergkamen, Verl, Zülpich und Aachen den Weg nach Holzwickede.
Musikalische Darbietungen von Schulbands, Chören, Solisten, Trommelgruppen, Theaterstücke mit unterschiedlichsten Inhalten, Schwarzlicht, Zaubern – die vier vollbesetzten und teilweise früh ausverkauften Vorstellungen boten unterschiedlichste Ergebnisse von Theaterarbeit und damit den Zuschauern ein abwechslungsreiches Programm.

An den Tagen des Festivals wirkten Schüler_innen der Oberstufe und der Berufspraxisstufe als Bühnenhelfer mit. Die Lehramtsanwärterinnen fungierten als Gruppenbetreuer und halfen den angereisten Gruppen, sich in der Schule zurechtzufinden.

Dank von Schülern hergestellten Buttons fanden Besucher stets einen Ansprechpartner bei aufkommenden Fragen.

Mit ausgefeilten "Dienstplänen" sorgten die Helfer im Catering-Bereich sowie bei den diversen Spielangeboten für einen reibungslosen Ablauf vor und nach den Vorstellungen sowie in den Pausen.
Auf mehreren überdimensionalen Postkarten konnten Besucher und Mitwirkende ihre Grüße und Wünsche für die Schule zu Papier bringen.

Dank der sorgfältigen und intensiven Vorbereitung, dem vielfältigen Einsatz von Schülern, Lehrern und Eltern an den Festival-Tagen sowie der engen Zusammenarbeit mit den Spielleitern von PUSTEBLUME ON TOUR war allen Beteiligten zum Jubiläum der Karl-Brauckmann-Schule ein begeisterndes Stück Schulkultur gelungen.

Der Clown ist allen nach wie vor in bester Erinnerung und bleibt Sinnbild für buntes und vielfältiges Miteinander auf, vor und hinter der Bühne.

4.5 Schülervertretung

In den Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufen werden innerhalb jeder Klasse die Klassensprecher_innen und ihre Stellvertreter_innen gewählt. Diese bilden dann die Schülervertretung. Von der Schülervertretung werden zwei Schülersprecher_innen gewählt. Diese haben unter anderem die Aufgabe, die Interessen der Schüler_innen in der Schulkonferenz zu vertreten, an der Gestaltung des Schullebens mitzuarbeiten, am Tag der offiziellen Entlassfeier die Entlass-Schüler_innen mit einem Redebeitrag zu verabschieden sowie Ansprechpartner_in für Wünsche und Anregungen der Schülerschaft zu sein. Die Schülervertretung wird von zwei Vertrauenslehrern begleitet, die jährlich gewählt werden. Die Schülervertreter_innen treffen sich in regelmäßigen Abständen um verschiedene Aktionen zu organisieren.
Beispiele für durchgeführte Aktionen:

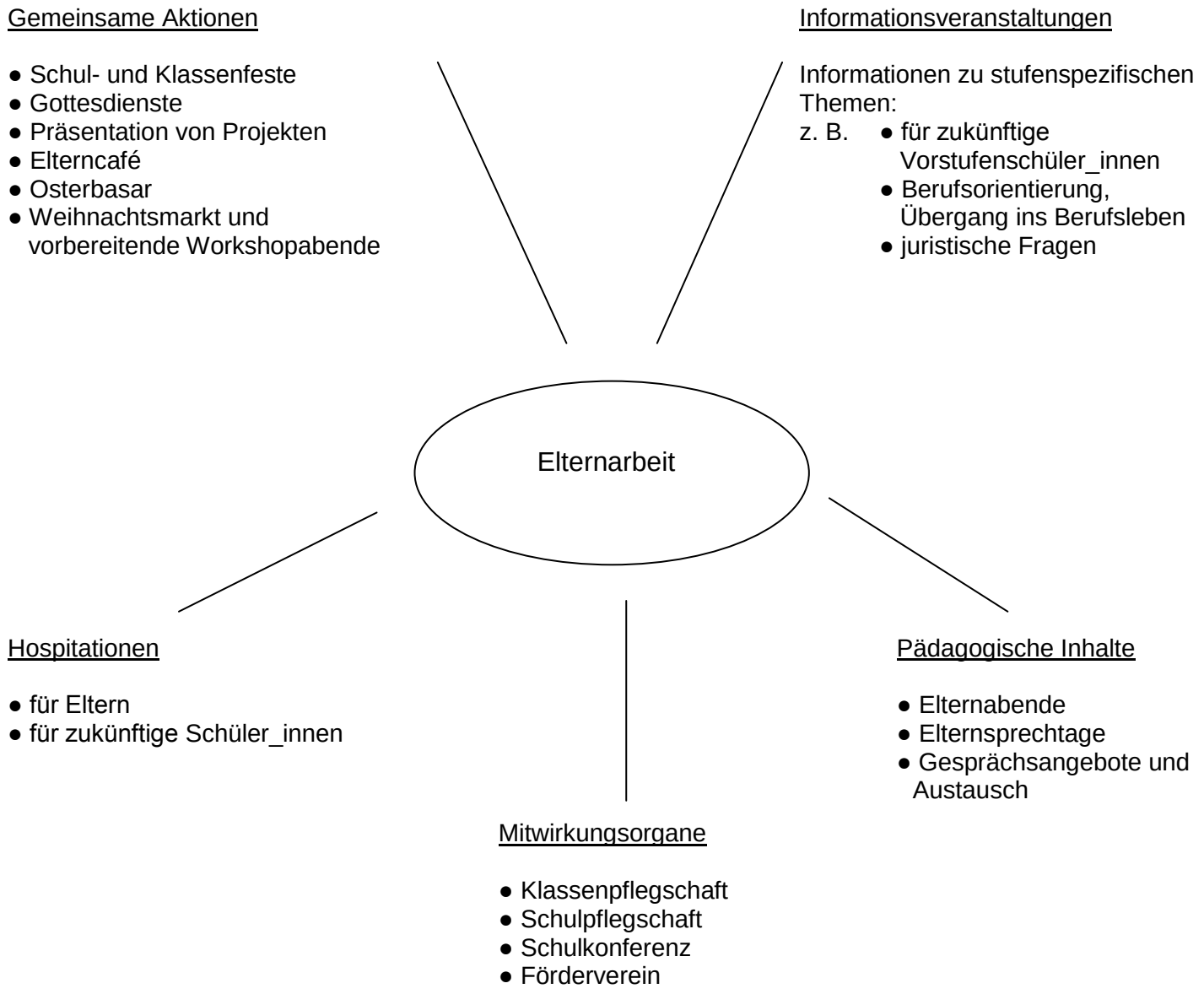
- eine Übernachtung aller Klassensprecher_innen in der Schule pro Schuljahr
- zwei Spielpausen und weitere Sportangebote für die Vor- und Unterstufen in jedem Schuljahr (mit Sackhüpfen, Schatzsuche, usw.)
- Waffeln backen für Schüler_innen und Lehrer_innen, der Erlös wird für Neuanschaffungen im Sinne der Schüler_innen genutzt (z.B. Spielmaterialien)
- Disko
- Kicker-Turnier
- Malwettbewerb
- Spiele-Turnier

Ausblick:
Verschiedene Wünsche der Klassensprecher_innen sollen in der nächsten Zeit umgesetzt werden. Wie z.B.:

- Autowasch-Aktion
- Flohmarkt/Tauschbörse
- Spendenaktion für Flüchtlinge
- Ausflug nach Dortmund

4.6 Elternarbeit

Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Schulleben.
Das Schaubild gibt einen Überblick über die verschiedenen Bereiche:



Elterncafé
Das Elterncafé findet ca. alle sechs Wochen dienstags nachmittags von 14.30 bis 15.30 Uhr in der Mensa der Karl-Brauckmann-Schule statt und wird von der Schulsozialarbeiterin betreut.

Das offene Angebot dient dazu,

- die Schule als Raum für Begegnung und Austausch zu erleben
- klassen- und stufenübergreifend soziale Kontakte zu anderen Eltern und Erziehungsberechtigten herzustellen und zu festigen
- eine Schnittstelle zwischen Schule (Lehrkräften) und Familien herzustellen
- Kontakt zur Schulsozialarbeiterin aufzunehmen
- Beratung und Unterstützung seitens der Schulsozialarbeiterin bei individuellen Fragen und/oder Problemen in Anspruch zu nehmen
- eine Identifikation mit der Schule herzustellen

5.1 Stufenkoordinatoren

Jede Stufe wählt zu Beginn des Schuljahres einen Stufenkoordinator sowie dessen Vertreter. Diese stehen der Stufenkonferenz vor, laden dazu ein und leiten diese. Sie sind Ansprechpartner_innen für Kolleg_innen in stufeninternen oder stufenübergreifenden Angelegenheiten. Die Stufenkoordinatoren stehen im 14-tägigen Austausch mit der Schulleitung. In der Stufenkoordinatorensitzung werden auch Inhalte für die Stufenkonferenzen gesammelt und festgelegt. Ferner werden hier stufeninterne Belange weitergegeben, allgemeine Fragestellungen auf Relevanz für die einzelnen Stufen untersucht sowie Absprachen und Inhalte besprochen, die in den Stufenkonferenzen an alle anderen Kollegen weitergegeben werden sollen.

5.2 Schulische Steuergruppe

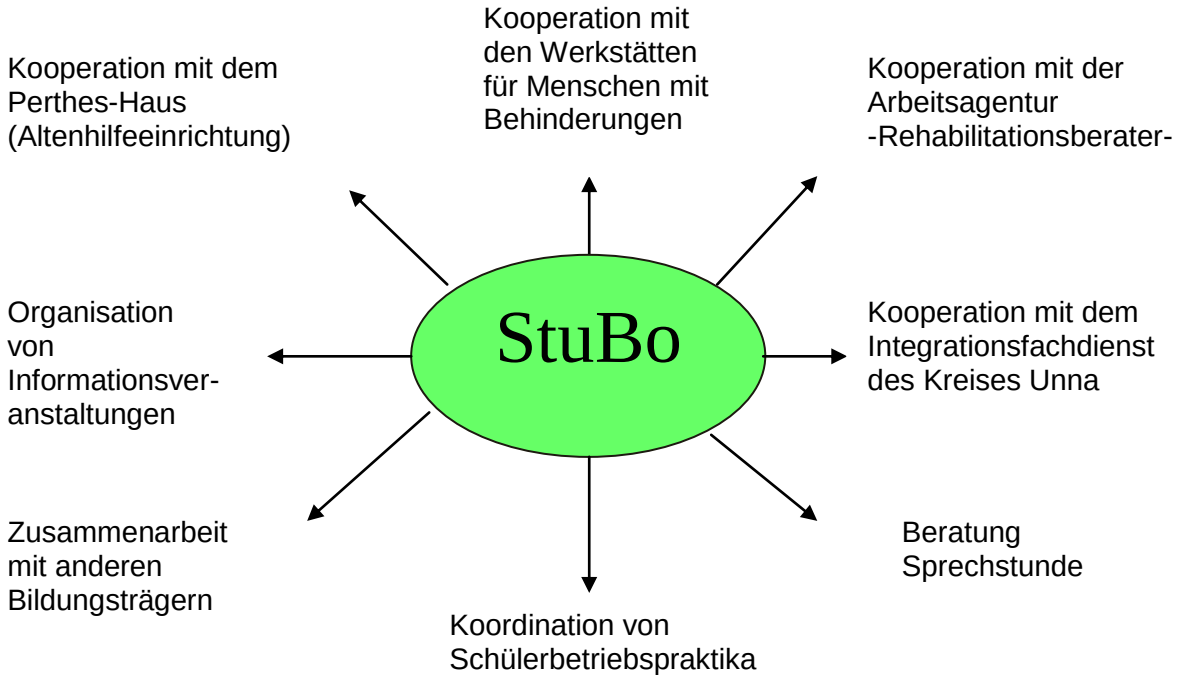
Die Karl-Brauckmann-Schule richtete nach Beschluss durch das Lehrerkollegium im Schuljahr 2007/2008 eine schulische Steuergruppe ein.
Neben der Schulleiterin und ihrem Stellvertreter gehören vier Kolleg_innen zur Steuergruppe. Wichtig ist uns dabei eine Vernetzung zwischen Lehrerrat und Steuergruppe. Mindestens ein Mitglied sollte in beiden Arbeitsbereichen tätig sein.

Die zentrale Aufgabe der schulischen Steuergruppe liegt im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung. In enger Abstimmung mit dem Kollegium bereitet die Steuergruppe Entscheidungen in Gremien vor, organisiert deren Umsetzung und ist somit als Motor des Entwicklungsprozesses und der Qualitätsarbeit durch regelmäßige Evaluation an der Schule anzusehen.

In enger Kooperation mit der Fortbildungsgruppe werden im Hinblick auf eine gezielte Qualitätsentwicklung Fortbildungen initiiert.

5.2 Studien und Berufswahl-Koordinator

An unserer Schule arbeiten fünf Lehrkräfte, die nach entsprechender Fortbildung zum Studien und Berufswahl-Koordinator (StuBo) benannt wurden.
Der StuBo berät und koordiniert den Übergang von Schule ins Erwerbsleben.
Während der Prozess der Berufsorientierung Aufgabe des jeweiligen Klassenteams ist, hat der StuBo folgende Aufgaben:



Perthes-Haus
Seit dem Schuljahr 2010/2011 besteht eine Zusammenarbeit zwischen unserer Schule und dem Altenheim Perthes-Haus in Holzwickede. Dreimal im Schuljahr können dort jeweils zwei Schüler_innen im Küchenbereich oder beim Hausmeister für zwei Wochen ein Praktikum durchführen. Seit November 2013 besteht eine Kooperationsvereinbarung. Auch längerfristige Praktika können in dieser Einrichtung durchgeführt werden.

Berufsberatung
Siehe 3.1.5

Integrationsfachdienst
Die Schule arbeitet seit dem Jahr 2011 mit dem Integrationsfachdienst im Kreis Unna (ifd) zusammen. Im Auftrag des Integrationsamtes des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe (LWL) bietet eine Mitarbeiterin des ifd Schüler_innen unserer Schule die Möglichkeit während ihrer letzten Schulbesuchsjahre verschiedene Praktika auf dem freien Arbeitsmarkt durchzuführen. Das Ziel dieser Maßnahme ist es, die Schüler_innen nach der Schulzeit ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis zu bringen.
Schüler_innen können ab dem 10. Schulbesuchsjahr an dem STAR-Berufsorientierungsverfahren (Schule trifft Arbeitswelt) teilnehmen.
Die Teilnahme ist freiwillig und beinhaltet aufeinander aufbauende Abschnitte (Module).

5.7 Krisenteam

Das Krisenteam befasst sich in regelmäßigen Sitzungen mit Krisenereignissen unterschiedlicher Art und erstellt Verhaltens-Empfehlungen zu den jeweiligen Bereichen. Die Gestaltung eines Sicherheitskonzepts gehört zu den langfristigen Aufgaben der Arbeitsgruppe.
Das Team ist zuständig für Prävention, Fürsorge, Betreuung, Koordination und Nachsorge im Ernstfall. Die Mitglieder des Krisenteams besuchen Fortbildungen und kooperieren mit den schulinternen Ersthelfern. Bei Bedarf wird der Kontakt zu den Experten wie zum Beispiel der schulpsychologischen Beratungsstelle oder der Notfallseelsorge hergestellt.

Entwicklungsprojekt	**Entwicklungsziel**	**Ergebnisse der Bestandsaufnahme**
• Entwicklung eines Flyers für den Notfall: „Verhalten im Amokfall“.	• Versorgung aller Kollegen und Mitarbeiter_innen mit dem Flyer.	• Der Flyer wurde am 7.11.2014 in der Lehrerkonferenz an alle Kollegen verteilt. • Die weiteren Mitarbeiter_innen der Karl-Brauckmann-Schule erhalten diesen Flyer spätestens bis Mitte Februar 2015.
• Erstellung einer Sammlung zu den einzelnen Notfall-Situationen, wie zum Beispiel: „Medizinischer Notfall“, „Suizid“, „Stromausfall“, in Anlehnung an KIBBS (Krisen-Interventions-und-Bewältigungsteam Bayerischer Schulpsychologinnen und Schulpsychologen).	• Zu allen Notfall-Situationen werden Maßnahmen erarbeitet. Daraus ergibt sich ein Notfallplan, der auf unsere Schule abgestimmt ist.	• Bis Ende Oktober 2014 werden alle Maßnahmen gesammelt und zu einem schulinternen Notfallplan zusammengefügt. Dieser wird auf dem Computer im Lehrerzimmer digital für alle Kollegen zugänglich gemacht und in dem orangefarbenen Ordner abgeheftet.

• Der Besuch von Fortbildungen zu möglichst vielen Einzelthemen	• Pro Schuljahr werden mindestens zwei Fortbildungen von einzelnen Mitgliedern des Krisenteams besucht.
	• Weiterer Fortbildungsbedarf wurde bei der schulpsycho-logischen Beratungsstelle des Kreises Unna angemeldet.
		• Fortbildungen zu den Themen:
		  • „Gewaltprävention“
		  • „Suizidprävention in der Schule“
		  • „Suizid- und Suizidalität bei Schülerinnen und Schülern“
		  • „Wenn was passiert – Notfallseelsorge in der Schule“
		  • „Wo bekomme ich Hilfe – Unterstützungs-angebote für Unterrichtende“
		wurden bereits besucht.
		• Im Jahr 2012 war Frau Irmscher als Referentin zu Gast zum Thema: Kooperation mit der schulpsychologischen

		Beratungsstelle. • Der Notfall-Seelsorger des Kreises Willi Wohlfeil hat im Jahr 2013 innerhalb einer Lehrerkonferenz die Notfall-Seelsorge im Kreis Unna vorgestellt.

5.5 Ausbildungsbeauftragte

Der Ausbildungsbeauftragte der Karl-Brauckmann-Schule hat gemeinsam mit anderen regionalen Förderschulen einen Ausbildungsplan entwickelt, indem die Lehramtsanwärter_innen (LAA) die Schwerpunkte ihrer Ausbildung in grober zeitlicher Festlegung nachlesen können. Nach gemeinsamer Absprache finden in unregelmäßigen Abständen Treffen mit LAA und Ausbildungsbeauftragter statt. Die LAA werden an alle außerunterrichtlichen Aufgaben des Lehrberufes herangeführt und üben diese ein. Der LAA ist selbst dafür verantwortlich, dass dieses Angebot genutzt und für die Ausbildung fruchtbar gemacht wird; er wird dabei von seinem Ausbildungslehrer (AL) unterstützt.
Das Begleitprogramm ist gemäß dem Kerncurriculum des Zentrums für Lehrerpraktische Ausbildung in folgende sechs Handlungsfelder aufgeteilt.

Handlungsfeld 1: Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen

- Kennenlernen des Schul- und Schülerumfeldes → Quartal1
- Akteneinsicht (Förderpläne und Zeugnisse einsehen) → Quartal 1
- Unterrichtsbeobachtung → Quartal 1
- am Förderbedarf orientierte Ziele erkennen und festlegen → Quartal 2-5
- schrittweise selbstständige und selbstkritische Reflexion von Unterricht → Quartal 2-5
- Teilnahme an Fachkonferenzen, Stufenkonferenzen/-teams → Quartal 2-5
- Planung und Durchführung von Unterrichtsreihen → Quartal 2-5
- Unterrichtsmethoden erproben (Lernen an Stationen, Freiarbeit, Wochenplan, ...) → Quartal 2-5
- Anwendung der sonderpädagogischen Prinzipien im Unterricht → Quartal 2-5
- Kooperieren im Team (Teamteaching) → Quartal 1-5
- Anleitung der Schüler zum selbsttätigen Lernen und Handeln → Quartal 3-5
- Teilnahme an schulinternen und freiwilligen Fortbildungen → Quartal 1-5

Handlungsfeld 2: Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen

- Teilnahme an Elternabenden, Elternsprechtagen, Hilfeplangesprächen, Elterngesprächen, Förderplangesprächen, Hausbesuchen → Quartal 1-5
- Kenntnis rechtlicher Vorgaben (BASS, Schulgesetz) → Quartal 2-5
- Förderplan erstellen → 4+5 Quartal
- Entwickeln und Umgang mit Verstärkersystemen → Quartal 2-5
- Fallberatung kennen lernen und einsetzen → Quartal 4+5
- Streitschlichtung und andere schulische Konzepte kennen lernen und einsetzten → Quartal 3
- Schulregel, Klassenregeln und individuelle Regeln umsetzen → Quartal 1-5
- Anleitung der Schüler_innen zum selbsttätigen Lernen und Handeln → Quartal 3-5

Handlungsfeld 3: Leistungen herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen

- Schreiben von Zeugnissen → Quartal 3+5
- Schreiben von Entwicklungsberichten → Quartal 5
- Evaluation der Förderpläne → Quartal 2+5
- Klassenbuchführung → Quartal 2-5
- Lerndiagnostik einsetzen → Quartal 4+5
- Lernzielüberprüfung (Arbeit mit den Curricula) → Quartal 2-5
- Lernstanderhebung → Quartal 2+3
- Anwendung von diagnostischen Verfahren → Quartal 2+3

Handlungsfeld 4: Schüler_innen und Eltern beraten

- Teilnahme an Elternabenden, Elternsprechtagen, Hilfeplangesprächen, Elterngesprächen, Förderplangesprächen, Hausbesuchen → Quartal 1-5
- Förderplan erstellen → Quartal 4+5
- Fallberatung kennen lernen und einsetzen → nach Bedarf
- Streitschlichtung kennen lernen und einsetzten → nach Bedarf
- Schulische Beratungsanlässe erkennen und aktiv gestalten (Schüler_innen beraten zu Lernen, Leisten, Erziehen, Schullaufbahn, Prävention, Konflikte) → Quartal 4+5
- mit externen Beratungseinrichtungen kooperieren→ bei Bedarf ab Quartal 2-5
- Teilnahme an der Berufsberatung → nach Bedarf ab Quartal 4
- AO-SF (teilnehmen, Teilaufgaben übernehmen) → Quartal 5
- Kennenlernen präventiver Beratung in Kompetenzteams → Quartal 2-5

Handlungsfeld 5: Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen

- individuelle förderplanorientierte Differenzierung → ab Quartal 2
- Schulische Konzepte im Rahmen der individuellen Förderung kennen lernen und umsetzen→ Quartal 2-5
    - Mädchen- und Jungenförderung
    - Schwerbehindertenförderung
    - …

Handlungsfeld 6: Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

- Vorbereitung und Durchführung von Arbeitsgemeinschaften → ab Quartal 2
- Planung und Durchführung besonderer schulischer Veranstaltungen → bei Bedarf ab Quartal 3
- Teilnahme an Betriebserkundungen, Praktikumsbetreuung → Quartal 5
- Teilnahme an der Berufsberatung → ab Quartal 4
- Teilnahme an schulischen Gremien (Fach- und Stufenkonferenzen, ...) → ab
- Quartal 1
- mit externen Beratungseinrichtungen kooperieren → bei Bedarf
- Arbeiten in multiprofessionellen Teams (Schulsozialarbeiterin, Therapeuten, ...) → ab Quartal 2

5.6 Beauftragte für Schulbegleiter_innen

FSJler_innen und Integrationshelfer_innen unterstützen uns in der pädagogischen Arbeit an unserer Schule auf vielfältige Art und Weise.
Sie leisten in der Betreuung und Pflege von überwiegend mehrfachbehinderten Schülern einen wichtigen Beitrag.

Zu ihren Aufgaben gehört im Einzelnen:

- Hilfestellung beim Ein- und Aussteigen an den Schulbussen, einschließlich Begleitung zur Klasse
- Hilfestellung beim Ein- und Auskleiden
- Sicherstellung der Nahrungsaufnahme (z. B. Verteilen der Mahlzeiten, Anleitung und Hilfe beim Essen)
- Hilfe bei der Eigenhygiene (z. B. Körperpflege, Wickeln, Waschen, Urin- und Stuhlentleerung)
- Betreuung während der Ruhezeiten
- Mobilisation der körperbehinderten Schüler_innen (z. B. Unterstützung beim Gehen, bei der Benutzung von Gehhilfen und der Rollstühle)
- Mitarbeit in Kleingruppen und unterstützende Teilnahme am Unterrichtsgeschehen
- selbstständige Durchführung der Einzelförderungen nach Anleitung und Absprache
- Reinigung und Desinfektion pflegerischer Hilfsmittel, Wickeltische, des Spielmaterials und der Einrichtungsgegenstände
- besonderen Aufgaben, z. B. Schwimm-/Reitbegleitung, Aufsichten für Schüler_innen mit erhöhtem Förderbedarf
- Unterstützung des Teams bei regelmäßigen, alltäglichen Abläufen
- Teilnahme an Teambesprechungen

Diese Aufgaben werden von zwei Personengruppen wahrgenommen. Einmal die FSJler_innen die über das DRK vom Kreis Unna eingestellt werden. Dabei handelt es sich in der Regel um junge Menschen, die nach dem Schulabschluss das Freiwillige Soziale Jahr zur persönlichen und beruflichen Orientierung nutzen möchten.
Der Kreis Unna verfolgt seit zwei Jahren ein Konzept, indem FSJler_innen in der 1:1 Betreuung von Schülern, denen im Rahmen der Eingliederungshilfe eine individuelle Schulbegleitung bewilligt wurde, eingesetzt werden.
Darüber hinaus kann die Schulbegleitung von Integrationshelfern übernommen werden, die von freien Anbietern ausgesucht und eingestellt werden. Die Wahl des Anbieters ist den Eltern überlassen.

Da der Kreis der Mitarbeiter_innen, die als Schulbegleitung tätig sind, in den vergangenen Jahren stark angewachsen sind, haben wir seit dem Schuljahr 2013/2014 begonnen ein Konzept zu deren Betreuung zu entwickeln. Die Schulsozialarbeiterin und zwei Lehrer_innen aus dem Kollegium haben diese Aufgabe übernommen. Seit Beginn des Schuljahres finden monatlich einstündige Treffen zu verschiedenen Themen statt.
FSJle_innenr und Integrationshelfer_innen sollen so:

- einen Einblick in den organisatorischen Rahmen des schulischen Lebens erhalten und somit die ihnen zugewiesenen Aufgaben gewissenhaft und zuverlässig erledigen können
- Verständnis für die Grundlagen pädagogischen und sonderpädagogischen Handelns entwickeln können, damit sie in ihrem eigenen Tun Orientierungs- und Entscheidungshilfen haben
- motiviert werden, ihren Dienst nicht nur nach Vorschrift zu verrichten, sondern sich persönlich in die Arbeit einzubringen und es als Chance zu sehen, sich selber und die Schüler_innen weiterzubringen (Ausschöpfen von Potentialen)

- die Teamarbeit als eine der wichtigsten Aspekte ihrer Arbeit verstehen, verbunden mit der Aufforderung sich selber offen und gesprächsbereit in ihre Teams einzubringen

Die FSJler_innen sind verpflichtet an diesen Treffen teilzunehmen. Für die Integrationskräfte handelt es sich um ein freiwilliges Angebot.

5.7 Schulsozialarbeit

Im Januar 2012 wurde die Schulsozialarbeit, finanziert aus Bundesmitteln im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets, in Trägerschaft des Kreises Unna, mit 10,53 Wochenarbeitsstunden an der Karl-Brauckmann-Schule installiert.
Laut Erlass des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales, des Ministeriums für Schule und Weiterbildung und des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW vom 01. Juli 2011, ist die Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets Teil einer präventiven Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Sozialpolitik und verfolgt die Ziele

- der arbeitsmarktlichen und gesellschaflichen Integration durch Bildung
- des Abbaus der Folgen wirtschaftlicher Armut, insbesondere gegen Bildungsarmut und soziale Exklusion

Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den kommunalen Behörden und den öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe.
Es handelt sich hierbei um ein niederschwelliges Angebot, welches in der Schule vor Ort stattfindet und dadurch direkte Erreichbarkeit für die Adressaten bietet.

Die Adressaten der Schulsozialarbeit an der Karl-Brauckmann-Schule sind:

- Schüler_innen
- Eltern und Erziehungsberechtigte
- Lehrkräfte

Nicht zuletzt hat auch die Zusammenarbeit und Vernetzung mit weiteren Professionen und Institutionen einen großen Stellenwert.
Was leistet die Schulsozialarbeit an der Karl-Brauckmann-Schule konkret?
Schulsozialarbeit:

- bietet präventive, ganzheitliche und lebensweltorientierte Hilfe und Unterstützung für Schüler_innen, Eltern und Erziehungsberechtigte durch persönliche (Schule/ Hausbesuch), telefonische, oder schriftliche Beratung an
- ist ein freiwilliges Angebot/offenes Gesprächsangebot
- dient als Vermittlungsinstanz zwischen Schüler_innen untereinander, Schülern und Lehrkräften, Schule (Lehrkräften) und den Familien
- bietet Einzelfallhilfe (z.B. individuelle Beratung und Hilfevermittlung, Begleitung zu Ämtern) für Schüler_innen, Eltern und Erziehungsberechtigte
- verbindet ihre Arbeit mit dem pädagogischen Auftrag der Schule durch Initiierung und Durchführung von Projekten und Angeboten (wie z.B. dem Schüler- und Elterncafé), Elterngesprächen, Abschätzung des Gefährdungsrisikos bei Kindeswohlgefährdung
- stellt Vernetzung zu sowie Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen und anderen Schulsozialarbeitern her, z.B. durch die Mitarbeit in Arbeitskreisen
- informiert und berät Eltern und Erziehungsberechtigte, sowie die Lehrkräfte über die Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung durch das Bildungs- und Teilhabepaket
- prüft die Anspruchsberechtigung und bietet Eltern und Erziehungsberechtigten Beratung und Unterstützung bei der Beantragung der einzelnen Bildungs- und Teilhabe-Leistungen an
- bearbeitet Anträge und betreibt Daten- und Aktenpflege rund um das Bildungs- und Teilhabepakets
- berät Lehrkräfte zu individuellen Frage- und Problemstellungen in Bezug auf einzelne Schüler_innen aus einem anderen Blickwinkel

5.8 Arbeitskreis Fortbildung

Fortbildungsziele und -inhalte orientieren sich am Fortbildungsauftrag (Bass 20-22 Nr. 8). Sie werden sowohl für das gesamte Kollegium (verpflichtend und freiwillig) als auch für einzelne Kolleg_innen durchgeführt und beinhalten:

- Fortbildungen zur Schulentwicklung
- System Schulentwicklung (z.B. Leitbildentwicklung, Schulprogramm)
- Arbeits- und Gesundheitsschutz
- Pädagogische Tage zur Umsetzung
- Fortbildungen mit pädagogischen Schwerpunkten (z.B. Krisenintervention, Erlebnispädagogik)
- Fortbildungen mit verpflichtenden Inhalten (z. B. rechtliche Grundlagen, Rettungsfähigkeit, Ersthelferausbildung)
- Fortbildungen mit unterrichtsspezifischen Schwerpunkten (z.B. Mathematik, Religion, Musik, Zaubern)
- Fortbildungen mit schulischen Arbeitsschwerpunkten (z.B. StuBo, Autismus, Unterstützte Kommunikation)

In enger Kooperation mit der Schulleitung und der schulischen Steuergruppe konzipiert die Fortbildungsgruppe ein langfristiges Fortbildungskonzept. Grundlage sind die Zielsetzungen, die sich aus der Schulentwicklungsarbeit ergeben sowie der Fortbildungsbedarf des Kollegiums.

Zu den Aufgaben des Arbeitskreises gehören dementsprechend:

- Kontaktaufnahme zu Referenten
- Strukturierung der Fortbildungstage
- Moderation und Durchführung der Fortbildungstage
- Evaluation der Fortbildungstage

Ergebnisse der Fortbildungen dokumentieren sich in Planung und Durchführung verschiedenster Unterrichtsangebote und in Konzepten wie z.B. Unterstützte Kommunikation, Trainingsraum oder Berufsorientierung.

6. Schulentwicklungsplanung

Die Dokumentationen der schulischen Konzepte und Vereinbarungen in allen schulischen Arbeitsfeldern weisen in vielen Bereichen Ziele und Vorhaben für die schulische Weiterentwicklung auf. Es sind Verantwortlichkeiten festgelegt, konkrete Arbeitsziele und zukünftige Entwicklungsschritte festgeschrieben worden. Die Dokumentationen beschreiben einerseits das schuleigene Profil und die konzeptionellen Schwerpunkte der schulischen Entwicklungsarbeit, andererseits wird beim Schulprogramm deutlich, dass in der Phase der Fortschreibung Teilbereiche in der Bearbeitung sind.

Bilanzierung der geplanten Entwicklungsziele
Die Entwicklung der Karl-Brauckmann-Schule ist ein fortwährender Prozess, der auf systemische und inhaltliche Veränderungen reagiert und auf den Planungsstufen der logischen Schulentwicklung systematisch fortgeführt werden soll.
Der Auszug aus dem Schulprogramm, das derzeit überarbeitet wird, verdeutlicht die Fortschreibung der Veränderung. Aus der Analyse des Schullebens, des gegenwärtigen Konsens und einer analysierenden Betrachtung der Lern- und Arbeitssituation ergaben sich Entwicklungsbereiche, die zu Arbeitsgebieten wurden.
Folgende Themen wurden in das Schulprogramm aufgenommen:

- Projekt: Stärkung der Sozialkompetenz
- Schülerprojekte in Kooperation mit den Eltern
- Projekte zum Kennenlernen der Arbeitswelt
- Nutzung und Gestaltung der schulischen Räume
- Personelle Verstärkung
- Weitere Ideen zur Bereicherung des Schullebens

Zitat aus dem Schulprogramm: „Größer als die Verhältnisse muss unsere Kraft sein unter den Verhältnissen Mensch zu werden, die Zeit zu verstehen und der Zeit gewachsen zu sein“ (Albert Schweitzer).

Der Entwicklungsbereich „Stärkung der Sozialkompetenz“ (Zitat: Ausweitung bestehender und neuer Angebote in Bezug auf Achtung, Wärme und Rücksichtnahme) wurde durch personelle Veränderungen innerhalb der Lehrerschaft, Fortbildungen, fachspezifische Methoden zu einem Schwerpunkt der Schule. Die sich daraus entwickelten Konzepte zeigen dies auf.
Soziale Kompetenzen schaffen die Grundlage für einen zielorientierten Unterricht, da auf der Basis eines sozialen Miteinanders die Lernbereitschaft, die Lernfortschritte und die Akzeptanz der Stärken und Schwächen der Einzelnen gefördert werden können. Für die berufliche Orientierung und die Teilhabe an der Gesellschaft sind die sozialen Kompetenzen Schlüsselqualifikationen.

Der Themenbereich „Projekte zum Kennenlernen der Arbeitswelt“ hat sich durch gezielte Entwicklungsschritte innerhalb der Schule, durch die Ausbildung von zwei weiteren StuBos in den letzten zwei Jahren und durch Kooperationen kontinuierlich weiter entwickelt. Die Verleihung des Berufswahlsiegels ist als Fremdevaluation einzuschätzen. In diesem Arbeitsbereich wird die Schule sich weiterentwickeln, da die Rezertifizierung ein gesetztes Ziel ist.

Der Themenbereich „Schülerprojekte in Kooperation mit den Eltern“ ist so eng gefasst begrenzt weiterentwickelt worden. Die Eltern und Erziehungsberechtigte sind in den Klassen als aktiver Teil tätig, bei Projekten unterstützen sie die Schule. Sie werden durch regelmäßige Briefe der Schulleitung nicht nur zu Terminen, sondern auch zu personellen Veränderungen, Baumaßnahmen und wichtigen Sachverhalten fortlaufend informiert. Das regelmäßige Elterncafé wie das Café zum Elternsprechtag ist eine Möglichkeit des ungezwungenen Austausches.

Arbeitsfelder der Schulentwicklung
Die Arbeitsfelder der Schulentwicklung sind in der Fortbildungsplanung wie auch in der Dokumentation der Konzepte und Vereinbarungen ablesbar.

Stärkung der Stufenarbeit
Das Ergebnis einer Fortbildung zeigte deutlich, dass eine Systematisierung der Stufenarbeit von allen Beteiligten als Aufgabenfeld der Schulentwicklung erkannt worden ist.
Als Entwicklungsziele wurden genannt:

- Absprachen über pädagogische Vereinbarungen
- Verstärkung des Informationsaustausches (Aufgabenfelder, Kompetenzbereiche)
- Austausch der Materialien und Medien
- Gemeinsame Veranstaltungen

Die Umsetzung erfolgte schrittweise, wobei die Schulleitung die Rahmenbedingungen schaffte. Stufenkoordinatoren wurden installiert, die im regelmäßigen Austausch mit der Schulleitung und den Lehrer_innen stehen.

Stärkung des Krisenteams
Die Aufgabenbandbreite, die vom Krisenteam zu bewältigen ist, macht eine Systematisierung des Arbeitsfeldes notwendig. Die schulische Organisation im Ganztag, die damit verbundene unregelmäßige Anwesenheit der Lehrer_innen, erforderte eine quantitative Aufstockung des Teams. Daraus folgte einerseits die Notwendigkeit der Fortbildungen, anderseits mussten Grundlagen geschaffen werden, die die Arbeitsbedingungen und das Sicherheitsgefühl der Schulgemeinde verbesserten. Gleichzeitig nahm der Schulträger eine grundlegende systematische Erneuerung der Warnanlage und die Beschilderung der Räume vor.

Für die durch Gewalt und von außen zu befürchtenden Krisen muss einerseits Verantwortung übernommen und Handlungskompetenzen vorgehalten werden, andererseits sind die Kriseninterventionen im Alltag der Schule ein weiteres Arbeitsfeld. Ausgehend vom Ist-Zustand sind unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen Handlungsempfehlungen erarbeitet worden, die den Lehrer_innen Handlungssicherheit und Hilfen geben.

Die Unterstützungsangebote sollen so weiter entwickelt werden, das Schüler_innen in persönlichen Krisensituationen gestärkt werden. Zu diesem Ziel werden die Aufgaben noch entwickelt.

Arbeitsbedingungen der Lehrer_innen
Für die Umsetzung der Veränderungen der Schulentwicklung sind Strukturen notwendig, die die Ziele transparent machen, eine Partizipation ermöglichen und den Datenaustausch verlässlich gestalten und die Dokumentationen ökonomisieren. Dadurch werden Arbeitsbedingungen erleichtert und mit den Ressourcen verantwortungsvoll umgegangen.

Die Beschreibung des IST-Zustandes und die Rahmenbedingungen des Systems Schule zeigten deutliche Entwicklungsschwerpunkte auf. Transparenz, Verlässlichkeit und Handlungssicherheit verbessern die Arbeitsbedingungen und stärken die Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatz.

Sukzessiv aufbauend sind verpflichtende Handlungsvereinbarungen entwickelt worden, die den Lehrern durch die formalen Vorgaben Sicherheit in den organisatorischen und verpflichtenden Aufgabenfeldern geben.

Beispielsweise liegen vor:

- Handlungsvorgabe: Sortieren der Schülerakte
- Formblätter zu Gesprächsprotokollen, Aktennotizen
- Protokolle mit Vereinbarungen für das Jahresgespräch der Schwerbehinderten u.a.